

Sport- und Touristen-Kleidung

empfehlen in großer Auswahl

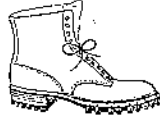
für Damen:
Jackenkleider
Sporröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:
Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

S. & R. Wahl Barmen.

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung
Für Herren und Damen.
Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe
die große Mode in allen Farben.
Prospekte gratis.

Theodor Schneider Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88
Fernsprecher 6324.

Einzigstes Spezialgeschäft dieser
Art in West- und Norddeutschland.
Mäßige Preise.
Zahlreiche freiw. Anerkennungen.
Prospekte gratis.



Photo-Spezial-Haus • Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107. **BARMEN** Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.



Mitteilungen

der Sektion Barmen
des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.



Vorsitzender: Oberstudienrat Dr. Paetzmann, Barmen-Gymnasium, Fernruf 1150. Kassenswart: Julius Weib
Barmen, Emil Hütershausenstr. 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Gannert, Barmen, Reichstr. 21, Fernruf 762
Hilfswarte: Prof. Dr. Sieghart, Barmen, Büchelweg 1, Fernruf 4257, W. Welfel, Barmen, Beckinghauser
Straße 177, Fernruf 971. Orotonto: Polizeikommissar Ehen Nr. 21 168 Sekt. Barmen.

Nr. 1

Januar 1924.

3. Jahrg.

Beitragszahlung.

Inserer in der letzten Nummer der Mitteilungen ausgesprochenen Bitte um sofortige Zahlung des Beitrages für 1924 ist leider bis heute nur von einem Viertel der Mitglieder entsprochen worden. Wir nehmen an, daß es in dem Trubel der Festtage vergessen worden ist und daß es nur dieses Aufstoßes bedarf, um die Säumnigen zu veranlassen, wozu wir sofort die fälligen Beträge auf unser Postkontokonto 24168 Post Office zu überwiesen oder die Jahresmarken bei unserem Kassenswart wertiglos morgen von 9-11 Uhr einzulösen. Es kann doch nicht die Absicht der mit der Zahlung Rückständigen sein, dem Kassenswart die Arbeit zu erschweren und ihm dadurch sein dornenvolles Amt zu verfeinden.

Es haben zu zahlen: A-Mitglieder Goldmark 5.-
B- " " 2.-
C- " " 1.-

Ferner haben die Besteller des Jahrbuchs 23 den endgültigen Bezugspreis von Mk. 1,20 + 20 Pfg. für Porto zu entrichten.

Einladung zur 212. Sitzung

am Freitag, den 25. Januar 1924, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.

2. Vortrag des Herrn Rektor Witte-Kemtschid:

Aus König Laurins Rufengarten.

Aktenerien in den Dolomiten, Besteigung der 3 Nödl, Rajokel-Türme.
Mit Lichtbildern.

3. Verschiedenes.

Der Eintritt ist frei gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte mit der neuen Jahresmarke. Gäste müssen beim Vorstande angemeldet werden.

Derselbe Vortrag wird für unsere Mitglieder in Kemtschid, Solingen, Peunep und Umgebung am Samstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr im Saale des Bergischen Fabrikantenvereins in Kemtschid wiederholt, wozu wir die dortigen Mitglieder einladen.

Einladung zur 1. Wanderung am Sonntag, den 27. Januar 1924.

Treffpunkt für Barmen: Tölkemann 8 Uhr 30 Min.

Kemtschid: Schöne Aussicht 8 Uhr 30 Min.

Wanderung über Marpe—Königsfelder Wasserturn zur Königsfelder Talsperre. Vier Zusammenreffen mit den Kemtschider Freunden, die über Gräberhammer-Westen zur Spere wandern. Dann über Heib—Langenhäus—Graben—Hitzberg—Häufelberg—Herbringhausen—Windsche nach Wepenburg und über den Viehlein zum Füllgen. Von 2-3 Uhr Nach. Zurüd über Köpferne Klute—Nütteren Sperebach—Bahnhof Kemtschid—Möllenberg—Barmen Talsperre—Schule (hier Trennung von den Kemtschidern)—Kemtschid—Lüttringhauserstraße—Königsfelder—Barmen. Führer: Jücher und Witte.

Ge nach Wetter und Wegebeschaffenheit Änderungen vorbehalten.

Gleichertisch.

Wir bringen unsere zwanjlojen Zusammenkünfte in Erinnerung, die jeden ersten Freitag im Monat in der Restauration Friedrichs a. d. Dörnerbrücke stattfinden. Der nächste Stammtischabend ist also am 1. Februar.

Neu-Anmeldungen.

| | |
|---------------------------------|---------------------------------|
| Friedrich Börner, Barmen | vorgef. v. S. Weninger und Wulf |
| Paul Thon, Barmen | „ „ „ „ „ „ |
| Konold Strauß, Barmen | „ „ „ „ „ „ |
| Willy F. von der Dellen, Barmen | „ „ „ „ „ „ |
| Hubert Sauermann, Kemtschid | „ „ „ „ „ „ |
| Josef Sauermann, Kemtschid | „ „ „ „ „ „ |
| Josef Hundhausen, Kemtschid | „ „ „ „ „ „ |
| Joseph Benjeler, Kemtschid | „ „ „ „ „ „ |
| Karl Schöllgen, Hütteswaggen | „ „ „ „ „ „ |
| Hermann Thiel, Sprochhobel | „ „ „ „ „ „ |
| Anton Würth, Barmen | „ „ „ „ „ „ |

übergetreten v. d. Sektion Crefeld
Ferner als Familienmitglieder: Frau Verlo Overls, Frau Frieda Denker, Frau. Sidde Schumann.
Begründeter Einspruch gegen die Aufnahme ist innerhalb 2 Wochen beim Vorstande zu erheben.

Bericht über die Hauptversammlung am 13. Dezember 1923.

Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden um 8 1/2 Uhr eröffnet. Einleitend gab er dem Redakten Ausdruck, daß die „Mitteilungen“ des Hauptvereins München so wenig von den Mitgliedern gehalten würden. Die „Mitteilungen“ erscheinen nunmehr zweimal monatlich und müssen bei der Post zum geringen Preise von 10 Goldpf. je Monat bestellt werden. Sodann gab er einen kurzen Bericht über die Jahreshauptversammlung in Wetzl, die leider unter dem Eindruck der Minderzahl stand, daß nunmehr auch die Hütten der südbayerischen Alpenvereine von den Italienern beschlagnahmt wurden. Im Mittelbunde der Verhandlungen standen die schon aus den Vorjahren bekannten vier Vorträge der Sektion Ostria, die auf Ausschluß der Sektion Donauland abzielen. Bei der Abstimmung ergab sich, daß noch weniger Stimmen als in den Vorjahren dafür aufzubringen waren, wodurch die Angelegenheit erledigt war. Die westdeutschen Sektionen haben sich energisch an der Abwehr der Ostria-Bestrebungen beteiligt. Der nächste viel umstrittene Punkt war der Kampf um die Richtlinien für die Hüttenbewirtschaftung, die schließlich in gewandelter Form angenommen wurden. Wir bringen die neuen Richtlinien in nächster Nummer zum Abdruck.

Darauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht über die Sektion, deren Mitgliederzahl am Ende des Jahres 737 beträgt. Die Aufnahme neuer Mitglieder ist durch die Einführung der Aufnahmebogen erschwert, da wir nur solche Mitglieder aufnehmen, die eine alpine Tätigkeit nachweisen können. An der Mitgliedschaft solcher, die nur der Vorliebe wegen, die wir bieten, zu uns kommen, ist uns nichts gelegen. Die neu gegründete Jugendabteilung hat in den Herbstferien eine größere Alpenwanderung gemacht, über die in einem Vortrage im Februar berichtet werden soll.

Der Hüttenwart gab den Bericht über die Hütte im vergangenen Sommer und verwies wir diesbezüglich auf den Nr. 11 unserer Mitteilungen abgedruckten Bericht. Unserem Wirtspaar, Frau und Gabel Kröll, sei als Dank für die treue Fürsorge eine Weihnachtsgabe von Fr. 150 000.—

Bergfahrten in der Rieserferner-Gruppe.

Von Rudolf Meißner.

Mit gütiger Erlaubnis des Verlags „Der Alpenfreund“ in München.

Vor fast zwei Jahrzehnten stand ich auf dem Gipfel des Schwarzenstein. Eine Rundschau von blendender Schönheit war mir damals beschied.

Es ist selbst für den berggewohnten Panoramenzwecker nicht leicht, sich in dem Gevürt der Spitzen zurechtzufinden, das sich von dieser Hochwarte überblicken läßt. Und soll sich gar die eine oder andere Berggestalt dem Gedächtnis besonders einprägen, so muß sie eine ausgeprägte Individualität besitzen. Und das war damals die edle, sonnenhelle Gipspyramide des Hochgall, des hochragenden Herrschers der Rieserferner, der immer wieder das entzückte Auge fesselt.

Nach glänzendem Hundstern entwickelte sich mit jeit jedem Tage auf den Gipfeln der Dolomiten, der Tauern, der Stubai und anderer Berge, die ich im Laufe der Jahre bestieg, und immer suchte und fand das Auge den Hochgall, und immer wurde der feste Voratz gesucht, ihn demnächst zu ersteigen. Die Jahre vergingen.

Endlich, im September 1912, hoffte ich das stolze Haupt betreten und die Rieserferner-Gruppe durchwandern zu können. Mit meinem Freunde und Berufsgenossen M. Tillner war ich nach dem einzig schneegelegenen Dorf heim gekommen, von Totendrang erfüllt.

der Schule in St. Jakob eine solche von Fr. 50 000.— überwiesen werden. Es wurde ferner dem Hüttenwart Vollmacht gegeben, die Zugangswege zur Hütte im kommenden Frühjahr in Stand setzen zu lassen.

Vom Wanderwart wurde der Wanderbericht erstattet. Ueber die frühlichen Fahrten sind die Mitglieder aus unserm Blättchen unterrichtet. An den 15 Wanderungen haben 77 Mitglieder, an den 8 Kletterfahrten 22 Mitglieder teilgenommen.

Die Kasse wurde im Herbst von Herrn Wied übernommen, da Herr Feldheim wegen Ueberlastung die gesteigerte Arbeit nicht mehr bewältigen konnte. Viel mühevoller Arbeit ist von diesem über ein Jahrzehnt geleistet worden, wofür ihm die Sektion zu großem Dank verpflichtet ist. Die Kasse zeigt einen Bestand von Goldmark 41.— Für das Jahr 1924 wurden die Beiträge wie folgt festgesetzt:

| | |
|-----------------------|-----|
| A-Mitglieder Goldmark | 5.— |
| B- " | 2.— |
| C- " | 4.— |

Der Eintritt zu den Vorträgen ist für die Mitglieder und deren Angehörige frei.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Paetzmann, Ritter und Feldheim wurden in gleicher Wahl wieder-, und Herr Wessel als 2. Hüttenwart neu gewählt. Herr Prof. Schlette übernimmt die Verwaltung der neu einzurichtenden Bäckerei. Am Schluß der Sitzung wurde von einem Mitgliede das gepunnte Verhältnis des Alpenvereins zu den „Naturfreunden“ zur Sprache gebracht, was den Vorsitzenden veranlaßte, einen Artikel von Eugen Berger über neue Gefahren der Alpen zur Verlesung zu bringen. Dieser weist auf die Haltung der „Naturfreunde“ hin, die eine schwere Beschränkung des Zieles bedeutet, die Berge möglichst in den Zustände zu belassen, in dem sie sind, da die „Naturfreunde“ den Massenansturm in die Berge tragen wollen. Diese Bestrebungen wurden auch von den anwesenden Mitgliedern der Naturfreunde verurteilt, und es besteht Hoffnung, daß der Wille zum Frieden und zur Einigung die Not von unseren Bergen abwenden wird.



Hochgall vom Leutstein aus gesehen.

ichänmenden Gletscherabflüssen durchzogen, ziehen gegen den Kamn des Triftenmöckels hinauf, der Schneebüge Nord erscheint zur Rechten, zur Linken der breite fringiernte Leutstein über dem Ursprungstal und in der Mitte, das ganze Landschaftsbild beherrschend, der Hochgall.

Die Kaffeler-Hütte macht schon von außen einen freundlichen Eindruck.

Knauer war mir, da ich mit photographischen Aufnahmen des längeren auf dem Wege verhalten hatte, nachgekommen und als wir das Haus betraten, ward uns die erschütternde Kunde zuteil, daß der Führer Peter Willert auf dem Abstieg vom Hochgall tödlich verunglückt sei. Das war ein trauriger Willensmenschen. Abends um 9 Uhr bracht ihr die zusammengegründete Berggenossenschaft und bei dunkler Nacht noch wurde die Leiche nach Klein hinabgeschafft.

Tillner war als letzter bei einbrechender Dunkelheit gekommen und wir beschloßen, morgen nicht den Hochgall, sondern als Trainingsstour den Schneebügel Nord, auch Kulturhorn genannt, zu besteigen.

Wollens dünnete der Morgen des nächsten Tages, als wir schon zwischen den Moränenfeldern des Schneebügel Nord aufwärtsstiegen. Die Nacht des Sonnenaufgangs, die uns unten im Schutzhause umjagte, verjagt und nach dreikündigen mühseligen Etappen über Fels und Firn standen wir auf der geräumigen Gipfelfläche, überachtet und culzirt von der herrlichen Rundschau, die fast die ganzen zentralen Stalven umschließt; die Rieserfernergruppe präzentiert sich mit ihren fönklichen Gipfeln großartig, vor allen der Hochgall und Wildgall, ein statliches Prädipant.

Mehrere Stunden weilten wir hier oben. Ein schöneres Rundbild noch sollte uns einige Tage später vom Großen Leutstein beschied sein, der sich weit über dem in blauer Duff getauchten Ursprungtal aufbaut. Im langsamen Braumel, durch tiefverweichten Firn fliegen wir ab, in vollen Zügen die Schönheit des Tages genießend.

Das Wetter der nächsten zwei Tage wurde nicht als geeignet zu einer Besteigung des Hochgall gefunden, aber es gab für den Maler sowohl als für den Geologen so viel Arbeit, daß die Stunden nur allzu schnell schwanden. Ein paar Schritte oberhalb der Hütte ist ein kleiner Moränensee, in dessen hellgrüner Blut sich der Hochgall spiegelt. Während Freund Tillner mit Pinsel und Palette arbeitete, zeichnete ich, alter Gewohnheit gemäß, eine Rundschau von dort oben, um sie den zahlreichen anderen daselbst einzuverleiben.

Die Gewitter, die während der letzten Zeit in den Bergen untergegrüllt hatten, waren verschwunden und der 3. September wurde nun endanlich zur Besteigung des Herrschers der Gruppe festgesetzt.

Es war noch dunkel, als wir von der Kaffeler Hütte den guten Steig links zum Triftenmöckel zum mittleren Rieserferner verfolgten; wir waren zu dreit, Dr. Knauer mit seinem Führer und meine Wenigkeit. Tillner war am Tag vorher nach Klein abgestiegen. Hatten ihr dort die blauen Wägen im Wirtshaus zum Hochgall oder ein anderes interessantes Motiv zurückgelassen? Ich weiß es nicht.

Die Luft war warm und windstill und der Himmel mit hochgehenden Gewölk überzogen, keine günstigen Vorzeichen.

Nach einer halben Stunde wird der Ferner betreten und die Mittelmoräne überstritten, Kucke auf Kucke geeigert; der Gletscher ist fast halbfrei und sanft geneigt. Bei klarem Wetter gibt der Hochgall selbst deutlich die Richtung an, die man zu nehmen hat. Das graue Möckel mit seinem westlichen Ausläufer bleibt links. In dem nun steil werdenden Rindessel steigt man gerade gegen die große, die Westwand durchziehende Gipsrinne an. Dort, wo die Felsen, die sie links begrenzen, am weitesten herabreichen, ist bei einer roten Markte der Einsitz.

Die Sonne war aufgegangen und übergoß die Finsfelder des Schneebügel Nord mit einem goldenen, wässrigen Licht. Ueber den Riffelaternen standen dunkle Wolkensäule. Um das düstere Felsgerüst des Wildgalls schlichen graue Nebelsäulen. Die so formen-

schöne Pyramide des Hochgall erschien aus der Nähe gedrückt und flach.

Kein Wasser rauschen, kein Steinerschlag, kein Windstoß im Gellüst; tiefe heilige Stille.

In jenseitirer Zeit, da wäitende Kräfte im Innern unter Mutter Erde ihr Ausfließen in Felsen legten, groß der eigenartige Fels empor, an den wir nun Hand anlegten.

Zu Anfang geht es etwas schwierig über: vereiste Platten empor, an einigen Stellen sind Drahtseile angebracht.

Waldvernomene Felsen zur Linken, von meinen Gefährten glücklicherweise nicht bemerkt, zeigten mir die Stelle, wo der arme Peter Willeit, der beste Führer in diesen Bergen, sein Leben angeschlossen hat. Die Felsen werden bald leichter und zuletzt ist es geradezu ein bequemer Pfad, der zum Grat leitet. Auf diesem bietet sich ein prächtiger Blick auf die Nordwand des Hochgall, die in scharfbarer Steilheit, von Wäldern getrennt, von ungläubigen Gärten durchsucht, sich wildzerklüfteten oberen Kiefernern niederstürzt.

Man verfolgt den Grat teils auf seiner Felskante, teils links oder rechts ihn umgebend, bis zum Gipfel. Die berücksichtigte schwarze Platte, die mit einem Drahtseil versehen ist, entlastete ob ihrer angeblichen Schwierigkeit. Nun wird die Neigung stärker, die vereiste Felskante zwingt zum Stufen schlagen und eine drohend überhängende Wände zum Ausweichen in die Westwand, deren Wände zum Aufsteigend, in nebelqualmender Tiefe sich verlieren.

Gegen 9 Uhr ward die Spitze erreicht, 3430 Meter. Diese, in einem schärfen Schneehügel auslaufend, und den Sturmflüssen ausgelegt, die von Norden heraufstießen, bot seinen Knieplatz, jedoch wir in den Felsen der Südfelste Zustrahlungen suchten.

Wo war die vielgerühmte Aussicht? Von allen Seiten führten die grauen kalten Nebel einen widerbenen auf, sagten über den scharfen Schneegrat, stiegen aus dem scharfbarren Felschlund, der sich uns nach Süden öffnet, herauf.

Eine Stunde verbrachten wir auf der luftigen Warte, aber die Nebel wüthten nicht. Mühsam machten wir uns an den Abstieg und siehe da, als wir die schwarze Platte passierten, da kam die Sonne stechend auf den weichgewordenen Firn und der Berg wurde frei von den Dünsten.

Am liebsten wäre ich wieder zurückgekehrt, aber meine Begleiter zeigten keine Lust dazu. Als wir wieder in die Felsen der Eissteigwand tauchten, plätscherte und rieselte es allenthalben über das dunkle Gellüst, auch Steinschläge pfliffen durch die Luft und, auf dem Firn angelangt, rutschten und sprangen wir aus Leibeskräften, um den Wurfgeschossen des Berges zu entgehen.

Als ich ein paar photographische Aufnahmen und eine Stütze des Hochgall im Rückfall hatte und knauer unten an der Gletscherzunge des weissen Kiefernsees ein paar schöne Drahtseile entdeckt hatte, besetzte sich unsere Kamme, und als wir schließlich vor der Kaffeler Hütte unser verpacktes Mahl einnahmen, da freuten wir uns doch, auf dem jetzt in der Sonne leuchtenden Weherschier der Kiefernseesberge gestanden zu sein.

Da Willmes uns Vorkaufst gesandt hatte, er wolle in Mein längerer Aufenthalt machen, so beschloßen wir, am nächsten Tage über den Großen Leutstein zur Barmener Hütte hinüberzuweichen. Ein Moegen von verheißungsvoller Schönheit dämmerte, als wir der ostlichen Kaffeler Hütte Lebewohl sagten.

Die Besteigung des Leutstein, 3236 Meter, ist durch die Erbauung des Arthur-Hartweges

zu einer bequemen gemüthlichen Wanderung geworden.

Der Weg führt unter der Moräne des Kiefernsees über gewaltige Gletscherstücke, auf Steinbrücken, die drei Abflüsse desselben überstehend, unter den Westabhängen des Kiefernsees hin.

Hochgall, Wildgall, Kagestein und Schneebügel nach herabwinden und eine neue Szenerie öffnet sich. Das Leutsteintal und der Leutsteiner See liegen vor uns. Darüber baut sich mächtig der Leutstein selbst auf. In weitem Bogen zieht sich der Gebirgskamm, der sich an ihn anschließt, nach Nordwesten. Schneerüttelbare Feste, durch scharfe Jadenrate geschieden, reihen sich aneinander.

Zur Rechten über dem Leutsteiner See glänzt die Firnwanne der Paffler Schneid, von dunklen Felsfurchen durchzogen. Der Grund des inneren Leutsteintals wird nach Osten geneigt und über Felsen und Geröll in der Richtung des Hauptgipfels zu dem mächtig geneigten Felsfeld angefügt, das sich spaltenlos zu diesem emporsieht.

Etwas mehr als drei Stunden hatte der Aufstieg von der Kaffeler Hütte gedauert. „Nichts Schöneres mehr sah ich seit dem Tage!“ So klingt die begeisterte Schilderung aus, die Henrich dem Leutstein widmet. (Zeitschrift 1900).

Wir lagerten uns auf dem braunroten, von der Sonne erwärmten Tonsteinboden des Gipfels. Ein wolkenloser, tiefblauer Himmel, gegen den Horizont in einen warmen, zartrosigen und gelblichen Ton übergehend, spannte sich über einer in Licht und Farbenglanz getauchten Bergwelt.

Lang braucht es, bis man sich durch alle die Schönheit „durchgesehen“ hat. Da schimmern im Süden das Zartenher der Dolomiten, die großen Farben seines Gesteins zu köstlich seinen Tönen gemildert; im weiten Bogen ziehen sich von Westen über Norden nach Osten nach und fern die Urgebirge mit dunklen Felsmassen und blendenden Schneegipfeln, in bläulicher Ferne sich verlierend.

Das Gellüstfeld des Panoramans ist der Hochgall. Schlant, mit unergleichlicher Eleganz der Linien, hebt er sich über seiner Umgebung empor, eine Herrschergestalt. Nichts gleicht ihm weithin.

Wendender Lichtglanz und tiefblaue Schatten auf den Eisgefilden, graues und braunrotes Gestein, tiefes Grünblau der Wälder und helles Wiesengrün sind scharfe Gegenätze und doch zu einer einzigen herrlichen Farbenharmonie zusammenfließend.

Man bewundert die Gleichmäßigkeit dieses Meeres emporkletternder Gebirgszweige. Es ist ein vermeintliches Spiel physischer Gesetze. Ein mächtiger, uns unerschütterlicher Wille ließ sie zu fester Form erstarrten. Hier oben hören wir die mächtigen Symphonien, die durch die Jahrtausende klingen. Im Geräusch des Alltags verstummen sie unseren Ohren.

Zwei Stunden genoßen wir die Erhabenheit dieses Landes, dann ging es im Laufschrift hinab zur Leutsteinscharte und über die Hochschicht auf gut angelegten, stellenweise mit Drahtseilen gesicherten Wege zur Barmener Hütte.

Zur nächsten Stunde, da wir auf dem Gipfel des Leutsteins die Schönheit dieser Berge vor uns sahen, lagerten wir am nächsten Tage am Ufer des Arthursees. Als granitkammender Felsenblock spiegelt sich hier der Hochgall in der tiefgrünen Flut, allseitig der Herrscher dieser schönen Gebirgswelt.

Ein Ort, der in seiner Lieblichkeit und Abgeschlossenheit einbildet, zu wäitern von den Wandern der Höhe. Nichts ist ihm wiedersehen!

Literatur.

Im Hochalpenverlag München, erscheint wieder: Die Eroberung der Alpen von Wilhelm Lehner. Ein Werk, das den Entwicklungsengang des Alpinismus und der Bergsteigerer zusammenhängend und der jetzigen Zeiten bis heute darstellt. Das einzige Werk, das diesen Entwicklungsengang für den Gesamtüberblick der Alpen und in Zusammenhänge damit übergreifend auf die alpenrepublikanische Geschichte schließt. Ein Werk, wie es das alpine Schrifttum, gleich viel welcher Sprache, nach dem Urtheil der bisherigen Kritik noch nicht besitzt. Schönes Geschenk für jeden Bergsteiger! Kautobehaltlich für jede alpine Bibliothek!

Heinrich Hoff schreibt: Mit großem und nachhaltigen Interesse habe ich Ihre bedeutungsvolle Arbeit gelesen, und ich komme mir, um Ihnen meine Eindrücke und mein Urtheil kundzugeben. Ihre Arbeit ist eine bis in die letzten Tiefen schürfende, erschöpfende, großangelegte Geschichte der Entwicklung des Alpinismus, an die kein anderes, gleichen Zielen zustrebendes Werk auch nur annähernd herankommt, wie auch kein anderer vor Ihnen diese Aufgabe auf gleich breiter Grundfläche zu lösen versucht hat; eine Arbeit, die zweifellos in allen alpinen Lagern des nachhaltigen Interesses wachrufen und Ihrem Namen einen Ehrenplatz im alpinen Schrifttum sichern wird. Es ist eine Meilenleistung, die eine solche Vereinerung nicht nur der deutschen, sondern der gesamten alpinen Literatur bilden wird, und der gegenüber ich mich in Verlegenheit fühle, ob ich der reiflichen Beherrschung des gewaltigen Stoffes, seiner von allen denkbaren Gesichtspunkten aus mit letzter Gründlichkeit bedingte Durcharbeitung, oder der ungemein klaren Anordnung und Gliederung, der der umfassenden Vortragsweise die größte Bewunderung darbringen soll!

Prof. Dr. Viktor Rich-Meyer sagt: Es ist ein Werk, dem gegenwärtig nichts an die Seite gestellt werden kann. Zwar gibt es eine Menge von Vorarbeiten, die in großen Zügen oder in historischer Uebersicht das gleiche Thema zu behandeln suchen. Sie werden durch die Lehnersche Arbeit weit in den Schatten gestellt.

Sie können unsere Mitglieder die Anschaffung dieses mit prächtigen Bildern geschmückten Buches nur dringend empfehlen. Der Preis beträgt 16 Goldmark, jedoch hat uns der Verlag entgegenkommend für unsere Mitglieder einen Rabatt von 20% ausgesetzt, falls die Bestellungen bis zum 25. Januar erfolgen. Ein Exemplar kann bei unserem Kassierwart bestellt werden.

Briefkasten.

Dr. M. Ueber die Zugänge zur Barmener Hütte unterrichtet Sie am besten unser Hüttenführer „Wie gelangt man zur Barmener Hütte“, in dem sämtliche Wege und Bestigungen ausführlich angegeben sind. Das Schriftchen kann vom Kassierwart zu M. 1.— und Porto bezogen werden.

Carl W. Die j. Zt. gemachte Zugahlung für das Jahrbuch ist bereits abgerechnet, jedoch noch M. 1.20 von allen Bestellern zu zahlen sind. Die Zugahlung betrug damals in Goldwert 10 M.

Carl M. Die Jahrbücher sind noch nicht eingetroffen. Infolge Erkrankung des Autors eines der Zeitschriftenaufsätze hat sich die Drucklegung des letzten Bogens leider verzögert. Es wird aber mit allen Mitteln auf schnellste Fertigstellung hingearbeitet und können die ersten Exemplare schon Mitte Januar erscheinen. Also noch etwas Geduld!

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

ooo

Vornehmer Familienaufenthalt
Versuchen Sie meine Spezialitäten

Briefmarken

und alle Bedarfsartikel für Briefmarkensammler finden Sie in reichhaltiger Auswahl bei:

Edmund Heuer : Briefmarken-Spezialgeschäft

Barmen, Schaßbrückenstr. 9. Fernsprecher 2485.

Falls Sie sich für meine zwanglos erscheinenden Preislisten interessieren so senden Sie mir Ihre Adresse.



Möbel-Werkstätten

Stets reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel, Barmen

Fernsprecher 792

Bröderstraße 37

C. ARTMEIER

Wertherstraße 59/63. **BARMEN** Wertherstraße 59/63.

Das Haus
für

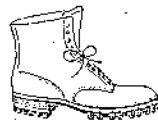
**Herren- und Knaben-Kleidung,
Sportkleidung, Sportausrüstung.**

Hervorragende Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung

Für Herren und Damen.

Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.

Prospekte gratis.

Theodor Schneider

Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

Einzigstes Spezialgeschäft dieser

Art in West- und Norddeutschland.

Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.

Prospekte gratis.

Luft's elastische Rodel- u. Ski-Wickel-Gamaschen

MARKE
„ZEUS“



ELBERFELDER

BAND-KURZWAREN-FABRIK

Fernspr. Nr. **WALTER LUFT** ELBERFELD

7190-7197 Gegründet 1887 Telegr. Adr. „Zeusluft“

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

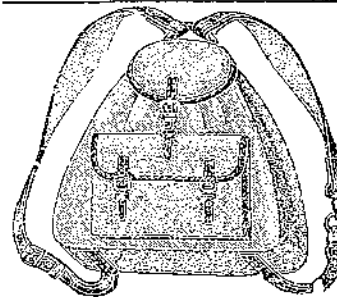
Verkauf bei **Touristen-Flierl**

Barmen, Wertherstraße 37

Elberfeld, Kaiserstraße 36

Sachgemäße alpine Ausrüstungen

Echte Münchener Loden- und Sportbekleidung,
Wettermäntel, Pelerinen



erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
in der größten und bestbekanntesten Bezugsquelle für Sport- und
Wanderausrüstungen

TOURISTEN-FLIERL

BARMEN

Wertherstraße 37 :-: Telephon 4760.

ELBERFELD

Kaiserstraße 36. :-: Telephon 2410.



Photo-Spezial-Haus ♦ Rathaus-Drogerie
Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107. **BARMEN** Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.

**Sport- und
Touristen-Kleidung**
empfehlen in großer Auswahl

für Damen:

Jackenkleider
Sporttröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:

Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

S. & R. Wahl
Barmen.

**Koffer und feine
Lederverwaren**



Johannes Kämper Nachf.
Barmen
Mittelsb. 19-16 Fernruf 3435

Enorme Auswahl
in

Rucksäcken

für Damen und Herren.

Wanderstöcke.



Mitteilungen
der Sektion Barmen
des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Postfiskus: Oberstudienrat W. Poetzmann, Barmen-Gymnasium, Fernruf 1150. Kassier: H. K. 6. W. 6. Barmen, Emil-Wittrichstr. 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Bannert, Barmen, Reichstr. 21, Fernruf 762. Hüftenwarte: Prof. P. R. 1. B. 6. Barmen, Dürrenweg 1, Fernruf 4357. W. 6. Barmen, Hechtshofstr. Straße 177, Fernruf 97. Ehrenamt: Postfachamt Eisen Nr. 24 108 Sekt. Barmen.

Nr. 2

Februar 1924.

3. Jahrg.

Zur gest. Beachtung.

Beitragszahlung. Die jetzt noch rückständigen Beiträge werden zuzüglich Kosten durch Nachnahme erhoben.

Fahrdücker. Die Bücher sind eingetroffen und werden den Mitgliedern, welche i. Zt. das Porto eingekandt haben, durch die Post zugestellt. Die übrigen wollen die Bücher bei unserem Rajenwart in Empfang nehmen. Wir benerken ausdrücklich, daß wir für die Besteller Bücher vorhanden sind.

Vortrag. Wir machen auch an dieser Stelle auf den Vortrag am 12. März aufmerksam, da eine noch möglichere Einladung nicht erfolgen kann. Es ist uns gelungen, für diesen Abend die schneidige Vorkampfrüstung Zrl. Nienmann zu gewinnen, welche bereits vor zwei Jahren bei uns einen Vortrag mit großem Erfolge gehalten hat.

Einladung zur 213. Sitzung

am Montag, den 25. Februar 1924, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag des Herrn Dr. Paackelmann:
Mit meinen Primanern durch Schwaben, Stegan und Algan im Herbst 1923.
(Tätigkeitsbericht der Jugendgruppe.)
Mit Lichtbildern.
3. Verschiedenes.

Einladung zur 214. Sitzung

am Mittwoch, den 12. März 1924, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag von Fräulein Käthe Nienmann aus Celle:
Von den Gletschern zu den Lagunen im Sommer 1924.
Mit Lichtbildern.

Der Eintritt zu den Vorträgen ist frei gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

Einladung zur 2. Wanderung am Sonntag, den 2. März 1924.

Abfahrt ab Barmen Höhe 7.46, Barmen-N. 7.50 Uhr mit Sonntagstarie Geyersberg. (Mitsteige- steigen!) Höhenwanderung von Mülspe über die Köpfe, Halperbach zur Seckelhardt und zurück über die Süper Sperre nach Mülspe. Rückfahrt 7.22 Uhr. Schöne ansichtreiche Wanderung mit viel auf und ab! Gehzeit 8 Std. Ausfaderversorgung. Führer Fischer.

Ortsgruppe Remscheid.

Einladung zur ersten Wanderung am Sonntag, den 2. März 1924.

Treffpunkt Markt. Abmarsch 8 1/4 Uhr. Ziel: Werntelstüchener Waldungen und Solinger Talstrecke. Ausfaderversorgung. Führer Witte.

Bergsteiger-Gruppe.

Um vielseitigen Wünschen, einen festeren Zusammenschluß der Bergsteiger und solcher, die es werden wollen, Form zu geben, werden wir eine Bergsteigergruppe zu bilden. Um uns für die Berge in geeigneter Weise vorzubereiten, werden wir den Schwerpunkt unserer Tätigkeit auf die Erlangung eines möglichst hohen Grades von geistiger und körperlicher Ausdauer legen. Diese für einen wahren Bergsteiger wohl wichtigste Eigenschaft suchen wir auszubilden, indem wir Touren von scharfer bis schärfster Tonart in möglichst wegeletem Gelände, samt Bewachen usw. vornehmen.

Wichtig ist, daß Kartenlesen geübt wird mit Anfertigung von Routen nach der Duffose. Kleinere Beiträge über Meteorologie, Geologie, Volkskunde, Botanik usw. werden von Teilnehmern der Gruppe selbst gehalten.

Anmeldungen nimmt entgegen Hans Vaiter, große Friedrichstraße 42.

| Neu-Anmeldungen. | | |
|-----------------------------------|--------------------------------|--|
| Vorgeschl. n. N. | Schmidt und Dentler | |
| August Mitter | Kudelsberg und Hllege | |
| Hermann Simon | De Walter und Wilhelm Eitmanns | |
| Hilbe Kriete | Wlbring und Wied | |
| Erich Krausjen | Gscheimtal Erbsch und Johann | |
| Hollnath Weiss | Retror Witte und Selbit | |
| Paul Weiss | | |
| Willy. Haffelbach | | |
| De Aug. Deuhmann | | |
| Robert Landie | | |
| Joseph Hubbert | | |
| Max Anny | | |
| Wilhelm Muntz | | |
| Wilhelm Bergmann | | |
| Frl. De med. Weismann, Hentscheld | | |
| Fr. edrich Zerle | | |
| Friedrich Wühl | | |
| Carl Schulz | | |
| | Lenney | |

Ferner als Familienmitglieder: Frau Julia Zonghaus, Frau Emma Wronsen, Frau Hedwig Deuschmann, Frau W. Bunte.

Beprandeter Einspruch gegen die Aufnahme ist innerhalb 2 Wochen beim Vorstande zu erheben.

Wanderbericht

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muß reisen!
Zur ersten Wanderung im neuen Jahre fanden sich am Coellectum 4 Herren und 3 Damen ein.
Auf dem Wege zur Kreuzbörser Laaspere haben sie manche „Glescherpartie“ zu machen, in allen Wegen sitzt nach der Winter, trotz des goldensten Sonnenscheins.
Ein Knechtsteden Vorkupp, der bis zur Sperre vorgebrungen ist, meldet, daß die Hauptgruppe am Nädalen wartet.
Wir eilen, um die Arnen nicht so lange in der Kälte stehen zu lassen, ... unwichtige Sorge!
Zun Fenster hegen sie hinaus, innerlich heizen sie ein!
Tropfenweise fadet sich die Gesellschaft zusammen.
O quae mutatio rerum!
Knechtsteden hat seiner ausblühenden Mitgliedszahl alle Ehre gemacht, und 24 Wanderer ziehen in der Richtung Herbringshausen weiter.
Selber verläßt uns der Sonnenschein, nicht aber die gute Laune.
(Schade, daß die vielen Schneereise so aug fest geworden sind!)
In dumpfen Farben liegt das weite Land, die junge Saat ruht in rachen Wind, und doch ist irgendwo ganz leise ein Frühlingszähnen.
Ob der lustig wirbelnde Schnee, der uns nach Behenbutz begleitet, eine Warnung sein will für offzu frühles Hoffen?
Um die Mittagsstunde durchwandern wir das ungewohnt menschenleere liebe Nest, zum Viehstein hinüber.
Ein willkommener Bekäftigungs-feld für überschüssige alpine Kraft!
Nur die drei Barmer älteren Damen gehen gemächlich alle Hitzaden ans.
Die Nacht im Nütchen wird sogar eine halbe Stunde früher begonnen, als im Fahrplan angegeben war.
(Der Herr Wandervogel lasse sich bestwegen

zur ja nicht noch mehr graue Haare wachsen!)
Bei gutem Kaffee und blauem Dunst, in hüftenmäßiger Enge geht die Zeit schnell hin.
Als sogar noch Lieder „für Herz und Gemüt“ und eine launige Medie hinzulommen, rückt der Zeiger unbewußt eilig der „drei“ entgegen.
Eine Umfrage in bezug auf die „neunstündige Arbeitszeit“ wird damit beantwortet, daß ein Alpenverein im Sinn hat auf sein hohes Ziel nicht nur und ausschließliche Kesselfestgänge machen dürfe.
Während wir zur Bestätigung dessen und als Schluß der „Sprung“ das Lied vom Staffelfein singen, kommt ein Barmer „Linsiedelmann“, an, der in diesem Falle „zu lange zu Haus“ war.
Unser Weg führt nur zur Barmer Laaspere über Station Remlingabre hinaus nach Wöllenberg.
Am Wöselpitt heißt es: Scheiden!
Schwere Herzen twüfel der launige Knechtsteden drauf: „Was sind die Barmer ein Heim kauft.“
Ueber abendwunden Wäldern erblüht der Abendstern in wunderbarer Klarheit, langsam beginnt der Sterneneigen.
Mit sehr fröhlichem Gesang wandern wir in Frontreihe die Landstraße abwärts, und es tut dem Wohlklang wenig Abbruch, daß nicht genoume Strapazen träftig mitgebracht werden.
Am Deisenmannsdorf grüßen uns die unzähligen Röhler des Wappertals bis weit hinaus hinter Laaten.
Damit die Wanderung alpin schließt, ist uns noch eine vereiste Abfahrt besichert, jedoch über die Zahl der Stürze dreieit die Nacht den Schläfer des Nilsleids.
Zeit kommen alle unten an, und mit Pfeil trennt man sich, in der Hoffnung auf weitere frohe Baheten in diesem Jahre.
L. A.

Bericht über die 212. Sitzung am 25. Januar 1924.

Etwas auch diesmal der Latenzbildernod was über mitgeschickt hatte, war es vielleicht ein besonderer Gewinn, gerade einen solchen Vortrag einmal als geschlossenes Ganzes zu hören.
In verlorenes, doch nie vergeßenes Land führte uns dieses Mal unser verehrter Herr Rektor Witte, dem wir schon manchen wertvollen Abend zu verdanken haben, in ein besonders den Augen unter uns bisher verschlossenes Bergfleigerparadies.
Rom jagemunteren König Laurins Rosenquarten begleiteten wir den kühnen Alpeingehor auf die schönsten Gipfel der Dolomiten-louderwelt.
Ein jedes Bergfleigerzöschig höher, besonders feisehd war die Schilderung der Besiegung der drei Bacolectürme: Winkler, Stabeler und Delago.
Mit Recht wies der Vortragende

darauf hin, daß es ein langer Weg gewesen sei, der ihn von der ersten Bergfahrt am Seile erfahrener Führer zur Meißerhaftigkeit des Alpeingehens auf solche Gipfel geführt habe.
Für die jüngeren Mitglieder waren die Schlüsselworte des Vortragenden besonders bestimmt, der ihnen die zähe, unermüdete Arbeit an sich selbst als Herz lege und der Jugend in unserer Almreiter Witte ein Vorbild und einen Führer wies.
Der von Heizer kommende Heißoll mag dem Vortragenden dieses Abends gezeigt haben, wie viel er uns wieder mit seinen Schilderungen gegeben hat, aus denen die Liebe zu den Geröll-tellen der Bergwelt, die tiefe Freude an mühsam erkämpfter Gipfelkraft und stillen Abendstunden vor der Stille sprachen.

Schwere, jahovaze Wolken hängen am Himmel, heiß steht des Sommers Nachmittagsstunde daraus hernieder.
Die Dornenteile und Mächtigkeit der Rollenballen druden das Aufsehen der Berge.
In starker Strömung zieht die Gedrängtraße die Steilstufe zum Defereggental hinauf, immer höher triebet sie an der rechten Talsohle hinan, immer tiefer stellt die Richtung nach links in das tiefliegende, klanungleiche Wöllbachbett.
Wichtig rouscht es dort unten.
Ein und wieder wird die Tiefe frei und, an die höhere Weisung geseht, bilden mehr Gefährte und ich über plattige Felsstücke und vom Strandwert bewerkerte Schultreihen hinan zu des Waches weichen Gicht.
Dort unten, am jenseitigen Hang, wanzeln hohe Nadelbäume auf niederen Felswänden und steigen als dichter Wald bis hoch hinauf an des Berges Krone.
Als nun die Hauptstraße ihren höchsten Punkt erreicht hat, zieht sie bald unten und steigend, bald eben dahin.
Sie hat die rechte Seite verlassen und zieht fortan in der Talsohle.
Der Park läuft hier mit der Straße auf gleicher Höhe und ist ihr so mannde Wegstraße ein plauderndes Gespräch.
Schöner und alter Wind steht zu beiden Seiten.
Langsam und ruhig dreht sich ein Wasserad am Ufer zwischen dem Bäumen; ungehört plattschert das Wasser in den rotgezeichneten Schaufeln fort.
Der Nadelwald sonnt diesem zarten Geplauder, lauscht stumm und unbedachtig und hat seine grünen Aeste ohne leicht gemitt.
Der Bäume braune, knorrige Wurzeln halten sich fest an den scharfartigen, blaugen Felsstücken und dunkles Moos deckt zum Teil die Wurzeln und Steine.
Alles ist schweigend und hört aufmerksam dem sprechenden Wasser zu.
Es erzählt wohl ein altes, gar wunderbares Märlein.
Wir aber wandern weiter, fort und fort.
Und nach einem Stündlein halten wir Rast am Wegrande, auf einem moosigen Steine.
In kurzer Zeit kommt die Straße heran ein kleiner Wagen gefahren.
Einige Sommerfrüher führt er nach Feld.
Wir unterbrechen die Rast und gehen neben dem Wagen einher.
Nicht lange, so sind wir unsere Rastgele.
Es ist und wandern frei und leicht gegen Hoppgarten zu, mit den Knäffen dann und wann sprechend.
Licht sich der Wald, so sehen wir den schwerewöllten Himmel und verpüren das Zalen einzelner Regentropfen.
Wald ist aus dem Gewölke ein entzöngtes Grau geworden und schon zum grelle Lichtschlingen über die tiefen Wälder.
Von mächtigem Brüllen widerhallt das Tal und erloschend stürzt der Regen zur Erde.
Nächstend entfährt der Wagen unsere Rastgele.
Eben als wir ein Bauernhaus von Hoppgarten laufend erreichen, prasselt ein Hagelregen hernieder.
Mit voller Wucht seht das Gewitter ein: schmergerade stürzt der Regen herab, Halsigend hüpfen die zerfärbten Tropfen vom Boden zurück.
Grosse Wäke regen vom Himmel hinunter zum Wald und ein hühenendes Ströden geht durch die Berge.
Wieder züngelt eine schneefelgelbe Schlange nach ihrem Opfer, fährt sich im Ru an ihrer Spitze blutrot und eine weiße, qualmende Wolke entsteigt dem Walde.
Wie wenn das Tal in seinem Horn, in seinem wahrstimmigen Schmerz, dies Unrecht hinanzufahren möchte, brüllt es laut auf.
Der Regen aber läßt das Waldes Wunde, er reinigt sie von dem Gift des glühenden Pfeiles.
Langsam steigend löst sich das weiße Wäldchen auf.
Wir stehen auf dem langen Ballon des Bauernhauses.
Wir haben den Wunsch, daß noch einmal solch ein Pfeil in seiner Rot- und Weißgl = aus dem grauschwarzen

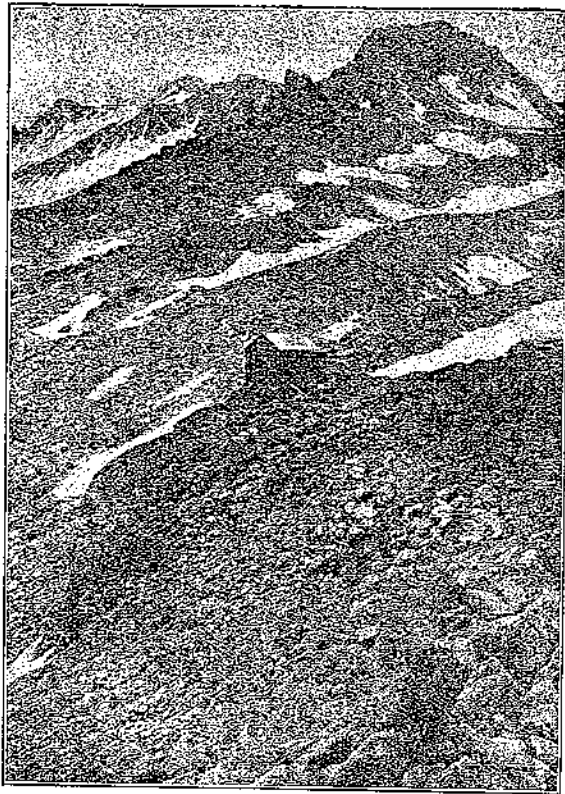
Gewölk herniederfallen und sich in dem Stamme eines Baumkreises zornig vorbeissen möge.
Einmal noch möchten wir das schmerzhaft heulende Brüllen des Tales hören.
Doch das Gewitter löst allmählich nach und nur wenige Wäke zucken mehr hernieder.
So wandern wir denn im leichten Regen talwärts, unsere entführten Rastgele nach.
Im ganzen Tale liegen an den Hängen die Baumgehäße weit verstreut, liegen hoch oben in kaltrigen Nischen, jedes für sich abgeschlossen, gleich einem zierlichen Epitaph.
Ihre breiten, niederen Aeste sind in gleichen Abständen mit lössigen Steinen besetzt und jedes von ihnen ist von einem abgegrünzten hölzernen Ballon umschlungen.
Und das schöne Kinderwärdchen von „Häufel und Grett“ wäre sicher stolz darauf, solch eine braune, pyxische und saubere, Hütle als Kinderstube zu haben.
Der Regen hat vollends aufgehört und an einigen Stellen des Himmels bräut schon mattes Blau hervor.
In Feld erwartet uns der Regen und seht uns in der Stille des späten Nachmittags nach St. Jakob.
In kleines Gistgehäule, ein junges Töcher Kind, sitzt bei uns im Regen und, hoch darüber, nicht nach St. Jakob laufen zu müssen, plaudert es lustig drauf los.
Mit dem ersten Stern an den zwei lichten Himmel erreichen wird den Ort und am späten Abend löst uns ein prachtvolles Sternengebiet auf Schönwetter heffen.
Der Morgen ist voll sonniger Wärme, das weite Talboden ist erfüllt vom hellen Sonnenglanz.
Wir haben uns zum Aufbruch zurechtgemacht und nehmen nur vor dem Gisthose unserer Frühstücker ein.
In größeren Gruppen, einzeln und zu zweien, ziehen Kessler und Bauhauer des Dorfes in ihrem Sonntagstaat der Kirche zu.
In schwarzseidenen, weiten Faltenwäden und engen Speisern gehen die Frauen zum Gottesdienst; leicht bewegen sich im Vorwärtschreiten ihre langen, schwarzgen Fröden.
Gruppen von Männern stehen vor dem Kirchort.
Ganz leise, fast kaum hörbar, bringt Orgelton zu uns herüber.
Freud ein Marienfest ist heute.
Fern vom dem trübsich eng Begrenzten des Gotteshauses wollen auch wir unsere Andacht halten und ziehen in die freie Natur.
Eist auf eine Sattelhöhe, dann durch schöne Nadelbäume führt uns der Weg.
Schäumend lockert durch sie des Defereggental's Nach.
Frei ist der Pfad, frei und unbeeinflusst der Gottesgedanke.
Weit ist der Blick, nicht hinten bleibt er an den goldenen Sternen der himm bestalten Kirchendeckel, er taucht tief in die unermessbaren Gänge der Nadelbäume, er sucht und bildet sich seine eigene Gottheit aus der wahren Natur.
Und da nun aus den Bergen heraus schwarze Wolken sich heben und grelle Wäke niederfahren, verweilt sich der Geist in den schönen und mächtigen Gernanenglauben: „Kriegsvallig ist die Verstimme des Wäldchen Retterez“, des vorbärtigen Sommergottes, wenn er, aufrecht in seinem Wagen sitzend, eine mächtige, kraftvolle Gestalt, mit der eisenschänd-schichten Faust den Hammer Messallr schlenkert, daß weithin die glühenden Wäke fahren.
Zwei wilde Böde sind vor des Gottes Wagen gespannt und in fänsender Fahrt durch die Lüfte zieht Donar gegen die Niesen.
Wichtig wüßt er seinen Hammer und von selbst seht dieser Bermalmer in seine harte Faust zurück.
Nad ist dieser schöne Naturglaube unserer Ahnen nicht angefochten, noch glimmt er unbenutzt

in der Volkseele fort. So pflanzt der Sonne die Hausfrau, die Donar heist, auf das Dach seiner Hütte, damit sein Heim vor Zerstörung bewahrt bleibe. Wohl ist ihm die ursprünglich reine Bedeutung fremd, aber dennoch wurzelt in ihm dieser Glaube.

Nachher eilen wir auf dem waldumstandenen Wege dahin, um dem Wetter zu entgehen. Immer höher steigen die Wolkenmassen, verdecken die Sonne gänzlich und schließen sich über uns zu einem einseitig grauen Gewölke zusammen. Nicht lange, so fällt auch schon leichter Regen herab und bei einjagendem dichteren Regenschauer erreichen wir beschleunigten Schrittes das Patschthal. Am Türstapel des Hirschsprungs sehen wir mit dem jungen Hütlerbuben und sehen lange in den Schirmregen hinaus. Dann liegen wir schweigend im Heu und lauschen dem Trommeln des Regens an Dache. Und in diesem Nichtstun muß ich des gesonnenen Bruders Straubinger gedenken, der einstens an einem heißen Sommertage am fassigen Wegrande bei seinem Konzen lag und den bequemen Glaubau hatte, daß doch einmal ein Wagen kommen und ihn mitnehmen werde. Sein Wahlspruch: „Ander Straubinger muß nicht müssen“ bewältigt denn auch mich und mit dem Gedanken: „Auf die Hütte kommen wir noch immer!“ bin ich in dem weichen, warmen Senlager bei dem eisförmigen Trommeln der Tropfen auf das Schindeldach bald eingeschlafen. Als ich erwachte, liegt mein Kamerad schlafend neben mir und auch der Hütlerbube schlief, mit seinem Mantel bis über die Ohren zugebald. Hirschsprung hat der Regen nachgelassen und bald ersteigen wir die bewaldete Steilstufe des Patschthales und ziehen durch dasselbe der Barner Hütte zu. Hoch oben im Taltschlusse sieht man sie auf einer Felsenstufe stehen. Weit über eine Stunde führt der Weg auf einer langen, das ganze Becken erfüllenden Schmirrhäde hinauf zur Hütte. Gemächlich und langsam gehen wir diesen Weg.

Der späte Abend bringt wieder ein Gewitter und Bliz auf Bliz heilt geisterhaft in gelbgrünem Scheine die Steinhalden.

In den Morgenstunden des nächsten Tages ist der Himmel nur wenig bewölkt, der Wind in das Patschthal und hinauf nach dem Sturke des Hochgall ist frei. Des Nachts über hat es auf den hohen Neuschnee geworfen, die verwitterten Felsengrätze ringsum sind wundervoll weiß bestreut. Durch diese Steine führt uns ein Steiglein gegen Süden zum Patscherferner und über seine im Anfänge links sich befindliche Seitenwand hinauf zur Neupenscharte. Eine schwache Stunde wandern wir über diesen wäfig geneigten Blodwuff bergwärts, bald von Stein zu Stein mit weiten Tritten steigend, bald die Zwischennäunne überspringend. Sehr leicht ist in diesem Gewirre der Weg verzehlt und oft müssen wir nach dem verlorengegangenen Pfade suchen.



Barner Hütte (2488 m) in den Rieserferner.

Zur Linken zieht, mit dem Mönnerücken gleichlaufend ein verwitterter Grat der Neupenscharte zu und von ihm sinken seine Schutzflanken zu uns herab. Die überaus starke Zerfahung der Felsen und die Trümmerwüste, durch die wir einhergehenden führten uns lebhaft das an den Bergen Berggänger vor Augen. Wir blühen über die Hochalpe hinweg, hinunter, wo rechter Hand das Patscherferner sich gegen die Hütte senkt. In sanft gebwungenen und langgestreckten Böden einen sich die vielen kleinen, welligen Gumpfte zu einem breiten Strom, der auf seinem Rücken lange Streifen von Schotter und Bläuen trägt. Jenseits reicht die Bergketteung bis an den Fuß schroffer Wände hinauf und aus diesem Wandgürtel reden sich Firnjelber und Felsengrätze zum Gipfel des Hochgalls empor. Unentwegt ist dieses Berges Haupt im leichten Hin und Her von lichten Nebelschleiern umfangen. Wie wir nun der Neupenscharte nahekommen, heben sich hinter ihrer Gestaltung ferne Berge, vielgestaltig und schön: der Dolomiten himmelstreichender, keilerner Kranz.

Zufolge der Kälte und des vielen Neuschnees in den Westhängen müssen wir unseren Plan aufgeben, den Hochgallgipfel über den schwierigen Südwestgrat von der Schwarzen Scharte aus zu ersteigen. Wir queren daher den Patscherferner in der Richtung nach dem Hochgall und stoßen so auf den gewöhnlichen Aufstieg dieses Berges. An jener Stelle, wo das Nees von dem Felsengürtel in Gletschereisen über-

tritt und allmählich in den flacheren Neeschboden übergeht, treffen wir mit zwei Herren und einem Führer zusammen, der zwei Mädchen auf die Spitze bringen wollte. Ein gutes Stück unterhalb des Treppmies liegt eine herrliche, lange „Alpenlange“ und noch tiefer eine zweite, mindestens ebenso lange. Die beiden Mädchen richteten sich lachend und dabei dennoch sichtlich ihre Haare und Kleider und der Führer macht sich mit blutüberlaufenen Händen an Seite zu schaffen. Infolge milderer Steigeisen waren die Mädchen am Blanke ins Nulchen gekommen und hatten den Führer, der die beiden rascher und rascher gleitenden Körper allein nicht halten konnte, mit sich, über kleinere Spalten und dazwischen gelagerte Felsstücke, ungeführt zwei Seilkängen tief hinabgerissen. Dem „gummiartigen“ Nees des Führers, denselben Weg durch die Röhre zu gehen, folgten wir nicht, sondern steigen an einer überreifen Mönnerzunge in einem Bogen von rechts nach links um die Röhre herum und dann im Neuschnee über den oberen Fernerboden zum Felseneinstieg. Wir sehen den Führer mit den ihm Invertrauten über das Nees langsam nach der Hütte hüpfen und können nicht verstehen, warum dieser Mensch den sichtlich schwereren Weg gewählt hat, nach dazu als Führer zweier schlecht ausgerüsteten Mädchen. An einer steinblaglicheren Stelle, unter einem kleinen Wandabbruch, haben wir den feinstbedeckten Fels vom Neuschnee und hatten Raat. Die Mühle treibt uns jedoch bald auf und stößt letzter wir an den steilen Stufen zur Höhe, dem lichten Nebel entgegen, der ruhig auf dem Berge lagert. In den Felsen droegen uns einige absteigende Berggeher, die um drei Uhr morgens von der Hütte abgestiegen waren. Sie kamen wegen des Schledweters, des Sturmes und des Nebels, nur bis zum Vorgipfel. In einer Stunde haben auch wir auf überhöhen, leichtgangbaren Gräten und Firnjelber den Felsenaufbau des Vorgipfels erreicht. Der ruhig liegende Nebel hat während unseres Aufstiegs allmählich Leben bekommen und nun jagt er wilden mit dem joshen- den Winde über die Felsgehende höher. Wir legen die Händlinge an und queren, die Händlinge und Stiege benutzend, an der plattigen Südseite des Vorgipfels zur Scharte hinüber, die in der Tiefe zweier Seilkängen zwischen Vor- und Hauptgipfel gelagert ist. Uns gegenüber, aber noch einige Meter höher, tauchen plötzlich aus dem Nichts unbestimmbar große, graue Gestalten auf und zerstreuen wieder in dem Nebelweiß. Da öffnet uns ein Windstoß den Ausblick: wir schauen vier Menschen, die an dem eisbedeckten, steil aufragenden Grate des Hauptgipfels vorwärts zur Scharte absteigen. An Sicherungen tunen wir sehr achtsam über die heißen, eisigen Platten zum schmalen Felswäldchen der Einsehung hinunter. In wenigen Minuten haben wir den Grataufbau überwunden. Eine scharfe Firnschneide wird hier zu einer steil nach Norden abfließenden Eiswand (Wir entlehnten diesen Ausdruck mit Erlaubnis des Verlegers der neuen Wodenschrift „Der Bergsteiger“, Neudruckverlag in Wien XII, Steinbühlgasse 16, deren Verlag wir allen Bergsteigern empfehlen möchten.)

Gletschertal.

Der nächste Stammtischabend findet am 7. März bei Friedrichs an der Dörnerbrücke statt.

Im heiligen Land Tirol.

In einem Gipfelbuch fand ich einst folgenden köstlichen Vergleich:

Ehre sei Gott in der Höhe!
Er hat die Berge so hoch gestellt
Und hat damit seine Weisheit kund,
Auch daß nicht jeder Lumpenbub,
Mit denen die Täler so reichlich gesegnet,
Dem köstlichen Wandrer da oben begegnet.

Heute, da alles in die Berge reist, dürfte auch dieser „Vergleich“ sich überlebt haben.

Ueber diesen Eisgrat kommen wir bald zum Höhenzeichen des Hochgallgipfels (3440 m.) Grane Eisfahnen hängen daran. Es ist knapp vor Mittag.

Wilde, windbewegte Nebel umwallen uns. Doch jäh in der Tiefe wird es heller, ein leuchtend blauer See liegt dort unten in herrlichen Felsgrünen Wäld. Wie ein weißer, leicht zitternder Federfächer, erglänzen verjüngt kleine Wälder, in dem Blau. Ein dünner, schlagelber Streifen läuft den See entlang und ist von einem roten, großen Punkt, dem Fingelbache eines Gehäuses, unterbrochen. Es ist die Straße, die durch das Rothholzertal führt. Nebelstreifen verweht hier und wieder den Tiefblick und es erscheinen bald hier bald dort Felsentische, Fener und Grate. Wohl stellt sich jenseits auf kurze Augenblicke der Nebel auf, doch dann jagen wieder ballige Schwaden daher. Wir trennen uns von dem kalten, winterlichen Gipfel und eilen über die Grate und Firnjelber dem Patscherferner zu. Fast absehend erreichen wir den Fels. Dort jagen wir auf einem ebenen Gletscherfeld und halten verspätet unsere Mittagsrast. Die Sonne ist durchgebrochen, helle Stimmung es auf dem Eis. Viele winzige Käselein tauschen. Wir haben den Oberkörper entleidet und die Hufe weit heraus über die Röhre gestülpt. Keiner spricht, jeder hängt seinen eigenen Gedanken nach. Ich trene mich dieser Ruhe, jähne hinauf nach dem nebelumwogenen Gipfel des Hochgalls und am Gehälte Hefer Befriedigung lebt in mir auf, daß uns mitten im Sommer eine derart herrliche Winterbergfahrt gestiftet ist.

Am nächsten Tage wandern wir dem mühseligen zu erreichenden Gipfel des Großen Neuschnees (3236 Meter) zu. Auf seiner felsigen Spitze stehen wir in Scharen verankert. Ein gleichendes Staehlen und Leuchten laut aus der unerschöpflich tiefen Himmelsblau über die Berge nieder und in seinem Gletschermunde erglänzte das hochgallig gepanzerte Nees: nach beiden Seiten greifen Felsengrätze in einem Gletschbogen nach vorne hinab und schließen formprächtige Gletscher ein: einem eigenbewehrten Ritter gleich, der einen kostbaren, jenseitigen Schatz in den Armen haltend sitzt, stolz er da. Wer den hochhügel der Rieserfernergruppe bestiegen und ihn nicht vom Großen Neuschnee aus geschaut hat, der kann nie und nimmer von der Schönheit dieses Berges sprechen.

Weithin, unabhörbar weit, reichen sich die Berge: die gigantische Munde der vielgezackten Dolomiten, die massigen Bergesketten der Stubai- und Zeltaler Alpen mit ihren fast vergrößerten Häuptern — und wie sie noch alle heißen mühen. Viel länger als wir uns vorgeauwunden hatten, bleiben wir am Gipfel und tranken von des Tages lichtüberwundenem Porne.

Gemächlichen Schrittes hatten wir bernach den Neeschbachferner gegen Norden zu überschritten und waren, an wasserfesterer Steilstufe hinauf, wieder zum jahwunden Bestreggenbach gekommen.

Briefmarken

und alle Bedarfsartikel für Briefmarkensammler finden Sie in reichhaltiger Auswahl bei:

Edmund Heuer : Briefmarken-Spezialgeschäft

Barmen, Schafbrückenstr. 9. Fernsprecher 2485.

Falls Sie sich für meine zwanglos erscheinenden Preislisten interessieren so senden Sie mir Ihre Adresse.



Möbel-Werkstätten

Stets reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel. Barmen

Fernsprecher 792

Breddestraße 37

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

ooo

Vornehmer Familienaufenthalt

Versuchen Sie meine Spezialitäten

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung

Für Herren und Damen.

Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.

Prospekte gratis.

Theodor Schneider

Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

Einzigstes Spezialgeschäft dieser

Art in West- und Norddeutschland.

Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.

Prospekte gratis.

Luft-elastische Rodel- u. Ski-Wickel-Gamaschen

MARKE
„ZEUS“



ELBERFELDER

BAND-KURZWAREN-FABRIK

Fernspr. No. **WALTER LUFT** ELBERFELD

7190-7192 Gegründet 1887 **„Marke Zeus“**

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Verkauf bei Touristen-Fliert

Barmen, Wertherstraße 37

Elberfeld, Kaiserstraße 36



Photo-Spezial-Haus • Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107.

BARMEN

Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.



SCHALLPLATTEN UND
SPRECHMASCHINEN

I B A C H

FLÜGEL PIANINOS
BARMEN, NEUERWEG 40

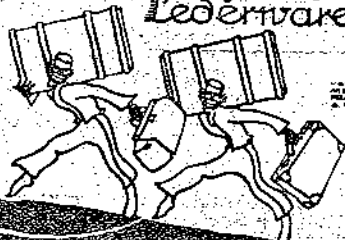
**Sport- und
Touristen-Kleidung**
empfehlen in großer Auswahl.

für Damen:
Jackenkleider
Sportfröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:
Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

S. & R. Wahl
Barmen.

Koffer und feine
Ledervernaren



JohannesKämpferNachr
Barmen
Mittelstr. 19-16 Fernruf 345

Enorme Auswahl
in

Rucksäcken

für Damen und Herren.

Wanderstöcke.



Banner
Mitteilungen

der Sektion Barmen

des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Vorsitzender: Oberstudienrat Dr. Baerdelmann, Barmen-Gymnasium, Fernruf 1150. Kassier: Julius Wille
Barmen, Emil Ritterhausstr. 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Janner, Barmen, Reichstr. 21, Fernruf 782
Mitgliedswart: Prof. P. Klogbach, Barmen, Dürerweg 1, Fernruf 4257, W. Wessel, Barmen, Heringhauser
Straße 177, Fernruf 971. Ortskonto: Postfachamt Essen Nr. 24 168 Sekt. Barmen.

Nr. 3

März 1924.

3. Jahrg.

Zur gefl. Beachtung.

Jahrbücher 1923. Es sind eine Anzahl Jahrbücher von den Bestellern noch nicht abgeholt worden, weshalb wir nochmals um umgehende Abholung bitten.

Alpenvereinskarten. Wir halten folgende Karten vorrätig:

| | | |
|--------------------|-----------------------|------------|
| Lieferernerguppe | Alpenvereinskarte | 1:50 000 |
| Venedigergruppe | " | 1:50 000 |
| Großglocknergruppe | " | 1:50 000 |
| Hohe Tauern | Touristen-Wandertarte | 1:100 000. |

Bereinsabzeichen. Auf mehrfach geäußerten Wunsch hin haben wir kleine Vereinsabzeichen in massiver Ausführung in 5 Pfennigstückgröße sowohl als Nadel wie als Knopf eingelegt. Dieselben sind zum Preise von M. 1.— beim Kassierwart zu haben.

Einladung zur 214. Sitzung

am Montag, den 24. März, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. J. Sieger aus Würde:
Vom Königstee zum Großglockner.
Mit Lichtbildern.
3. Verschiedenes.

Der Eintritt ist für Mitglieder und Angehörige frei gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Einladung zur 3. Wanderung am Sonntag, den 30. März 1924

(für die ausgefallene Wanderung vom 2. März).

Abfahrt ab Barmen 6h31. 7.46 Barmen-N. 7.50 Uhr mit Sonntagskarte Geyersberg. (Milspe aus-
steigen!) Höhenwanderung von Milspe über Rönset, Haherbach zur Gesterhardt und zurück über die Hasper
Sperrre nach Milspe. Rückfahrt 7.22 Uhr. Schöne ausrichtsreiche Wanderung mit viel auf und ab.
Dauer 8 Stunden. Rucksackverpflegung. Führer: Fischer.

Alle an den Wanderungen interessierten Mitglieder werden gebeten, ihre Personalausweise durch
das Polizeibüro (Meinewerth) mit dem franz. Stempel versehen zu lassen, damit wir wieder im oberbergischen
Land wandern können.

Bereiterklärungen zur Übernahme von Führungen erbittet mit den nötigen Angaben der Wanderwart.

Ren-Namendungen.

Dr. med. Arnold Dechste Barmen vorgeschl. v. J. Dr. E. Hansen und Wied
Ernst Meckreus " " Dr. Schlehtendahl u. Dr. Reinhaus
Paul Wieber " " Witte und Helbitz
Ferner als Familienmitglied: Frau Grete Dechste.
Begründeter Einspruch gegen die Aufnahme ist innerhalb 2 Wochen beim Vorstande zu erheben.

Ortsgruppe Remscheid.

Sonntags, den 22. März, abends 7½ Uhr im Saale des Bergischen Fabrik-Vereins, Elberfelderstr. 77:

Vortrag des Herrn Prof. Hans Fischer-Barmen:
Die Barmer Hütte, ihre Zugangswege und Berge.

Mit zahlreichen Lichtbildern.

Hierzu haben wir unsere Mitglieder aus Remscheid, Solingen, Lemm, Ronsdorf und Umgegend
bezgl. ein. Für Barmer Teilnehmer: Abfahrt Bergbahn 5.35 Uhr, Rückfahrt 11.16 Uhr.

Einladung zur 2. Wanderung am Sonntag, den 30. März 1924.

Treffpunkt: Markt, Abmarsch 8½ Uhr. Wanderung zum Klippenberg. Dauer 8 Stunden. Ruck-
sackverpflegung. Führer: Witte.

Bericht über die 213. Sitzung am 25. Februar 1924.

Der Vorsitzende gab in seinen Begrüßungsworten seiner Freude über die Gründung der Bergsteigergruppe in unserer Sektion Ausdruck und stellte dieser für ihre erste Tätigkeit u. a. folgende Aufgaben: 1. Die Gruppe soll die Frage einer leicht und einfach zu erreichenden Unterkunftsstätte studieren, die von Bergsteigern selbst hergestellt werden kann und — in unserem Südtenggebiet z. B. in der Nähe der Jagdhäuser — die Möglichkeit neuer Verbindungen und Stützpunkte rein alpinen Charakters zu schaffen hätte. 2. Die Erschließung des neuen Arbeitsgebietes der Sektion gemeinsam mit der Sektion Eisen, seine Durchforschung vor allem wissenschaftlicher Art. Das Gebiet soll durch wenige Wege und Stützpunkte mit wirklichen Bergsteigern erschlossen werden; vor der großen Menge soll es unberührt bleiben. Als dankbare Einzelaufgabe stellte der Vorsitzende z. B. die Erkundung eines Uebergangs vom oberen Umbalkees über Nöthspitze-Doberspitze ins Schwarzwach- oder Hfental hin. Die Grenzen unseres Arbeitsgebietes verlaufen jetzt (nach Reifung mit den Nachbarsektionen): Landesgrenze—Hfental—Nöthspitze—Doberspitze—Notenmantel — Panargenspitze — Panargentann — St. Jakob — Stallerfattel — Landesgrenze und werden so, trotz Einspruchs der S. Reichenberg, voraussichtlich vom S. A. genehmigt werden.

Aus der Versammlung wurde angeregt, mit Rücksicht auf die verlängerte Arbeitszeit den Anfang der Sitzungen auf 8 1/2 Uhr festzusetzen. Da die Abstimmung ungefähre Stimmengleichheit ergab, behält sich der Vorstand die Entscheidung darüber vor.

Der Vortrag des Vorsitzenden „Mit meinen Primanern durch Schwaben, Hegau und Allgäu im Herbst 1923“ — zugleich als Bericht über die Jugendgruppe gebacht — bot mit einer Fülle ausgezeichneter Lichtbilder ein Bild glücklicher Harmonie zwischen Lehrer und Schülern, er lehrte vor allem,

daß der damit unternommene Versuch, junge gänzlich bergfremde Menschen ins Hochgebirge zu führen, als durchaus gelungen gelten muß. Als wesentliche Erfahrung betonte der Redner, daß diesmal im Gegensatz zu der Wanderung nach Weimar die Anknüpfung an die Heimat gefehlt habe und daß es bedeutend wertvoller sei, von der Heimat die jungen Menschen in langsamer Steigerung dem Hochgebirge zuzuführen, als große Strecken mit der Eisenbahn zurückzulegen und ohne Verbindung mit der Heimat, weit von ihr entfernt, zu beginnen.

Als besonders schön pries der Vortragende die Höhen zwischen Tura und Hegau. Mit die Freuden und auch die Sorgen erlebten die Zuhörer mit, letztere besonders auf dem Führer lastend und die „auri sacra fames“, auf gut Deutsch der Mangel an Bargeld in jener Zeit der Markflurze, führte oft zu höchst schwierigen Lagen. Durch stete, planmäßige Arbeit wurden die Jungen während der Fahrt so vorbereitet — Erprobung der Schwindelfreiheit auf alten Burgmauern — daß als Abschluß und Krönung die Besteigung des Bergstapfels und des Hochvogels ohne die geringsten Schwierigkeiten durchgeführt werden konnte. In den Tannheimer Bergen fand die Fahrt ihren Abschluß, und viele Zuhörer gingen mit dem Gedanken heim: hätten wir als Jungens doch auch schon solche Wanderungen mit solchem Führer machen können! Wenn Herr Ridder in seinen Schlussworten darauf hinwies, welsch großen Dank sich der Vortragende mit seiner hingebenden Arbeit an der Jugend verdiene, so sprach er damit aus aller Herzen. Die so vorbereitete Jugend wird einen prächtigen Nachwuchs von Alpinisten geben können. Die idealen Früchte solcher Fahrten: Anspruchslosigkeit, Manneradschaft, sich selbst behelfen können, mit offenen Augen wandern, sind eine äußerst wertvolle Grundlage für das alpine Denken und Handeln im Sinne unseres Alpenvereins.

Wanderbericht.

Heuer hat Matthias Claudius recht:

Der Winter ist ein harter Mann,
Kernfest und auf die Dauer
Sein Leid hat er von Eisen an
Und scheut nicht süß noch sauer.

Das können die 5 Wandererfahrten vom ersten Sonntag im März bekräftigen. Mehr waren's nämlich nicht, die in Gevelsberg aus dem Zuge Ketteten mit samt einem Paar Schneeschuhen, die aber zurückgelassen wurden in Anbetracht ihres Solobalans. Gleich hinterm Bahnhof ging der Weg im Tal aufwärts. In all dem Schnee sahen die Weidenröschen lustig aus und kleine Meisen zirkelten so vergnügt, als ob sie bald nicht mehr in Winternot sein würden.

Selber Morgenhimmel erfreute uns solange, bis der Regen von oben kam: Regen, windgepeitscht und eisnadelstark. Der Vorschlag, die Schauer in der maulerisch an einem Steinbruch gelegenen „Gevelsberger Hütte“ abzuwarten, fand seine Zustimmung, wie sich denn auch im Laufe des Tages feststellen ließ, daß diese Hütte zu Touren in schärferer Form“ unbedingt geeignet erschienen.

Was geleistet wurde an praktischer Vorübung zum Gehen auf tiefverschneitem Gletscher, Ueberquerung von Wächlen und Bewehrungen, gelegentlich auch Abstürze in Spalten mit schwierigen Rettungsaktionen, darüber können Interessenten mündlich Alpen-Jägerläuten einholen.

Als die Höhe erreicht war, hörte der Regen auf und wir wanderten z. T. in knieliefern Schnee unter

freundigen Genießen der prachtvoll klaren Aussicht weiter. In der Gegend von Fellinghausen wurde uns in einem Bauernhause ein Kaffeeplatz gegönnt, allerdings unter stänndem Kopfschütteln. (Was soll's erst werden, wenn gar mal die echte Bergsteigergruppe durch die Gegend zieht!)

Unter Abänderung des ersten Plans blieben wir Unentwegten auf entwegten Pfaden ins Haspelsbachtal ab. Der Friedriehsturm sah hoch oben auf uns herab, wir lachten hinauf. Ja, warte nur, wir kommen doch! Die Frage „Hafeweg oder Fußpfad“ wurde durch die mutige Jugend zugunsten des letzteren entschieden. Die „alten Dypas“ fanden denn auch wohlbehagten oben an in den steilen Spalten, die durchaus nicht von einer kleinen Schuppennummer vorgezeichnet waren. Kaum hatten wir droben das schützende Dach erreicht, als wieder eine dunkle Regenwolke uns die schöne Aussicht mit nassen Lappen auswischte. Während der langen Nacht, keineswegs als einzige Gäste, wurden Erinnerungen an die Novemberwanderung 1922 aufgefrischt, die auch die Wirkleute nicht vorgeessen haben. Der Abstieg nach Haspe im Sonnenschein war eigentlich viel zu schnell am Ende. Der Heimweg führte nach Gevelsberg am Fuße der Berge entlang. Die letzten zehn Minuten Weges wurden wieder mit Regen durchsetzt. Zum Glück konnten wir uns feiner nachhaltiger Eimtrübung in der Eisenbahn entziehen. Um 6 Uhr in Barmen: „Schön war's! Und auf Wiedersehen!“ L. R.

Neue Sektions-Ansichtskarten.

In der Kunstausst. Peter Lühr haben wir folgende Ansichtskarten nach Aufnahmen des Herrn P. Gallenschied herstellen lassen: Barmer Hütte, Hochgall, Wildgall, Bild vom Großen Teufeln nach Norden.



Barmer Hütte. (2400 m)

Die Karten sind zum Preise von 10 Pf. bei unserem Kassenvorstand zu haben. Da der Uebergang für Hüttenzwecke verwendet werden soll, bitten wir um rege Abnahme.

Richtlinien für Alpenvereins-Hütten und -Wege.

1. Neue Hütten und Wege sind nur zu bauen, sofern es sich um die Befriedigung eines zweifellos vorhandenen bergsteigerischen Bedürfnisses oder darum handelt, ein bisher aus Jagdrückstätten verschlossenes Gebiet zu erschließen. Nur unter dieser Voraussetzung und nur dann, wenn die neu zu erbauende Hütte nicht oder nur einfach bewirtschaftet und ihre Einrichtung in der einfachsten Art gehalten, sie insbesondere nur mit Matratzenlagern und Betten versehen wird, darf eine Beihilfe zum Bau gewährt werden. Beihilfen zu Erweiterungsbauten dürfen nur bewilligt werden, wenn die neuen Lagerstätten aus Matten oder Trittschneen bestehen. Auch

die Sektionen, die ohne Inanspruchnahme einer Beihilfe eine neue Hütte errichten, sollen sie nicht oder nur einfach bewirtschaften und die Einrichtung nur für die einfachsten bergsteigerischen Bedürfnisse berechnen.

2. Neue Weganlagen im woglosen Hochgebirge und neue Markierungen von Gipfeln, insbesondere von Klettersteigen, sind zu unterlassen. Zu Weganlagen, die nicht eine notwendige Verbindung von Hütten mit dem Tale oder untereinander darstellen, sind Beihilfen nicht zu gewähren. Die Anbringung von Wegtafeln und Markierungen ist auf das Nötigste einzuschränken.

3. Jede Kiste für Hütten und Berganlagen ist zu unterlassen. Auf Bahnhöfen, in Gasthäusern, auf Orientierungskarten usw. angebrachte Umschläge, die diesen Zwecken dienen, sind zu entfernen.

4. Die Verpflegung auf den bewirtschafteten Hütten ist auf das einfachste Maß zurückzuführen und auf die Bedürfnisse der Bergsteiger einzustellen. Die Bergsteiger sind berechtigt, ohne jede Zurückhaltung in der Aufnahme und Behandlung ihre eigenen Vorräte gebührenfrei zu verzehren. Bergsteigern, die sich selbst verpflegen wollen, ist die Zubereitung ihrer Vorräte gegen eine mäßige Gebühr für Feuerung zu gestatten. Es muß ihnen die Möglichkeit zum Kochen ihrer Vorräte gegeben werden, sei es, daß ihnen ein eigener Raum mit Kochgelegenheit zur Verfügung gestellt oder gestattet wird, vorhandene Kochgelegenheiten mitzubemessen, sei es, daß der Wirtschafter verpflichtet wird, die Zubereitung seinerseits zu übernehmen. Den Sektionen wird empfohlen, die Abgabe alkoholisier Getränke einzustellen. Soweit sie dazu nicht in der Lage zu sein glauben, ist die Abgabe alkoholisier Getränke auf das geringste Maß einzuschränken. Für Hüttenpächter ist der Pächtschilling so zu bemessen, daß diesen Forderungen der Einfachheit Rechnung getragen werden kann.

5. Den Mitgliedern, die Bergbesteigungen vornehmen, ist vor anderen Hüttenbesuchern unbedingt der Vorrat einzuräumen. Für Sommerkletterer und Personen, die mit dem ausübenden Bergsteigertum nichts zu tun haben, sind die Hütten nicht bestimmt. Sie sind tunlichst fernzuhalten. Insbesondere sind Fittinggesellschaften von der Benutzung der Hütten ausgeschlossen. Mehrtägiger Aufenthalt ist

nur zur Ausführung von Bergbesteigungen oder zu wissenschaftlichen Zwecken gestattet.

6. Federbetten sind allmählich durch Wolfsläden zu ersetzen. Die Einrichtung der Hütten ist auf das den bergsteigerlichen Bedürfnissen genügende einfachste Maß zu beschränken. Z. B. sind mechanische Musikinstrumente wie Grammophon, Orchesterion usw. zu entfernen.

7. Ab 10 Uhr abends hat auf den Hütten unbedingte Ruhe zu herrschen.

8. Die Übernachtungsgelegenheiten auf den Hütten sind für unverheiratete männliche und weibliche Personen getrennt zu halten.

9. Jeder Besucher einer Hütte ist verpflichtet, gegenüber dem Hüttenwirt unaufgefordert und gegenüber Mitgliedern der die Hütte besitzenden Sektion, die zur Wahrung der Hausheerrechte der Sektion berufen oder ermächtigt sind, auf Verlangen über seine Person sich auszuweisen. Im Falle der Weigerung ist er vor der Hütte wegzurufen.

10. Den Hüttenbesitzenden Sektionen wird dringend empfohlen, während der Hauptbesuchszeit ein vertrauenswürdiges Mitglied zur ständigen Verantwortung der Hütte und des Hüttenbetriebes abzuordnen.

11. Jede Hütte muß für den Winterbesucher einen mit A. B. Schlüssel zugänglichen und mit Übernachtungs- u. Kochgelegenheit versehenen Raum besitzen.

12. Sektionen, die den Richtlinien vorläufig nicht entsprechen, handeln gegen die Interessen des Alpenvereins. Der A. V. ist ermächtigt, auf begründetes Ansuchen in besonderen Fällen Ausnahmen von der Einhaltung vorstehender Richtlinien zuzulassen.

Wertblatt zur Unfallversicherung 1924.

Jedes Mitglied ist durch Zahlung seines Beitrages obligatorisch gegen Schi- und Bergsteigerunfälle bei der Beitragsgesellschaft „S. & R.“ in Halle versichert mit

25. — Goldmark für den Todesfall,

250. — Goldmark für den Invaliditätsfall

— 25 Goldmark für Tagesentschädigung ab 8. Tag und

bis 25. — Goldmark für Vergütungskosten.

Durch neues Entgegenkommen der Fduna kann nun die freiwillige Erhöhung stattfinden bis zum

10fachen Betrag = 250 Goldmark Todesfall,

2500 Goldmark Invalidität,

2.50 Goldmark Tages-

entschädigung

bis 50 Goldmark Vergütung-

kosten

gegen Einzahlung einer Prämie von M. 1.40 (Steuer und Speise eingeschlossen). Soll Teilnahme an Schirmen mitbestätigt sein, beträgt die Prämie M. 1.68.

20fachen Betrag = 500 Goldmark Todesfall

5000 Goldmark Invalidität,

5 Goldmark Tages-

entschädigung

bis 50 Goldmark Vergütung-

ungskosten

gegen Einzahlung einer Prämie von M. 2.50 (inkl. Steuer und Speise); Schirmen eingeschlossen = M. 3.36 Prämie.

Die Beantragung der freiwilligen Erhöhung der Unfallversicherung geschieht durch Einzahlung der Prämie auf Postgirokonto 22 040 Söllner, München, wobei auf dem Zahlkartenabschnitt zu bemerken ist: „Ich bin gesund und beantrage die Erhöhung der obl. Versicherung auf das 20fache bzw. 10fache“.

Deutliche Unterschrift und Adresse, Vereinszugehörigkeit. Bei Sammelanmeldungen in größeren Sektionen und Vereinen ist eine namentliche Liste der zu versichernden Mitglieder (Vor- und Nachnamen) mit Angabe der gewünschten Erhöhung an Direktor Söllner, München, Pöngauerstr. 32 einzuliefern unter gleichzeitiger Einzahlung des Beitrages.

Einzahlung der Prämien in Papiermark kann in allen Fällen nur durch Postanweisung an die Unfallabteilung der Fduna in Halle erfolgen. Die Umrechnung geschieht zum amtlichen Tageskurs. Das Datum des Poststempels auf der Zahlkarte (bei Papiermark auf dem Postanweisungsabschnitt) gilt als Versicherungsbeginn. Der Zahlkartenabschnitt dient als Versicherungsnachweis, da eine weitere Bestätigung durch die Fduna nicht erfolgt.

Mitglieder, die dem D. und O. A. V. und dem D. S. V. angehören, gelten zweifach obligatorisch versichert. In solchen Fällen einer Doppelmitgliedschaft kann ein Mitglied bis zum 21fachen bzw. 11fachen Betrage der Grundsummen (Höchstgrenze) versichert werden, falls er Antrag auf 20 bzw. 10fache Erhöhung gestellt hat. Die Vergütungskosten werden in allen Fällen, also auch bei Zugehörigkeit zu beiden Verbänden nur bis zur Höchstgrenze von M. 50. — bezahlt.

Bei Doppelmitgliedschaft kann die Zusatzversicherung nur einmal beantragt werden, entweder als Mitglied des Alpenvereins oder als Mitglied des Schirverbandes. Zu beachten ist, daß die Versicherung des Alpenvereins vom 1. Januar bis 31. Dezember, die des Schirverbandes vom 15. Oktober bis 14. Oktober läuft.

Alle Anfragen über Versicherung sind zu richten an Direktor Söllner, München, Pöngauerstr. 32 (Tel. 72 678) unter Befugung von Rückporto.

C. ARTMEIER

Wertherstraße 59/63. **BARMEN** Wertherstraße 59/63.

Das Haus

für

**Herren- und Knaben-Kleidung,
Sportkleidung, Sportausrüstung.**

Hervorragende Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Sport- und Touristen-Kleidung

empfehlen in großer Auswahl

für Damen:

Jackenkleider
Sportröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:

Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

**S. & R. Wahl
Barmen.**

Koffer und feine
Lederverwaren



**Johannes Kämpfer Nachf.
Barmen**
Mittelstr. 12-16 Fernruf 3435

Enorme Auswahl
in

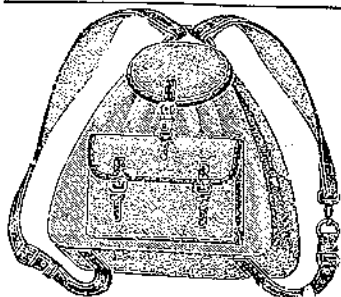
Rucksäcken

für Damen und Herren.

Wanderstöcke.

Sachgemäße alpine Ausrüstungen

Echte Münchener Loden- und Sportbekleidung,
Wettermäntel, Pelerinen



erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
in der größten und bestbekanntesten Bezugsquelle für Sport- und
Wanderausrüstungen

TOURISTEN-FLIERL

BARMEN

ELBERFELD

Wertherstraße 37. —: Telephon 4760. | Kaiserstraße 36. —: Telephon 2410.

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

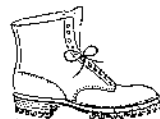
o o o

Vornehmer Familienaufenthalt

Versuchen Sie meine Spezialitäten

Berg-, Jagd-, Ski- und Wandertiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung

Für Herren und Damen.

Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.

Prospekte gratis.

Theodor Schneider

Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

Einzigstes Spezialgeschäft dieser

Art in West- und Norddeutschland.

Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.

Prospekte gratis.

Luft-elastische Rodel- u. Ski-Wickel-Gamaschen

MARKE
ZEUS



verbürgen
Preiswürdigkeit
und Güte.

ELBERFELDER

BAND-KURZWAREN-FABRIK

Fernspr. Nr. **WALTER LUFT** ELBERFELD

7180-7182 Gebrüder 1887 Wiesenstr. 24

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Verkauf bei Touristen-Flierl

Barmen, Wertherstraße 37

Elberfeld, Kaiserstraße 36



Photo-Spezial-Haus ♦ Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107.

BARMEN

Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.



RADIO

EMPFANGSAPPARATE UND ZUBEHÖR
ERSTER DEUTSCHER FIRMEN



VORFÜHRUNG BEREITWILLIGST
SPRECHMASCHINEN u. RADIO-ABTEILUNG

IBACH.

BARMEN - NEUERWEG 40-42



FISCHER-SCHMIDT BARMEN



Möbel-Werkstätten

Stets reichhaltige Auslieferung

Wilh. Monzel, Barmen

Fernsprecher 792

Bredderstraße 37

Briefmarken

und alle Bedarfsartikel für Briefmarkensammler finden Sie in
reichhaltiger Auswahl bei:

Edmund Heuer : Briefmarken-Spezialgeschäft

Barmen, Schafbrückenstr. 9. Fernsprecher 2485.

Falls Sie sich für meine zwanglos erscheinenden Preislisten interessieren so senden
Sie mir Ihre Adresse.



Mitteilungen

der Sektion Barmen

des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Vorsitzender: Oberleitendirektor W. Paetzmann, Barmen-Gunahausen, Fernruf R150. Kassenvwart: Julius Wied
Barmen, Carl Ritterstr. 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Gannert, Barmen, Reichstr. 21, Fernruf 702
Stattenwarte: Prof. P. Loggach, Barmen, Dürrenweg 1, Fernruf 4257. W. Weijer, Barmen, Hedingerhauser
Straße 177, Fernruf 971. Protokoll: Volkshochamt Essen Nr. 24 168 Sekt. Barmen.

Nr. 4

April 1924.

3. Jahrg.

Neu-Anmeldungen.

| | |
|----------------------------------|------------------------------------|
| Ernst Mat. Wilt, Köhn, Barmen | borg. v. D. Otto und Erwin Schmud |
| Heinr. Holtzschmidt, Barmen | Dir. Paedellmann und Halbba |
| Franz Schmidt, Barmen | Hohmann und Beckmann |
| Rudolf Schulte, Geyersberg | Prof. Dr. Wandelt u. Schlettermann |
| Hermine Schulte, Geyersberg | Prof. Dr. Wandelt u. Schlettermann |
| Kurt Crepin, Lemmep | Nektor Witte und Flunhardt |
| Rudolf Zeros, Mensfeld | Prof. Dr. Wandelt und Nektor Witte |
| Rudolf Wed, Ohlig | Keesje und Wöttcher |
| Fräul. Hilde Kamphaus, Ohlig | Keesje und Wöttcher |
| Fräul. Hanni Vogel, Zimmigath | Keesje und Wöttcher |
| Rudolf Feldhoff, Wälkath | Peter und Rudolf Luhn |
| Fräul. Anna Weizner, Wedburg-Han | Nidder und Wied; |

ferner als Familienmitglieder: Frau Gertrud Eid, Frau Alice Feldhoff, Fräul. Elsebeth Feldhoff, Rud.
Feldhoff jr., Frau Maria Grundhausen, Fräul. Grundhausen, Fräul. Elsebeth Hartmann.

Einladung zur 4. Wanderung am Sonntag, den 27. April 1924.

Von Aufschlag zum Unnenberg.

Abfahrt von Barmen-Bl. 7.00 Uhr mit Sonntagstakte Marienheide-Palber. Die Teilnehmer aus der
südlichen Zone erreichen den Zug um 7.49 Uhr in Krefeld.
Wanderung von Aufschlag über die Krefelderperre zum Wientagen (479 m) Hst. Von dort an die obere
Kupper, Holzkipper—Damenberg zum Unnenberg (503 m), Abstieg nach Dahl, Müllenbach, Marienheide.
Rückfahrt 7.00 Uhr, Abkunft in Barmen 9.17 Uhr. Gehzeit 8 Stunden. Aufschwerpflegung.
Personalausweise mitbringen. Führer: Fischer.

Einladung zur 5. Wanderung (1. Halbtagswanderung)

am Samstag, den 3. Mai 1924.

Abmarsch punkt 3 Uhr vom Tölkerturm. Wanderung über Schwarpenoden—Linde—Hastberg—Ober-
hage—Kreuzmühle—Ortental (3 Std.) Kaffeerast. Zurück von die Barmer Talsperre—Berbringhausen—
Marienheide—Damenbergsperre. Führer: Fischer.

Ortsgruppe Remscheid.

Einladung zur 3. Wanderung am Sonntag, den 11. Mai 1924.

Abmarsch punkt 7 Uhr vom Markt. Wanderung zur Fohler Klippe, Kronenberg, Perichshausertal, Burg-
holz, Schieten, Teufelstanzel, Friedenstein, Kofshurt, Müngsten.
Gehzeit 7 Stunden. Aufschwerpflegung. Gelegenheit zumklettern. Führer: Witte.

Zwanglose Zusammentünfte an den Gletschertischen.

Zu Barmen: Jeden ersten Freitag des Monats bei Friedrich, Dürnerbudenstraße.
Zu Remscheid: Jeden ersten Dienstag des Monats bei Kery, Kronsstraße.

Die neue Grenzsperr.

Völlig unerwartet hat unmittelbar vor der großen Vergleigerzeit die von der Regierung auf Anträge
Grenzsperr alle Pläne der zu größeren Zielen greifenden reichsbundischen Vergleiger zerförl. Mit Unmut
und zornige Kritik sind damit wieder frei geworden.
Nicht dagegen wehet sich der christliche Vergleiger, daß der großen Schar von Schiebern und vergleiger-
süchtigen Menschen beiderlei Geschlechts, denen über Jahr und Tag die nationale Würde ein Spielball ihrer
Lunen und ihrer Gemütsucht in den großen Sammelplätzen der ausländischen Wintersportgegenden auf
Aurorte in Hindernisse in den Weg gesetzt werden. Ihnen einen wirklichen Niesel vorzuschreiben, würd die
Gesamtheit der Bergsteiger kein seine Mühsche leisten.
Aber gerade ihnen öffnet die neue Spermaßnahme mit einladender Hand selbst wieder die
Türe, wie der „Vergleiger“ sehr richtig sagt. Mit 500 Goldmark, eine Bagatelle für diesen Kreis von Ver-
nießern, die zudem ein reiche Erfahrung besitzen, sich durch eine „Geschäftsklausel“ sogar von dieser „Ver-

fälligkeit" zu betreiben, ziehen sie hochmütig in ihre Vorstadt an den armen Schindlern vorbei, die an den Grenzen ihren davongeschwommenen Plänen nachstauern.

Es ist der alte betriebliche Eindruck, daß um Geld in Deutschland augenblicklich in einer übertriebenen Ausnützung der deutschen Not alles künstlich ist, auch die Fortsetzung von Schäden, die man als solche richtig erkannt hat. Von ihren eigentlichen Urhebern weg, die unberührt bleiben, kriecht dann die Gegenmaßregel die ungeschickige Unwissenheit.

Wir erleben auch wieder die alte Erfahrung, daß von einem zentral gelegenen „Druckknopf“ aus ohne Prüfung der verschiedenartig gelagerten Verhältnisse in den verschiedenen Landesteilen, in den verschiedenen Interessentenkreisen Bestimmungen getroffen werden. Wir glauben nicht, daß die Experimentatoren, deren guten Kern wir unbedingt anerkennen, so anzusehen hätten, wenn die bayerische Staatsregierung vorher gefragt worden wäre.

Wir haben die Besänge der Bergsteiger zu vertreten, soweit es in unseren Mäkten steht. Daß der D. u. O. N. W. sich tatkräftig einsetzen wird, wissen wir. Wir möchten nur feststellen: Der Bergsteiger lebt bescheidenes Leben. Er trägt nicht Rentennam für Paris über die Grenze, sodas deren Verkauf drüben für sein Vaterland schädlich wird.

Die Berge unseres Vaterlandes reichen für die Masse der Bergsteiger nicht mehr aus. Wir suchen Verbindung mit unseren österreichischen Brüdern. Wir hören auch die Hilferufe unserer verkorenen Brüder in Südtirol, die in der Verhinderung mit treuen Stammesgenossen die Kraft zum Durchhalten ihres Deutschtums finden.

Wir wiederholen noch einmal: Wir wollen keine Schonung der „Sommerfrächler“, noch weniger der „Echier“.

Man hat für letztere eine Ausnahme gemacht.

Also verlangen wir auch eine Ausnahme für unsere Bergsteiger, eine Ausnahme, über die der D. u. O. N. W. sachgemäße Vorschläge unterbreiten wird.

Bericht über die 214. Sitzung am 12. März 1924.

Ein Vortrag zum Luft- und Plänenachen wie kein zweiter in diesem Winter! Die ganze deutsche Wandersehnsucht, die in uns allen lebt, wurde wieder wach, als Fräulein Nienmann von ihren Fahrten des vergangenen Jahres erzählte, die sie „Von den Gletschern zu den Lagunen“ geführt hatten. Wie schon einmal vor zwei Jahren, so verstand es auch diesmal die mutige, junge Bergsteigerin, die Zuhörer ganz in ihren Bann zu schlagen mit ihren lebendigen, reich anschaulichen Erzählungen, die von prächtigen Lichtbildern umrahmt waren. Von Bergen gieng durchs Grödnertal und die Langlofgruppe nach Campitello und über die Scjernalp und den Schlein, Mosignonpass, Grafsleitentseel zu den Bajelettskamen und in König Laurins Rosen-garten, Freund Wittes Revier. Ueber die Köhler Hütte führt uns der Weg zum Karersee und nach Regen zurück. Das nächste Ziel ist Meran; es dient als Ausgangspunkt zu neuen Taten. Der Ortler wird ohne Führer, ja ohne Begleiter bezwungen, und auch die Eiswand beim Rückwege zuleht tapfer besiegt. Von ewigen Schnee und Eis wandern wir nach Benedig mit seinen Schönheiten, die den ein-jamigen Wanderer doch nicht froh sein lassen, und zuleht genießen wir noch Schlemmerstage am Gardasee. Castell Toblino heißt das paradiesische schöne Plätzchen, an dem sich die verschwendische Pracht der jüdischen Natur mit guter Kultur zu

einem harmonischen Akkord vereinen, das müden Großstadtmenschen wohl eine ideale Erholungshätte bieten mag.

Der Süden hat seinen Zauber für uns Nord-ländmenschen noch nicht verloren, in jedem Frühling erwacht er aufs Neue, wenn der Winter gar nicht weichen mag. So war es vor tausend Jahren, so ist es noch jetzt. Daß allerdings das von manchen erprobte Meisegeld nicht einmal für den Meisepaß reichen würde, das hätte an dem Vortragsabend wohl niemand geahnt! Da waren die alten Kon-fahrer doch besser daran, und so wird es diesmal, wie schon so oft, wohl wieder dabei bleiben: beim Luft- und Plänenachen!

Wir freuen uns, daß Herr. Käthe Nienmann all die Herlichkeiten gesehen durfte, und wir mit ihr. Der Bericht, sowie die Dankesworte des Vorsitzenden haben ihr wohl gezeigt, daß wir wieder ganz ihren Spuren folgten, und mit einem frohen Vergehe zur neuen Fahrt rufen wir: „Auf Wiedersehen!“ im nächsten Jahre!

Der Dank unseres Vorsitzenden galt auch Herrn Studiental Diriam, der in aufopfernder Weise wäh-rend unserer Vorträge die Bedienung des Projek-tionsapparates übernommen hat. Möchte er ein-mal in den Bergen, die er uns so oft gezeigt, den schönsten Dank für seine Mühe finden! A. J.

Wanderbericht.

So, die Herbst hat's an sich! Einmal schüttet sie Hagelstauer und Regenböden über die kleine Schut, die zu so ungelegener Wanderzeit im Novem-ber den steilen Gang zu ihr emporklimmt. Ein ander Mal türmt sie knietiefe Schneewälle um ihr Reich, und vor dieser Bergstadt schiebt sie aus ihren Schichten die Nebelkränze in die Lände, grane salt: Schleier weiß ums Festertreich auszubreiten, Tag um Tag. — — —

„Und dann so weit — 8 Stunden!“, der Eine. „Erst mal eine Bergfahrt!“ der Andere.

17 rüstige Wanderer traten mit herrlichem Wetter und Sonnenschein belohnt, durften aus den tief eingeschnittenen Schluchten und Taleinschnitten der Eisepehöhen hinaus ins sonnenbesienene

Land der Muhrberge sehen, die alte Höhenburg in der Ferne glücken und vom Festerturm ins dunkelgrüne Meer der Tannen und in die braun-violetten Laubwälder niederblicken. Und wiederum waren es solche Berge, die den tiefblauen Spiegel der Spalpersperre umrahmten. Kann einer der italienischen Seen wohl schöner sein?

Und der Aufstieg! Je tiefer wir von der Mänsel ins Tal stiegen, um so mächtiger baute sich unser Berg auf. In gerader Linie strebten wir den steilen Gang empör. Ist doch neben dem Innenbergang auf dem Entschachtel die Herbst die „schönste Bergtour“.

Die Herbst war uns hoch. Sogar ein Vorklein einer getrennen Herbstpflanz, die zur Zeit hoch

im Norden an der Watertant um die Berge der Heimat leuete, ließ sie uns reichen. Groß und Antwort würgten die Kast in Kessen. Und wieder hinaus — hinaus, um wiederum jubelnd den neuen Gang zu nehmen! Acht Stunden! Es waren leider nur sieben. Zu früh waren wir am Ziel, und so entstieg ein dem heimfahrenden Zuge in Schwelmer 4 Fahrtgenossen, darunter eine Dame, um noch zu Fuß nach Baumen zu gehen im däm-mernden Abend. Taten reden!

Auch die Fahrt unserer Kesselscheider Freunde zum Klippenberg ist bei dem prachtvollen Wetter unter Meister Wittes Führung aufs schönste ver-

laufen. Auch dort rege Beteiligung: 22 Teilnehmer, darunter 3 Mägler und 1 Kesselscheider Dame. Auch dort „viel auf und ab“ und eine große Matzschleifung: 3ehn Stunden!

Diese Fahrt mit der zahlreichen Beteiligung beweist die Notwendigkeit, daß von Zeit zu Zeit die beiden Gruppen getrennt wandern. Selbstver-ständlich sind zu den Wanderungen der Baumer oder Kesselscheider alle Mitglieder der Sektion herzlich willkommen. Darum sollen nach Möglichkeit die Touren häufig an verschiedenen Sonntagen ange-setzt werden. H. K.

Beiläufig.

Von Hil-

„Wann fährt also das Postauto?“
„So beiläufig um 1/2 11 Uhr“, klang es im Telefon.
„Gut ja“, sagte ich und packte meinen Koffer.
Ich kam nach Heide.

„Das Auto“, hieß es, „ja, was das Postauto Auto ist, das fährt heute nicht: vor beiläufig 14 Tagen ist das Benzin im Tankstreck abgegangen, und heute ist's wieder nicht mit dem Zug ge-kommen!“

„Neh“, dachte ich mir.
Aber es bedeutete kein besonderes Pech: so beiläufig fünfmal in diesem Sommer waren benzin-lose Wochen eingeschaltet worden und dazwischen Streiftage aller Art. Untergang warteten die Tal-bewohner auf Post: „Der Karren“ blieb aus.
Also wie weit es zu Fuß sei nach Steeg?

Beiläufig 8 Stunden!
Die gleiche Auskunft gab man mir in Weissen-bach und in Forchach wieder. Da war ich schon 4 Stunden gelaufen. Und mit Schuhen, die drückten. Sie waren neu. Ich hatte sie heute von ihrem Erzeuger abgeholt. Leider mußte ich ihm bei der Probe bestimmen, daß sie vorne zu kurz, hinten zu weit und oben zu lang ausgefallen waren.

„So beiläufig passen sie“ aber schon“, sagte der Meister gekränkt und drückte mit seinen Daumen auf die Kuppe. Warum auch nicht? Er hatte so beiläufig das Maß genommen, hatte beiläufig nach diesem Maß gearbeitet, und nun paßten sie „so ganz beiläufig“. Ich zog also meine Fellen ein, blähte meine Fellen auf und ließ den Schafst offen. Auf diese Weise kam ich — nicht ganz schmerzlos — ins hinterste Bechtal.

Ich hatte irgendeinen hübschen Uebergang vor zum Zuntal hinüber. Welche Unterwäldschütten bewirtschaftet seien? Ich konnte das nicht erfahren. Zum Schluß gefiel es mir recht gut im Bechtal, aber in Zuntal erwarteten mich meine Be-tannten. Endlich traf ich einen Mann, der etwas wußte.

„Es lau beiläufig alle Hütten bewirtschaftet“, sagte er. Ich weiß nicht, wie ich auf die X... hätte denken. Nutz und nach, sie war leer, ausgepöndert, verrostet, und das nicht nur beiläufig, sondern total. Ich begab mich zu einer anderen Hütte.

Am nächsten Morgen hieß es früh weggehen, wachte ich den Zug nach Zuntal betonen.

Wann Frühstück zu haben sei?

„So beiläufig um 5 Uhr“, sagte die Witin.
Aber es wurde 1/2 7 Uhr.

Ob die Matierung gut sei und die Wegever-sicherungen?
„Oh, beiläufig schon“, nickte der Wit.
Es war neblig. Die bläuliche Matierung ver-blaßte bald gang. Zum Glück hatte ich Eiskunst-

(Aus der Monatschrift „Der Berg.“)
bei mir, wie Karte und Kompaß, die noch einer Zeit euskunnten, da nicht alle „beiläufig“ war. Ich war aber doch erfreut, als ich auf einen alten Schaf-stuten ließ.

Ob ich am richtigen Weg sei?
„Wah“, sagte er, „da vom kommt's auf einen Wegweiser, ungeschickter war er, hab'n sehr wieder angefehlt, damit er beiläufig zeigt!“

Ich lau hin und ging den Weg, den er zeigte. Er führte abwärts. Das haben die Höhenwege so an sich. Aber schließlich verlor er sich in Laichen und Gesträuch. Ich kämpfte mich tapfer durch. Bis es mir klar wurde: Dieser Weg ist kein Weg. — Ich wurde zurück von Mir zu Mir und stand nach einer Stunde wieder vor der Wegtasel. Ich grüßte dem Schafstuten nicht. Was nützte er von einem Pfeil, der über eine Scharte ins Zuntal zeigte? Ich daß das hübsche vergessene Wort „Pfeilgerade“ ganz und gar das Gegenteil von „beiläufig“. Ich wählte diesmal den Weg, den der Wegweiser nicht zeigte, und es war der richtige. Den Zug konnte ich längst nicht mehr erreichen, aber ein Zunftmit trieb mich zu Gile.

Kann man jene „Stelle“, von der der „Führer“ schreibt: interessant, vorzüglich gefehert, daher auch für Mindergeübte. Wie ich um die Ede bog, schlugen erregte Laute in jüdischem Zorn an mein Ohr: „Dah zu mir's nicht onstest!“ und in ge-steigter Erregtheit: „Nu habt ihr mir's doch on-geührt“. Das Drahtseil nämlich. Als ich an jene Stelle kam, hing eine ganze Familie am Drahtseil, besser gesagt, das Drahtseil hing an ihr. „Nab ich nicht gefagt, ihr sollt meine Alpenstange nehmen, nu nährt se“, rief der Familienwater gereizt vom sicheren Stand aus. Er setzte zuerst die zu Schwindel und Guckpunkt weigende Gattin über die Stelle und lehnte sie mit dem Gesicht gegen die Wand. Als auch die zwei Töchter und der jüngste Spöwling gerettet waren, wuschle er sich die Etienne ab. „Nu hören Sie, soll das doch woch'n Vergnügen sein? Die Höhenwäde sind ja gefährlicher wie die höchsten Wäde! Wenn se schon ihre Hüften bewirtschaften, dann soll eener vorher mit'n Post Karte den Wäde geben. Gial kann mer sich heil verlaufen, und was das Drahtseil ist, nicht de Spur von Verast!“

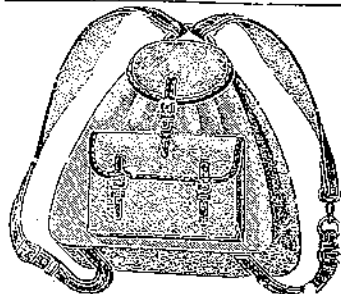
Ich konnte ihm nicht unrecht geben und eitte weiter. Und die Worte klangen mir nach: „Lottchen, willst de mir's wohl wieder onstest?“

Ich war im Zuntal. Ueber die Brücke kam ein Mann. Ich frag ihn, um etwas zu sagen, wann wohl der nächste Zug nach Zuntal ginge? Er drehte seine Uhr in der Hand: „Was die Sommerzeit ist, so beiläufig um 4 Uhr halt.“ Es war 4 Uhr. Asem ich also sehr schnell lief und besonders Glück hatte ...

Ich wandte das Letzte auf, was ich an Luft- und Kraft zu verausgaben hatte. Als ich im Lauf-

Sachgemäße alpine Ausrüstungen

Echte Münchener Loden- und Sportbekleidung,
Wettermäntel, Peierinen



erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
in der größten und bestbekanntesten Bezugsquelle für Sport- und
Wanderausrüstungen

TOURISTEN-FLIERL

BARMEN

ELBERFELD

Wertherstraße 37. —: Telephon 4760. | Kaiserstraße 36. —: Telephon 2410.

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung
Für Herren und Damen.
Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.
Prospekte gratis.

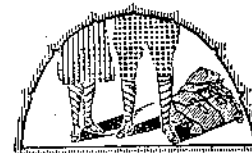
Theodor Schneider Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

Einzigstes Spezialgeschäft dieser
Art in West- und Norddeutschland.
Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.
Prospekte gratis.



Luft's Wickelgamaschen

mit obigem Warenzeichen
verbürgen Preiswürdigkeit
und Güte.

Marken: Jäger, Tell, Zeus.

**Elberfelder
Band - Kurzwaren - Fabrik
Walter Luft**

Elberfeld, Wiesenstraße 2-4.
Gegründet 1887.

Verkauf bei Touristen-Fliert
Barmen, Wertherstraße 37.
Elberfeld, Kaiserstraße 36.

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

o o o

Vornehmer Familienaufenthalt

Versuchen Sie meine Spezialitäten



Photo-Spezial-Haus ♦ Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107.

BARMEN

Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie



RADIO

EMPFANGSAPPARATE UND ZUBEHÖR
ERSTER DEUTSCHER FIRMEN



VORFÜHRUNG BEREITWILLIGST
SPRECHMASCHINEN u. RADIO-ABTEILUNG

IBACH

BARMEN - NEUERWEG 40-42



Möbel-Werkstätten

Stets reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel, Barmen

Telefon 792

Breddestraße 37



Schützt die Haut gegen
alle Witterungseinflüsse

Unübertroffen gegen Sonnen-
und Gletscherbrand.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien,
Parfümerien u. Sportgeschäften.

Wenn nicht, durch:

**Chemische Fabrik
Dr. Rupp & Dr. Wischin A.G.**

München 8, Preysingplatz 1.



Mitteilungen

der Sektion Barmen

des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Vorsitzender: Oberstudienrat W. Paedermann, Barmen-Gymnasium, Fernruf R150. Kassenvorw.: Julius Wieb
Barmen, Emil Ritterhausstr. 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Janner, Barmen, Reichstr. 21, Fernruf 762
Hilfsvorw.: Prof. P. Kolb, Barmen, Dürenweg 1, Fernruf 4257, W. Weibel, Barmen, Bedinghauser
Straße 177, Fernruf 971. Girokonto: Postsparkasse Essen Nr. 24 168 Sekt. Barmen.

Nr. 5.

Mai 1924.

3. Jahrg.

Einladung zur 216. Sitzung am Montag, den 26. Mai, abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums, Bleicherstraße.
Tagesordnung:

- Geschäftliche Mitteilungen.
- Vortrag von Fräulein Gertrud Schäfergebnisch:
Sizilianische Studienfahrt.
Mit Lichtbildern.
- Verchiedenes.

Einladung zur 6. Wanderung am Himmelfahrtstage, den 29. Mai 1924.

In die Ruhrberge.
Abfahrt von Barmen-Bischinghausen 6.46 Uhr, Ankunft Sprockhövel 7.19 Uhr. Rückfahrt 6.44 oder
9.31 Uhr. Rückfahrtspeisung. Führer: Dr. Kuhlmann.

Ortsgruppe Remscheid.

Einladung zur 4. Wanderung am Sonntag, den 15. Juni 1924.

Rotberg, Diepmannsbach, Lenech, Dahlhausen, Fertingrade, Kentsinghausen, Spreckbachtal, Bie-
stein, Beyenburg, Barmen-Talperre, Kreuznische, Lennep, Remscheid.
Abmarsch ab Markt punkt 8 Uhr. Rückfahrtspeisung. Führer: Witte.

Neu-Anmeldungen.

- | | |
|-------------------------------------|---|
| Herr Walter Blum, Barmen | vorg. v. H. Steinader und G. Brann |
| " Franz Biech, Barmen | " Prof. Schlotte und Klee |
| " Willi Belpmann, Barmen | " Kehler und Röhmet |
| Frl. Johanna Everts, Barmen | " Everts und Wied |
| Herr Gustav Hojentrang, Solingen | " W. Rosenkranz und Langenberg |
| " Heinrich Kösel, Bedburg-Hau | " Ribber und Wied |
| " Johann Schröder, Bedburg-Hau | " |
| " Julius Melenhöller jr., Remscheid | " Prof. Dr. Wandelt und Rektor Witte |
| " Dr. phil. Rob. Rueben, Barmen | " Wied und Prof. Fischer |
| " Karl Krämer, Barmen | übergetreten v. Sekt. Garmisch-Partenkirchen. |

Ferner als Familienmitglieder:

Frau Elisabeth Melenhöller, Frau Betha Rueben.

Begehrter Einspruch gegen die Aufnahme muß innerhalb 14 Tagen beim Vorstande erhoben werden.

Zwanglose Zusammenkünfte an den Gletschertischen.

In Barmen: Jeden ersten Freitag im Monat bei Friedrichs, Dornestrüde.
In Remscheid: Jeden ersten Dienstag im Monat bei Venz, Kronenstr. 8.
Jedwelf Gelegenheit zur Besprechung und Beratung von Reise- und Tourenplänen.

Mitglieder-Bestand am 15. Mai 1924.

| | | |
|--------------------|----------|-----|
| Positivmitglieder | A | 623 |
| Familienmitglieder | B | 109 |
| Sektionsmitglieder | C | 11 |
| | Zusammen | 803 |

Fahrbücher.

Wir haben abgegeben:

| | | |
|---|------------|----------|
| 5 Stück Fahrbücher D. u. De. N. B. 1915 | zu DM. 3,- | je Stück |
| 3 " " " " 1917 | " " 3,- | " |
| 9 " " " " 1921 | " " 2,- | " |

Bericht über die 4. Wanderung am 26. April 1924.

Zwar lachte um 5 Uhr die Sonne vom Himmel, doch im Westen verdrängte ein prachtvoller Regenbogen vor einem schwarzen Wand nasses Unheil. Es ließ sich nicht lange auf sich warten. Bald goß es nach alter, guter warmer Sitte und im stürmischen Regen ging's nach dem Bahnhof, auf dem sich „dröppelweise“ 8 mutige Wanderer, darunter 2 Vertreter des jährlich schwach genauden Gesellschafts, einfanden. Das Weyenburger Himmelbühnen vereinigte die Wanderer in einem Mittel, und eine lustige Stimmung drückte von Anfang an der Art ihre Gepräge auf. Zu Krebszöge hing noch eine Rekrutin-Lempep in den Zug, sodasß jetzt die Gesellschaft wie 3:6 verteilt waren. Als wir in Anschlag aus dem Zuge kletterten, hatte der Regen Abschied genommen; er war bei den Wasserfällen in warmen zurückgeblieben. Frischen Schrittes ging es durch die Wälder, die im Ahnen des Frühlings uns grüßen, zur Kerpelsteine, deren windgepeitschte weiße Wellenläume gegen die Schutzwehr getrieben wurden. Durch grau-braune Hochhaide, mit alten Kiefern besanden, wurde der Wienhagen erklimmt. Er bot eine herrliche Aussicht auf die Homet, Obbe, auf das angrenzende Emmental. Klar zum Grüßen alle bewaldeten Höhen. Nach Nordwesten über Täler und Dörfer hinweg winkten die Türme der Reichsheim herüber. Hinter einer niedrigen Laubengruppe, die Deckung gegen den künftigen Wind bot, wurde gelagert und das zweite Frühstück serviert. Die Pfadfinder unter den Wanderern hatten inzwischen die strategische Lage zum Urnenberg mit Kartenhilfe geklärt. Tiefe Täler trennten uns noch von ihm. Beim Aufstieg in das Ringesetal verlief die Nachhut unter lustigen Reden den Anstieg, aber der „Kettungsengel“ im duffigen Kleiden flatterte hinter den Männern her und brachte die verlorenen Schafe auf den rechten Weg zurück. Mit hummervoller Stim wolle sich schon der Führer der Reichsheim erbarmen. Nachdem das Ganze zusammen war, ging es zur Wippen hinüber; Drahtwehane wurden überleitet und von der Höhe ein Tiefblick auf die Ringesperre gewonnen. Zu der Nähe der Wippenquelle wurde festgestellt, daß dieser Fluß mit seiner Neigung zur Unsauberkeit erdlich belastet ist, daß er nicht nur schon hier eine Erübung, sondern auch eine große Sammlung von alten „Pöten und Kämen“ aufweist. Durch herrlichen Hochwald wand sich der Weg aufwärts nach Dammberg zu. Beim Austritt aus dem Walde gab es einen wunderbaren Rundblick, vor allem auf das tief eingeschnittene Gieselbachtal. Die schöne Bergstraße nach dem Dorfe Urnenberg wurde bis

zum Fusse des Berges befolgt und dann der Aufstieg begonnen. Die niedrigen Höhen sanken nach und nach hinab, je mehr wir dem Gipfel des „Hochgalls der Oberbergischen Alpen“ näher kamen. Die liebe Sonne sorgte inzwischen für die bekannten Perlen auf der Stein. Punct ging es zum Westgrat hinüber, wo ein weiter Blick gewonnen wurde. Im Westen hob sich das Siebengebirge am Rhein mit dem Döberg klar vom Horizonte ab, nach Süden lag hinter den Berggruppen an der Sieg der Westwald auf. Eine weiße Rauchfahne im Westen wurde von jemandem als der D.-Zug Siegen—Köln erkannt und diese Meinung mit Gewalt den anderen Wanderern genossen gurgelert. Schließlich sahen wenigstens die Damen den Zug fahren! Die windgepeitschte Südoberseite wurde zur Gipfelfahrt bestimmt. Auf dem Wege dahin gab es eine vorsehensvolle Erörterung, als man einen Stein mit wunderbaren Versteinerungen fand. Der Führer sprach von einer Mäulenbacher Formation, von Naderkerchen und dergl. Wer Interesse hatte, füllte seinen Rucksack mit den Steinfinden, die reichlich vorhanden waren. Der Blick von der Ostseite ist noch herrlicher als von Westen. Das Vengelschloß, der in Wäldern eingebettete alte Ort Lieberhausen, das Ebbengebirge, das Rothbarggebirge, der Rhein, die Hunau und andere Herrlichkeiten durfte das Auge im Sonnenglanz trüben. Nach einer Ruhepause, in der Bergkletterer die Räume der Schlafstätten mit jagendhaften Gefallen der Vorzeit durchgesehen, wurde der Aufstieg von der wunderbaren Höhe begonnen. Er führte alpin steil hinab in fülliges Tal und weiter nach Mäulenbach hinein, dessen alte Straße mit ihren Grabsteinen aus dem 16.—18. Jahrhundert besichtigt wurde. Dann ging's an der Raucherperre vorbei. Rechtszeitig erreichten wir den Staßfurter in Marienheide, wo ein guter Abschied der Wanderung gefeiert wurde. Die zurückgebliebenen Kameraden hatten uns, geküßt vom Reid, schließlich doch noch Regen auf den Hals geschickt, der uns aber in dem schneidenden Obdach nicht traf. Inmexich wurde inbeifien kräftig genäßt. Unter Schergen und Mlerceien verging die Zeit. Die beiden „Dokters“ sachimpelsten betarr und sprachen unter anderem anderem von „Spritzzen“, daß uns anwesende Leute für einen Feuerwehweein hielten. Der Homburger Kurier brachte uns abends glücklich durch Pafz- und Zollkontrolle nach Varinen, nicht einmal die Müllendacher Formation wurde beschlagnahmt. Alles in Allem: Eine herrliche Wanderung. Gut, daß viele nicht dabei waren!

Sonnenaufgang.

Von Dr. Richard Ketterle. (Aus der deutschen Alpenzeitung.)

Tiefe Dämmerung breitete ihren Mantel noch über die engen malerisch wirklichen Höfen, und schimmeriges Dunkel lastete über dem Hof und seinen altersgebeugten Häusern, spannte dicke geheimnisvolle Schleier um die finstern gewölbten Toreingänge, die eferumantlichen Mäure und Gaterien. Moberige Röhre umwehte mich mit druffen Geheimnissen einer vollen Vergangenheit. Erst sah durch die tiefen Schatten des Krugzuges hagerer blaffer Leib droben von rauher Mauerwand auf mich herab, als ich unter ihm durch das enge Pförtchen hinausstrat auf den steilen Treppenvog nach dem

alten Kloster, droben auf ragender Berggruppe. Steil geht's aufwärts, der engen Straßen Schatten bleiben rasch hinter mir zurück, des Morgens lüchtes silberiges Grau umgibt mich, und da breitet sich über raschend unter mir, wie das Gewimmel einer friedsüchtigen Herde, das Gewirr der grauen roten moosbewachsenen Dächer des alten Städtchens. Schon wirbelt lustig da und dort ein dünnes blaues Rauchwölkchen aus ruhigen Schornsteinen. Behaglich breitet sich Klausens lange Häuserreihe zwischen Fluß und Bergwand unter dem Schutze der alten, aus jahrhundertelangen Schutt wieder erstandenen Burg

Wanzoll, die sich auf vorpringendem Fels über dem Städtchen thront und mit ihres krakten brandgeschwärtigen Burgfrieds massiger Gestalt sorglich der Ausgung hütet zu den Mauern, zu den ragenden Türmen und Kuppeln und Zinnen, die gleich einer Gralsburg den Berg hoch über mir trüben. Steile Wiesen, vom Tam wie mit mattschimmerndem Silberstaub überzogen, der Weinberge sorglich gehütete Terrassen begleiten meinen Weg, der jäh zur Höhe strebt. Tiefser und tiefer sinken das Tal, das alte Städtchen, des Flusses gewundener Lauf unter mir zurück. Am Bauernhof, der einsam auf halber Bergeshöhe ins Land sieht, grüßt mich mit traulichem „Griß Gott“ ein rothhafter Bub. Grad hat er seinen Ruckenschopf in des Brennens lähnen Strahl gesandt, als ich unerwartet um die Ecke biege. Sein lustiges Singen und Pfeifen beglückt mich, bis ich droben durchs hallende Tor den weiten Mauernung betrete. Vorbei an geräumigen Schauern und Schuppen, vorbei an Ställen, aus denen das Brüllen und Bissen des Viehs tönt, durch weilkäufige Höfe, vorbei an altersgrauen vergrühten Wohngebäuden, ragenden Kirchen, klettere ich über steile Steintreppen durch das Labyrinth des altherwürdigen Säben. Und schon stehe ich droben an Mauerlein, das jäh gar led an den äußersten Felsrand drängt, jäh, schwindelnd stürzt der Blick in die Tiefe, findet drüben an dem duffigen Blau der östlichen Talwand beruhigenden Halt und schweift hinüber zu den breiten noch schneebedeckten Hüden des Paktlerfels und der Plose, hinüber in der Dolomiten Jagennußobenen Bereich, aus dem stolz und unnahbar, im duffigen Schiefergarn der Geißlerpiken riesige Türme ragen. Doch unmerklich, fast schüchtern huschen jetzt, wie mit zarten Paktel-farben hingehaucht, unendlich feine gelbliche Löwe über die schneeigen Puppen, huschen um die scharfen Kanten der Türme und Raben der Geißlerpiken. Noch einige Augenblicke, und wie von innerem Feuer erwärmt, erstahlen in schimmerndem Rosa die Schneegeräben des Mittelgebirges, der Geißler jäh abschließende, furchtbare Felswände, inbeß ihr Fuß noch im kalten grauen Licht des Talgrundes steht. Lebhafter und kräftiger wird das Rot, das über die Gipfel huscht. In tiefem, kühltem, Blau treten langsam die Schrammen und Schuchten, die Kere und Kamme hervor, die bisher im blauen Duft des Morgens verschwammen. Unbemertt sagt hat des Himmels erntes Stahlgrau die Rosenfarbe der Morgenröthe verdrängt.

Da plötzlich fern im Osten über den schärpen Zaden, den Zinnen und Oraten der Geißler flieren und schiefen weißglühende Strahlen, gleich feurigen Pfeilen empor, zitternd und zuckend irren gelbe, rote, violette Bänder über die ragenden Berge. Die Sonne hat ihr beglückendes Nahen gekündet. Strahlend und leuchtend, so steigt jetzt das glühende Tagesgestirn von feurigem Stein umgürt, still und hoheitsvoll über den starrenden Dolomitenwänden zum Himmel empor. Leuchtendes Gold rümt über gewaltige, wie von Niesen geschüttete Mauern der Geißler und der Fernedatirne, die in jähem Ab-

sturz sich gen Nordost ins Wilmhöfthal senken. Wüthende Brände flammen auf, hoch oben auf den Epiken und Zaden der ragenden Türme, gleich einem Phanal, der Mauer der Natur Macht und Hoheit zu künden. Und höher und höher schwebt der Sonne gleißende funkelnde Scheibe empor in dem zarten leuchtenden Blau des Südländfrühlingshimmels. Schon küssen ihre Strahlen die Dächer, über denen des Tages Dunst wie ein zarter Schleier entfährt, lassen die schimmernden Wände der Häuser und Häuschen von Klausen, das sich wie ein zieliches Spielzeug senkt unter mir an die Felswand schmiegt. Wie ein duffig blaues Wölkchen breitet sich der Rauch über dem alten Städtchen und lüftet von der Hausfronten morgendlichen Schaffen. Gedämpft dringt Schrauben und Wiekern aus erwachenden Ställen und das Klängen und Klöpfen aus der Schmelde zu mir herauf. Lustig glühern und glößen im Morgenjonnenschein die silbernen Wellen des Esad, die nunmehr und glückend an Klausens alten Mauern vorüberziehen, und wie ein funkelnder Silberkreis, so streben die Schienen in mannigfacher Wendung gen Norden ins jäh verengende Tal, wo heim frommen Brigen der lächelnde Süden den Nordländer empfängt. Und fern erst im Süden gebietet der Meubel lange Kammlinie meinem Auge Paß. Lieblich und großartig, weich und heusch, gebietet zugleich, so breitest Du Dich vor mir, herrlicher deuffiger Süden.

Deuffiger Süden? — Es war mir ein Traum! Nicht stehe ich auf der alten Grenzlinie zwischen Bayernland und Langobardenreich, auf weit ausschließendem Luginsland — 1918 im Frühling wars, da ich zum letzten Male von Säbens ragender Warte ins deuffische Esadthal blicken durfte! Sabiona und Chiusa heißt's jetzt in Säben und Klausen, und Bressanone hießt's droben in Wäizen. Als wärs gestern gewesen, so schwebst Du mir noch vor Augen, Du Wand der Sonne und der Wärme, reich an Schätzen uralter deuffischer Bildung und Gestaltung! Und wieder steht vor mir auf die Erinnerung, da ich Abschied nehmend von Klausens liebgewordenen traulichen Winkeln und Schenken an des Andreas Hofers großen Kampfgenoßen, an Paspingers Deutmal sinnend vorüberfährst. Im raschen Sturmlauf jäh ausschreitend unflattert von den Falken seiner Rutte, die ihm schwer um die hageren Glieder schlagen, in der hoch erhobenen Linken das Bild des Getreuzigten, in der geballten Rechten aber den schweren breiten Reiterhäfel, so stürzt er in den Feind; rüchwärts, noch seinen Getreuzigen schauend, frömmigkeit und Siegesvertrauen, Vaterlandsiebe und alles wachenden Todesmut in den scharfen Zügen, so steht das Bild des großen Kapuziners aus dem stillen Kloster droben überm Thierbach am Eingang nach Chiusa, eine mahnende Erinnerung an vergangene große Zeit — ein prophetischer Hinweis auf den Morgen, da Trois Firne und Giescher und ragende Felswände blutig erglühn werden unter den feurigen Strahlen einer neuen, sieghaft aufgehenden Sonne.

Die furchtbarsten Stunden eines Bergsteigers.

Im Montblanchgebiet ist der Reichsberger Brotwurf Kubold Thoma tödlich verunglückt. Wir entnehmen folgende Stelle aus einem Briefe seines Begleiters, des bekannten Alpinisten Ernst Schulze aus Grimma: Am 31. Juli Grand-Torasses traver-

sirt. Am 1. August Kattag in der Grand-Torasses-Sütte. Am 2. Aug. Absicht: Ueber Dom du Rochefort-Aiguille de Rochefort zur Turner Sütte. Kommen aber erst um 1/26 Uhr auf Dom und 1/24 Uhr auf Aiguille de Rochefort. Windst in der Firnmitte

zwischen Dom und Aiguille. Nacht Schneesturm. Früh 8 Uhr weiter. Des Sturmes wegen Abstieg über Glacier du Mont Mallet. Während ich gegen 12 Uhr mittags Stufen in der Eiswand schlug, fiel Thau und ich mich mit. Wir beide fielen in den steilen Eisgang hinab. Thau überschlug sich, ich warf mich auf den Rücken, hob die Beine und ließ mich nun, da nichts mehr zu machen war, einfach fahren, hoffend, dadurch über den Schraub in den weichen Schnee zu fallen. Meine Berechnung war richtig. Ich flog über den etwa 15 Meter hohen Schraub weit hinter den Rand in den Schnee und steckte bis zum Kopf darin, verspürte nur einen Schmerz in der Hüfte (der photographische Apparat hat mir eine Rippe gebrochen). Ich sofort heraus, dem Seile nach und fand Thau am Schraubende wie tot daliegen. Er hat sich den Hinterkopf eingeschlagen. Ich blieb etwa eine reichliche Stunde bei ihm, er wachte ab und zu, kam aber nicht mehr zur Besinnung, sprach nur einige wirre Worte. Ich versuchte ihn zu tragen. Habe das etwa 100 Meter weit getan bis zu einer gefährlichen Stelle, weiter war es nicht möglich, furchtbar zerschunden der Weissher und Thau zu schwer. Ich habe ihm alles Wärmende angezogen, die Schuhe ausgezogen, Hausschuhe an, ihm ein Schneeloch gegraben, ihn dort hineingesetzt und ich selber habe mich nun zu überzeugen versucht, daß ihm doch noch zu helfen ist, wenn rasche Hilfe kommt. In Wirklichkeit war er jedenfalls schon tot, wie der französische Arzt später sagte.

Ich bin allein den Glacier du Mont Mallet hinunter. Furchtbar. Spalte an Spalte. Und ich bin

min gerannt, trotz aller Gefahr, Wegen 5 Uhr war ich an der Gouverneur-Hütte. Niemand da. Dann bin ich nach der Turiner Hütte, weil ich wußte, dort sind unsere Freunde, Szalay aus Wien und Seefried aus Olmütz, mit denen ich gleich wieder zu Thau wollte. Nach dem Montanvert wäre es näher gewesen, dort hätte ich aber nur eine Führerexpedition erhalten können, die erst von Chamoniix herauf käme und vor morgen früh wäre das nicht in Fuß gekommen. Drum hinaufgeschleppt zum Col du Géant. Eintraf 1/8 Uhr. Meine Freunde weg, früh nach Courmayeur gegangen. Die Führer gingen nicht mit, wenigstens nicht bei Nacht. Höchstens morgen früh, und schließlich erklärten sie, das wäre französisches Gebiet, ich müßte in Chamoniix Hilfe holen. Da bin ich um 10 Uhr wieder fort, einige österreichische Herren begleiteten mich ein Stück. Früh um 6 Uhr war ich in Montanvert und alarmierte sechs Führer von Chamoniix herauf. Die trafen 11 Uhr ein und mittags 12 Uhr bin ich mit den Führern hinauf. Abends 11 Uhr hatten wir die Leiche am Montanvert. Dieser Tag hat für mich 68 Stunden gezählt. Nächsten Morgen nach Chamoniix, dort zum Bürgermeister, Polizei, Arzt. Die Kommission nahm Protokoll auf, Arzt untersuchte und ich mußte, nachdem alles erledigt war, wieder zurück nach Montanvert und Italien, weil ich kein französisches Visum hatte! Ich habe mir die Stelle zeigen lassen, wo er begraben wurde am Montag. Nun ruht der Bergbegeisterte angesichts des Montblanes, den er so gern ersteigen wollte. Das ist kurz die furchtbarste Geschichte meines Lebens.

Aus unserer neuen Postkarten-Reihe.



Blick vom großen Leinfstein nach Norden.

C. ARTMEIER

Wertherstraße 59/63. BARMEN Wertherstraße 59/63.

Das Haus

für

Herren- und Knaben-Kleidung,
Sportkleidung, Sportausrüstung.

Hervorragende Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Sport- und Touristen-Kleidung

empfehlen in großer Auswahl

für Damen:

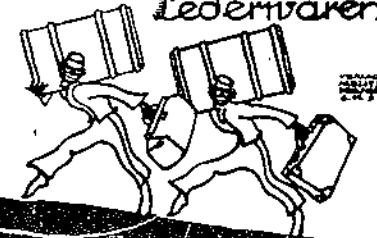
Jackenkleider
Sportröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:

Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

S. & R. Wahl
Barmen.

Koffer und seine
Ledervern.



Johannes Kämper Nachf.
Barmen.
Mittelstraße 12-16 Fernruf 3433

Enorme Auswahl
in

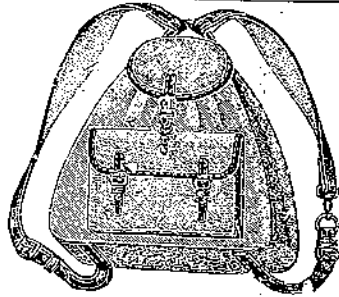
Rucksäcken

für Damen und Herren.

Wanderstöcke.

Sachgemäße alpine Ausrüstungen

Echte Münchener Loden- und Sportbekleidung,
Wettermäntel, Pelerinen



erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
in der größten und bestbekanntesten Bezugsquelle für Sport- und
Wanderausrüstungen

TOURISTEN-FLIERL

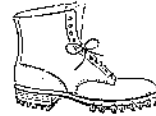
BARMEN

ELBERFELD

Wertherstraße 37 :—: Telephon 4760. | Kaiserstraße 36. :—: Telephon 2440.

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung
Für Herren und Damen.
Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.
Prospekte gratis.

Theodor Schneider

Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

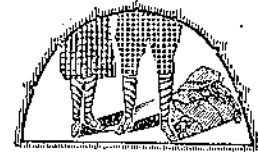
Fernsprecher 6324.

Einzigstes Spezialgeschäft dieser
Art in West- und Norddeutschland.

Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.

Prospekte gratis.



Luft's

Wickelgamaschen

mit obigem Warenzeichen
verbürgen Preiswürdigkeit
und Güte.

Marken: Jäger, Tell, Zeus.

Elberfelder

Band - Kurzwaren - Fabrik

Walter Luft

Elberfeld, Wiesenstraße 2-4.

Gegründet 1887.

Verkauf bei Touristen-Fliert

Barmen, Wertherstraße 37.

Elberfeld, Kaiserstraße 36.

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

ooo

Vornehmer Familienaufenthalt

Versuchen Sie meine Spezialitäten



Photo-Spezial-Haus ♦ Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107.

BARMEN

Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.

RADIO

EMPFANGSAPPARATE UND ZUBEHÖR
ERSTER DEUTSCHER FIRMEN



VORFÜHRUNG BEREITWILLIGST
SPRECHMASCHINEN u. RADIO-ABTEILUNG

IBACH

BARMEN - NEUERWEG 40-42



Möbel-Werkstätten

Stets reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel, Barmen

Telefon 792

Brederstraße 37



**Schützt die Haut gegen
alle Witterungseinflüsse**

Unübertroffen gegen Sonnen-
und Gletscherbrand.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien,
Parfümerien u. Sportgeschäften.

Wenn nicht, durch:

**Chemische Fabrik
Dr. Rupp & Dr. Wischin A.G.**

München 8, Preysingplatz 1.



Mitteilungen

der Sektion Barmen

des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Vorsitzender: Oberstudienrat Dr. Boeckmann, Barmen-Gymnasium, Fernruf 1150. Kassendirektor: Fuß u. Seb
Barmen, Emil Richterstr. 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Janner, Barmen, Fischerstr. 21, Fernruf 762
Mittelswart: Prof. W. Slogdach, Barmen, Dürerweg 1, Fernruf 4257. W. Wessell, Barmen, Hedingerhauser
Straße 177, Fernruf 971. Strolchwart: Postfachamt Essen Nr. 24 188 Sekt. Barmen.

Nr. 6.

Juni 1924.

3. Jahrg.

Einladung zu einer außerordentlichen Sitzung

am Mittwoch, den 25. Juni 1924, abends 8 Uhr im Gesellschaftszimmer bei Friedrichs, a. d. Dürnerbrücke.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Besprechung der Vorträge zur Hauptversammlung des D. u. O. A. V. in Rosenheim am 19. Juli.
3. Verschiedenes.

Einladung zur 7. Wanderung am Sonntag, den 29. Juni 1924.

In's Oberbergische Land.

Abfahrt ab Barmen Hbf. 7.34 Uhr

" " Barmen-N. 7.38 "

" " Rempe 8.30 "

mit Sonntagskarte Wipperfürth.

Wanderung von Wipperfürth über Agatheberg-Steinberg (407 m)-Leiberg nach Gimborn oder Ruine
Ibach, von da über die Verghäuser Nordhelle, Wegscheid bis Leppetal, auf den Schieferstein und über den
Schalkenberg (421 m) nach Marienheide. Rückfahrt: 7.06 Uhr.

Wehzeit 8 Stunden. Rucksackverpflegung. Personalanzwaise mitbringen. Führer: Prof. Fischer.

Ortsgruppe Remscheid.

Einladung zur 5. Wanderung am Sonntag, den 13. Juli 1924.

Treffpunkt Bahnhof. Abmarsch 7 Uhr (nach Eintreffen des Solinger Zuges). Wanderung: Wermels-
tischer Stadtwald, Leuze, Eßental, Dabringhausen, Linnetal, Felental, Altenberg, Marienbühl,
Sülgen, Burg. Wehzeit 10 Stunden. Rucksackverpflegung. Führer: D. Witte.

Neu-Anmeldungen.

| Herr | Barmen vorgef. d. S. | H. Feldheim u. Schlechter |
|-----------------------------|----------------------|---------------------------|
| Herr Dr. Erich Böhm | " | Bilbring und Brausen |
| " Erich Holste | " | " |
| " Werner Holste | " | " |
| " Otto E. Schult | " | Westermann und Spies |
| " Dr. Oswald Ribber | " | R. Ribber und Wied |
| " Walter Witte | " | Schlut und Böge |
| " Abrecht Pleisch | " | Wohlfahrt und Ewald |
| " Joh. H. Peltmann | " | H. Kiltner und E. Kiltner |
| " Franz Fiege | " | Horn und Sander |
| " Alfons Goeß | " | " |
| " Fritz Schloffer | " | " |
| " Paul Böge | " | Dr. E. Janßen und Wied |
| " Holm von Egidi | " | E. Schneider und Neef |
| Hr. Hanni Neumann | " | H. Janner und Walter |
| " Eugenie Kemmer | " | Wallberg und Schnell |
| Herr Stud. Nat. Dr. Schütte | Solingen | Menninger und Eifelborn |
| " Hugo Wöhe | " | Brill und Flode |
| " Hubert Kütler | Bendorf a. R. | Flode und Ern |
| " Paul Bruno Vieker | Remscheid | H. Flode und E. Flode |
| Hr. Erna Godel | " | Witte und Müller |
| | " | Witte und Neisig. |

Ferner als Familienmitglieder: Frau Käthe Lohmann, Frau Maria Nieße, Frau Käthe Kütler,
Frau Vieker.

Begründeter Einspruch gegen die Aufnahme muß innerhalb 14 Tagen beim Vorstande erhoben werden.

Jahrbücher 1924.

Wichtig! Die diesjährigen Jahrbücher sollen wieder in reichem Maße und Ausstattung (Leinwand) herausgegeben werden. Der Preis stellt sich einschließlich Porto für Zustellung auf 2.50 G. M.

Bestellungen sind sofort, spätestens bis zum 23. d. Mts., unter Beifügung des obigen Betrages an Herrn Wied zu richten.

Ehrentafel.

Wir können folgende Stiftungen bewerkstelligen:

Für die Mütze: Herr Ernst Bahl: 12 Strohhüte nebst Kopfstücken.

Otto Tempel: Gardinen für das Schlafzimmer.

Für die Bücherei: Herr Adolf Winkelmann: Lehner, Erwerbung der Alpen.

Unsern herzlichsten Dank den edlen Stiftern!

Zwanglose Zusammenkünfte an den Gletschertischen.

In Barmen: Jeden ersten Freitag im Monat bei Friedrichs, Dönerbrücke.

In Remscheid: Jeden ersten Dienstag im Monat bei Knip, Kronenstraße.

Dieselbst Gelegenheit zur Besprechung und Beratung von Reise- und Tourenplänen.

Bericht über die 216. Sitzung am 26. Mai 1924.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Vorsitzenden hielt Hr. Schlegelmilch, die dankenswerter Weise für eine Ansage eingesprochen war, einen sehr interessanten Vortrag über ihre sizilianische Studienfahrt im Jahre 1913.

Ueber Mailand-Rom-Neapel-Vompeji führte die Vortragende nach Palermo, Segesta, Girgenti, Syrakus, Taormina und anderen herrlichen Stätten

einstiger Größe und unwergänglicher Schönheit. Der Vortrag, der von Lichtbildern und mit dem Epidauros wiedergegebenen photographischen Aufnahmen begleitet war, fand allgemeinen Beifall und den Dank des Vorsitzenden, der die männlichen Mitglieder aufforderte, sich durch das gute Beispiel der zahlreichen Damen ebenfalls anregen zu lassen, Vorträge zu halten.

Wanderbericht.

„In die Ruhrberge.“ — Im Mittelpunkt der ganzen Wanderung lag Sprockhövel. Eine solche Rundwanderung hat ihre Reize: Und die mit ihr gewöhnlich verknüpfte Gefahr, immer daselbe „Nest“ zu sehen, wurde von dem Leiter der Expedition glücklicherweise vermieden. Es war eine richtige „Expedition“, 21 Mann, als gelte es den Mann Everest zu besteigen. Durch schon in den Frühstunden wirkende Hitze zog die Gesellschaft durch die hübschen Täler in Richtung Oberhövel zur Wulfsmänncheiche, deren gewaltige Künste geblüht und bewundert wurden. Von dort ist es nicht mehr weit zu einem großartigen Bild in das Felberbachtal und darüber hinaus auf die dünnverschleierten Höhen von Neviges und Langenberg. Nach kurzem Weitermarsch wurde ein umfangreiches Milchfrühstück in einem Bauernhof abgehalten und dieser denkwürdige Anblick imilde bereitigt (Gute Abzüge sind bei Frau Fischer zu haben!). Die Weiterwanderung führte in nordöstlicher, später östlicher Richtung auf den Orat, der sich nördlich von Sprockhövel erstreckt bis zu seinem östlichen Ende, wo die brennende Halbe der „Alten Saale“ die Gegend glückselig verflänkt. Hier lag man schon teilweise im Graje. Die Seehe wurde mit günstigem Wind umgangen, die Straße Sprockhövel-Haltungen gequert, jenseits ein heiler Gang in direktem Luftzug genommen und nach kurzer Gratwanderung und Durchgang flacher Mulden der Haspflay erreicht. Die lange Mittagsrast wurde allerdings durch ein plötzlich anbrechendes Gewitter gestört und deshalb

in der Brömeralm fortgesetzt, wo einige unerwartete noch schreckliche Minuten in der Handlung verlebten, bis auch sie in den wohligen Schlaf traten, durch dessen Dach es ganz sympathisch in das Mittagessen einer anderen Partie regnete. Auch ein Wäcker erklang, und trotz Nagelschuh und Subbeln im Boden wurde ansprechend getanzt.

Eine Mittagsruhe hatte das Genüßliche gebracht. Eher war die Hitze noch drückender geworden, als man östlich von Sprockhövel wieder nach Süden zog. Schließend kam bei Eruinghausen eine reichliche Scheidung der Geister in Entwegte und Unentwegte zustande. Erstere zogen nach Sprockhövel, wo wohl ansprechende Solakitäten loden mochten. Letztere, je zwei Vertreter beider Geschlechter, deren älterer männlicher Teilnehmer sogar im Eifer des Redegehefts als „Rasi“ tituliert wurde ob seines vernünftigen Sturms, zogen weiter nach Wäffel und auf Wegen, wie sie von einem — leider — nicht erschienenen besägten Vertreter des Apinismus, vor dessen Paar und Geländekenntnis jedermann sich beugt, ausfindig gemacht und zur Nachahmung gezeigt worden sind, nach Barmen. Weil es nur so furchtbar heiß war und wir vor Barmen stehend, wegen der zuletzt noch gesehenen Schönheiten sehr friedfertig gestimmt waren, soll von einer namentlichen Aufzählung der „Abbaukommission“ noch einmal Abstand genommen werden. Aber das nächste Mal kommen sie bestimmt „im Blättchen!“ Dgn.

Remscheid'scher Wanderbericht.

Die zweite Remscheid'scher Wanderfahrt ist unter Herrn Witzes bewährter Führung aufs Beste verlaufen. Die große Zahl von 20 Teilnehmern aus Remscheid, Solingen und Opladen zeigt, daß die Einführung von Wanderungen als Remscheid willkommen ist.

Knapp vor den Toren Remscheids liegen die hübschen Klippen, lustig gezackte Felspartien laden zur Gratkletterei ein, die die Kletterfreudigen noch an einem besonderen Tage beschäftigen wird. Dann ging's aus dem Morabachtal nicht nur viel, sondern immer „auf und ab“ bis hinüber ins Wuppertal,

dann aber hinein in den deutschen Frühlingwald, den herrlichen bergigen Buchenwald des Burgholzes auf bequemen Wegen, die ideal dem Gesinde und den Höhenrücken der Raste folgten. Großer Wandergelug zeugte von heiterer Stimmung. In Buchenblenden wurde die Wupper überschritten und wieder stromabwärts gewandt durch die ausgedehnten Fiedboauschen Waldungen auf heimlich verschwiegene Pfaden. Die Teufelslangel bot einen prächtigen Ausblick hinüber auf

die Frühlingssprache der Wälder des Burggrafenberges. Die Rast fürzte und wirkte der Vortrag „Weltlicher Weisheit von Querein“, grobgeschalteten in barmherziger Mundart, wie Herr Brill, der meistlich boarisch las, vorausschickte.

Und wieder auf waldigen Höhenpfaden auf und nieder über Hochfurcherbrücke nach Klippen, wo nach einem frischen Wäldchenstrande die Wanderer sich trafen. H. F.

Erinnerungen aus den Sommerferien 1914.

Von Margarete Grosse, Weissen. (Mit. d. D. u. D. R. V.)

Fast eine Woche saßen wir nun schon am Hutbolzer Wäldchen. Ein Kleinod ist dieser See, wie sich in den ganzen Alpen nur wenige finden: prächtiger Wald schaut ringum in den klaren Wasserpiegel und darüber regen die gewaltigen Säulen der Kiefernenergruppe. Fern ist man hier vom Rann der Welt. Kein Rollen und Pfeifen der Eisenbahnzüge, kein Fauchen und Schnaufen von Automobilen! Ein einziges Haus, das Gasthaus, liegt am Ufer. Still träumt der See von der dunkelsten Tiefe, die er deckt, von den kühnen Zinnen, die sich in seinem Wasser spiegeln. Ein und wieder schimmert verloren ein weißes Segel auf der blaugrünen Flut und zieht schweigend seine Gleise, oder ein Ruderboot frucht die glatte Fläche mit sanftem Wellenschlag. Still träumt es sich am Bilde, auf moosigen Felsblöcken zwischen den schiefergrünen Lärchen und den dunklen Fichten mit ihren silbergrünen, langwallenden Bartflechten. Dieser Friede ringum! Und dann und wann polstert und knarrt es hoch da droben an der Schwarzen Scharte; eine Steinlawine, die, vom Wildgall niedergebend, daran gemahnt: es gibt keinen ewigen Frieden auf Erden! Kampf ist die Lösung der Natur. Unergründlich wüten die zerstörenden Kräfte und plötzlich, mitten in Frieden und Stille hinein, brechen sie los, Tod und Vernichtung bringend! — Einmal täglich weht es uns auch in unserer Weltangewandtheit ein paar Zeitungsbätter herein vom Leben und Treiben der Menschheit draußen; wie jenes Grollen eines nahenden Unwetters klink's da in unseren Frieden: Oesterreich Ungarns Note an Serbien, Serbiens ablehnende Haltung, kriegerische Mobilisierung in Oesterreich-Ungarn. Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien! Wie ein Märchen klingt's in unser stilles Alpenland! Darf das alles uns belümmeln, die wir als Gäste Oesterreichs, fern von der serbischen Grenze, weilen? Nein, die Freude an unseren lang ersehnten Ferien soll es uns nicht trüben! —

Merkwürdig war unsere Freude bisher noch keine reine, trotz der Schönheit ringum. Unser Sinn fand hinauf nach den stolzen Berggipfeln, und wenn wir auch nur vorbäten, Hochgall und Wildgall auf ihren gewöhnlichen Wegen zu ersteigen, so war doch bisher auch das nicht möglich gewesen. „Auf den Hochgall von der Warmer Hütte aus?“ hatte Josef Leitgeb, einer der beiden Führer in Mittertal, bei unserer Ankunft zu uns gesagt. „Das ist unmöglich!“ „Ja, aber warum denn?“ „Es ist doch nur einer der gewöhnlichen Wege?“ „Gewiß, aber bei diesen Verhältnissen! Der Gipfelgrat hat gefährliche Wächter. Schon voriges Jahr hat sich lange niemand darüber getraut. Ich war der Erste, der's gewagt hat, und schwerer genug war's. Aber dieses Jahr ist's noch viel schlimmer!“ Wir mochten wohl ungläubig den Kopf geschüttelt haben. „Ja, wenn schönes Wetter ist, dann wird's vielleicht

gehen,“ fügte er hinzu, „aber bei dem jetzigen Wetter ist's ausgeschlossen.“

Das war nun fast eine Woche her. Dreimal seit jenem Gespräch hatte es nun schon wieder geschneit, bis tief in die Baumregion herein. Am Montagabend sank das Thermometer bis auf 2 Grad, dichtes Schneegestöber über dem See und weihnachtlicher Wald ringum! Endlich am Mittwoch nachmittag langsamer Klitzig des Barometers, der Wind kam von Nordwesten. Am Donnerstag früh spannte sich wolkenloser Himmel über dem See, und strahlend im Glanze seines Anschuelleses und seiner Zirkone lagte der Hochgall auf uns nieder. Also los zur Warmer Hütte! Die beiden Führer, Jos. Leitgeb und Gokfried Hofner, stellten vom Gasthaus aus telephonisch verständigt werden und uns nachkommen.

Durch schattendunklen Wald und über steile Moränen ging's nun auf dem vortrefflich gezeichneten Wege aufwärts, dann weit links ausbiegend um einen Felsen herum und zur Kiepenhart hinauf. Umringelten Schnees lagerten noch in der Mulde; jede Markierung war verdeckt; aber die Spuren, die ein Herr und eine Dame am Vortage in den knietiefen Schnee getreten hatten, leiteten uns sicher aufwärts. Der Himmel hatte sich längst wieder umdüstert. Von Südwesten her — auch der Wind hatte sich wieder gekehrt — wogten dunkle Wolken heran. Schon steil die Gipfel ringum wieder drü; nun walteten die Nebel auch um uns; es bröckelte mit Schnee. Doch die Spuren und ein Wegweiser auf der Höhe der Kiepenhart zeigten uns untrüglich den Weg. So ging's über die weite von Nebeln umwallte Schneewüste und allmählich drüben wieder hinauf, in diesem Schnee neben dem Steig. Vor der Tür der Hütte trafen wir mit unseren Führern zusammen. Wir sahen kaum im Gastzimmer, als aus der Küche eifrige Mäde und Gegetende zu uns drang: Hochgall, furchbare Wächter, Neujahres, Lavinen, sehr schwierig, gefährlich, unmöglich — das waren einzelne Worte, die wir auffingen. „Lassen Sie sich nicht irren machen,“ jagten wir später denken zu unseren Führern. „Wenn das Wetter morgen gut ist, dann versuchen wir's halt. Warum sollte es dann nicht gehen?“ „Ja, warum sollte es dann nicht gehen?“ lagte der eine. „Die haben a Schneid! Freilich wird's gehen, wenn es nur kalt wird und schönes Wetter gibt!“

Aber am Abend begann es wieder zu regnen und zu schneien. Und in der Nacht, als wir in Wetterforgen schlaflos lagen, hörten wir den Wind am Hause rütteln und Regen und Schnee an die Schiben schlagen, hörten wir die Fächer aufstehen, um nach dem Wetter zu schauen, und sich dann still wieder niederlegen. Da übernahmte auch uns die Müdigkeit; wir schliefen ein und schliefen bis weit in den Vormittag! Die anderen Parteien gingen ins Tal, an den Hochgall dachte niemand mehr. Waren wir

nicht fürcht, noch immer den Hochgall nicht aufzugeben? Aber wie manche Tour hatten wir uns schon durch geduldiges Warten erobert! Und in der Barmen Hütte mit ihren kaufmännischen Männern, ihren freundlichen Hüttenleuten, ihrer guten Verpflegung und in jeder Beziehung vorzüglichen Unterkunft, da wartete sich's leicht. Nachrichten aus dem Tale waren durch die paar Touristen mir spärlich eingetroffen. Im meisten interessierte uns die Kunde von unserem Landesherren, dem König von Sachsen. Am Montag hatte er in der Fätkcher Hütte gewillt, um den Schneebigen Rod zu befeigen, aber dann wegen des ungeheuren Schneefalls die Tour aufgegeben. Kurz darauf war er abgereist. Wegen des Wetters? Wegen Oesterreich-Ungarns Krieg? Wer konnte es wissen!

Das Wetter besserte sich zu unserer großen Freude sichtlich. Am Abend glänzte die schmale Sichel des zunehmenden Mondes am Himmel und wir kletterten mit Führern und Hüttenleuten um die Wette auf die Felsböcke, um die letzten Funtzen der jünlenden Sichel hinter den Felsen verprühen zu sehen. Als wir am Sonntag, den 1. August, vor die Hüttentür traten, grüßte uns leuchtendes Sternengelächter. Die weißen Schneehänge ringsum leuchteten in geheimnisvollem Glanze. Wir hätten jubeln mögen vor Freude! So waren uns die Berge doch noch gnädig, die erste Tour sollte werden!

Zu allmählicher Steigung ging es den Schneehang zum Patzschferner und dann vor der Kiepenharte über den Schnee rechts hinauf. Im ersten Morgendämmern lag der Hochgall vor uns, links schroff abfallend, rechts weißlich sich dehrend. Klängende Schneebänder durchzogen den Fels, und weiße Hänge stiegen hoch hinauf bis an die bleiche Stirn des Berges, dicht unter dem verbläuhenden Sternenhimmel, das sie trönte. Im Nordosten rötete sich der Himmel. Da stammte der Widerstand auch im Süden auf. In den rötlich-violetten Dunst schwannnen wie losgelöst über der dämmenden Tiefe die phantastischen Formen der Dolomiten, Schafenhaft erst, dann immer schärfer umrissen. Und nun stieg hinter der Wochnergruppe die Sonne strahlend empor und goß ihren goldigen Schimmer über die Bergwelt aus. Kein Wälchen ringsum, so weit das Auge reichte! Der schönste Tag seit vielen Wochen! Und kalt war es! Nur wenige Augenblicke taumelnden Stillstehens ob all' dieser Pracht; dann krieb uns die Kälte weiter.

Der Schnee war in besten Zustande, und über Schnee ging es ja häufig. Weder von der Handluft oder sonst einer Spalte, noch von Felsen oder Drahtseilen irgend eine Spur! Jetzt mußten wir über die Schneehügel einer Lawine empor, ein müßiges Steigen! Eine glatzgelegte Steinrinne lag über uns, aus der die Lawine ausgebrochen war; senkrechte, mehrere Meter hohe Schneemauern begrenzten sie zu beiden Seiten. Kurz vorher wandten wir uns links, über den sehr steilen Schnee hinan. Ganz pulvrig war er hier und die Führer hatten Mühe, einige hochübereinanderliegende Stufen festzuknirschen. Wiederholt trafen sie beim Tritt des Nachfolgenden aus; wir als der Zuletztgehenden brachen einmal drei hintereinander zusammen. Wie in einem Schneehaufen begraben stand ich an der steilen Lehne, mir mühsam mit Fingern und Händen ein paar neue Tritte formend, in denen ich mich und mich so eifrig hinausarbeiten konnte. Ein sanft ansteigender Schneerücken folgte. Nichts schweifte der Blick hinüber nach dem Wild-

gall, der, mit abschüssigen Matten gepanzert, schier zum Greifen nahe, jenseit der Schwarzen Eckarte auftrug. Weit rechts steuerten wir nun schräg in sanfter Steigung einen Schneehang hinauf. Da tauchte zur Rechten, schön geschwungen, der Nordost-Schneehang aneres Gipfels auf, mit einer prachtvollen Wächte geschmückt, die nach Süden überhing und mit gewaltigen Eiszapfen in die Tiefe wies. Etwa 3 1/2 Stunden waren wir bis hiehergegangen. Ein Stündchen noch, dann war der Gipfel erreicht.

Aber wir hatten uns verrechnet; über 3 Stunden sollte das kurze Stück Nordostgrat noch dauern, nicht durch unsere Schuld, sondern durch die Verhältnisse! Das Gratstück über uns neigte sich nach Norden, seine Wächten offenbar nach jener Seite hängend. Neben den Grat herüber, fast genau aus Norden, segte der Wind. Hier und da stiehe der Schneelaub empor und wickelte in die Höhe, und in hohen Böden, vom Winde getragen, flogen kleine Eisstücke von drüben zu uns herüber. Zwei bis drei Meter unter der Kante, wohl etwa am Ausfall der Wächte, schritten wir den Grat entlang. „Hier wird's steil!“, meinten die Führer zu uns gewendet. „Ja, hier ist's schon!“ Klang es zurück, „aber wir hatten uns den Grat noch ganz anders gedacht.“ „Sie werden schon zufrieden sein,“ antworteten die Führer.

Nach kurzer Wanderung unterhalb der Gratwächte hin tauchte ein tief verschneiter Gratkopf vor uns auf. Manergleich fiel er nach Süden ab, daß es kaum begreiflich schien, wie der Schnee dort halten konnte, rechts, nach Norden zu, hingen auch hier aufsteigend Wächten über. Die Führer hielten uns warten, bis sie in dem tiefen, weichen Schnee der Südsseite uns sichere Stufen getreten hatten. Wie gut haben es in solchen Fällen die Führertouristen! Während die Führer sich umhühen, konnten wir von der südl. Bergeszunge die Wäde in die Rinde schneefressen lassen. Ueber ein Meer von Gipfeln glitt das Auge, mancher davon im Neuschneelleide wohl bedeutender als sonst um diese Jahreszeit. Und unten in der Tiefe ein blaugrauer Wofferspiegel, waldumkränzt, in tiefem Frieden: der Ant-holzer Wildsee! Was sind alle Mühen des Bergsteigens, was ist alle Ungebuld und Ungewißheit der Wartelage im Vergleich zu einer einzigen Stunde bei glänzendem Wetter in solch stolzer Höhe! Aller Kummer des Alltags, der drüben in der Tiefe wie bleierne Gewichte sich an den Menschen hängt ist da oben vergessen. Was kümmert den, der von hochragender Zinne aus einsamer Höhe weithin über die Erde schaut, das heimliche Getriebe kleiner Menschen da unten in der Tiefe! Was dort ihn zu erlösen drohte: Leid und Mühsal, Ungerechtig-keit und Bisse, das alles sinkt in nichts zusammen vor der Größe und Allgewalt des Hochgebirges! Nur einen Abglaug dieser göttlichen Schönheit nur einen Funtzen aus dieser erhabenen Stimmung möchten wir mit hinunternehmen, um stark und groß zu bleiben, wenn's wieder hineingeht in die stickige Luft! Und unsere Gedanken schweifen zu dem, was in dieser Lager allen durch die Seele ging: Krieg Oesterreich-Ungarns mit Serbien! Ja, könnten nur alle diese erhabene Gebirgswelt schauen, nur alle die reine Bergluft atmen — müßten dann nicht der Freudensten weniger werden? Müßte es dann nicht dahin kommen, daß es keinen bösen Nachbarn mehr gäbe, der ein eifrig friedliebendes Volk zum Blutbergischen zwingt?

(Fortsetzung folgt.)

C. ARTMEIER

Wertherstraße 59/63. BARMEN Wertherstraße 59/63.

Das Haus

für

Herren- und Knaben-Kleidung,
Sportkleidung, Sportausrüstung.

Hervorragende Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Sport- und Touristen-Kleidung

empfehlen in großer Auswahl

für Damen:

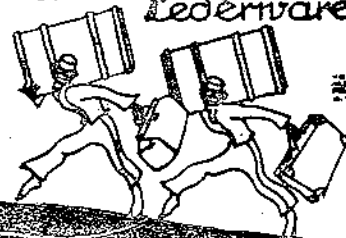
Jackenkleider
Sportröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:

Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

S. & R. Wahl
Barmen.

Wasser und feine
Ledervernaren.



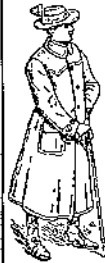
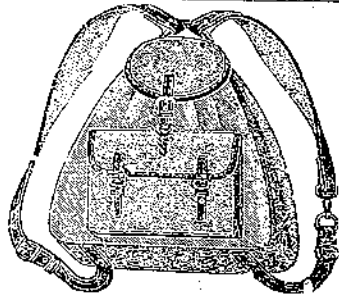
Johannes Kamper Nachf.
Barmen
Marktstr. 12-16 Telefon 5455

Enorme Auswahl
in
Rucksäcken
für Damen und Herren.

Wanderstöcke.

Sachgemäße alpine Ausrüstungen

Echte Münchener Loden- und Sportbekleidung,
Wettermäntel, Peierinen



erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
in der größten und bestbekanntesten Bezugsquelle für Sport- und
Wanderausrüstungen

TOURISTEN-FLIERL

BARMEN

Wertherstraße 37. —: Telephon 4760. | Kaiserstraße 36. —: Telephon 2410.

ELBERFELD

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung
Für Herren und Damen.
Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.
Prospekte gratis.

Theodor Schneider

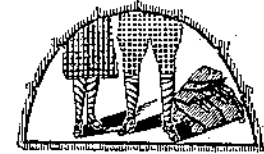
Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

Einzigstes Spezialgeschäft dieser
Art in West- und Norddeutschland.
Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.
Prospekte gratis.



Luft's

Wickelgamaschen

mit obigem Warenzeichen
verbürgen Preiswürdigkeit
und Güte.

Marken: Jäger, Tell, Zeus.

Elberfelder
Band - Kurzwaren - Fabrik
Walter Luft

Elberfeld, Wiesenstraße 2-4.
Gegründet 1887.

Verkauf bei Touristen-Flierl

Barmen, Wertherstraße 37.
Elberfeld, Kaiserstraße 36.

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

ooo

Vornehmer Familienaufenthalt
Versuchen Sie meine Spezialitäten



Photo-Spezial-Haus ♦ Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107. BARMEN Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.



Mitteilungen

der Sektion Barmen

des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Vorsteher: Oberstudienrath W. Paetzmann, Barmen-Gymnasium, Fernruf R150. Kassier: Julius Wieb, Barmen, Emil Rittershausen, 42, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Janner, Barmen, Reichstr. 21, Fernruf 762. Hüttenwarte: Prof. W. Klotzsch, Barmen, Dürerweg 1, Fernruf 4257, W. Wesselt, Barmen, Beckinghauser Straße 177, Fernruf 971. Girokonto: Postsparkamt Essen Nr. 24188 Sekt. Barmen.

Nr. 7.

Juli 1924.

3. Jahrg.

Jahrbücher 1924.

Die diesjährigen Jahrbücher sollen wieder in friedenswürdiger Stärke und Ausstattung (Leinwand) herausgegeben werden. Der Preis stellt sich einschließlich Porto für Zusendung auf 2,50 G.M. Bestellungen unter Beifügung des obigen Betrages werden noch in beschränkter Anzahl vom Kassierwart entgegengenommen.

Notgeber für Alpenwanderer.

Sehen erschien im Verlage des Hauptauschusses des D. u. O. A. V. der Notgeber für Alpenwanderer.

Das Buch gliedert sich in zwei sehr verschiedenartige Teile, deren erster: „Vorbereitung für Alpenfahrten“ viel mehr enthält, als die Ueberschrift verspricht und namentlich Aufhängern von sehr großem Nutzen sein dürfte, und deren zweiter: „Die Ostalpen (mit Hüttenverzeichnis)“ eine für jeden Alpenisten wertvolle Uebersicht über die 60 Gruppen des Ostalpengebietes bringt. Bei jeder Gruppe sind angegeben: Grenzen, Charakteristik, Karten, Schriftum, Hütten, Führer, Rettungstellen, Tourenpläne.

Die Anschaffung dieses ungemein billigen Wertes sei schon um diezer Zusammenstellung willen allen unseren Mitgliedern empfohlen. Das Buch ist zum Preise von 1,20 M bei unserem Kassierwart zu haben.

Zwanglose Zusammenkünfte an den Gletschertischen.

In Barmen: Jeden ersten Freitag im Monat bei Friedrichs, Bödnerbrücke.
In Kumpshaid: Jeden ersten Dienstag im Monat bei Kump, Kronenstr. 10.

Neu-Anmeldungen.

- | | | |
|-------------------------|------------|----------------------------------|
| Herr Alex Springmann | Barmen | vorg. v. H. Wesselt und Schlotte |
| " Alfred Schöler | " | " " Edelhoff und Feldheim |
| " Julius Windgassen | " | " " Ebschitz und Pöckelmann |
| " Reg.-Rat Natur Kerp | " | " " Albert Stad und Brandt |
| " Hermann Werner | " | " " Dr. Gindzent und Feldhaus |
| Frl. Martha Feldhaus | " | " " Frl. Popmann und Mayz |
| " Martha Schnabel | " | " " H. Beske und Witte |
| " Dr. Dorothea Hillmann | Kumpshaid | " " Dr. Meiszig und Wandelt |
| Herr Dr. C. Marr | " | " " Hode und Wielpich |
| " Albert Eigenberg | Solingen | " " Schluetermann und Wandelt. |
| " Ernst Schulte | Gevelsberg | " " " |

Ferner als Familienmitglieder: Frau Emmi Horn, Frau Friedel Marr, Frau Helene Kuschmann, Frau Hedwig Dietzhaus.

Regelmäßiger Einspruch gegen die Aufnahme muß innerhalb 14 Tagen beim Vorstände erhoben werden.

Bericht über die außerordentliche Sitzung am 25. Juni 1924.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 8 1/4 Uhr und gab der allgemeinen Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Kasseeinlage von 500 M inzwischen aufgehoben wurde.

Zur Vorbergründe der dann folgenden Aussprache standen die Anträge für die Tagesordnung der am 19./20. Juli in Rosenheim stattfindenden Hauptversammlung des D. u. O. A. V. Der Vorsitzende wurde mit der Vertretung unserer Sektion beauftragt.

Zu der Donauandstfrage stimmen die anwesenden Mitglieder nach einem ausführlichen Referate des Vorsitzenden und einer längeren Aussprache einstimmig dafür, die eingebrachten Anträge dahingehend zu unterstützen, daß die Sektion Donauand zum Ausscheiden aus dem Verein gebracht wird. Die Versammlung ist der Ansicht, daß durch das weitere Verbleiben nicht nur die Einigkeit

und der allgemeine Frieden im Alpenverein gefährdet, sondern auch der Weiterbestand ernstlich in Frage gestellt sein würde.

Der Antrag des H. A. betreffend Schutzhüttenversicherung muß nach der Meinung der Anwesenden dahingehend erweitert werden, daß auch Einbruchdiebstahl davon einbezogen wird, da die vom H. A. angeregte private Versicherung praktisch nicht durchführbar ist. Ein Antrag der S. Nürnberg, daß die Mitteilungen des Gesamtvereins wieder allen Mitgliedern zugestellt werden sollen, wird von uns unterstützt.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung zur H. B. fanden ebenfalls nach kurzer Besprechung ihre erledigung. Die Stellungnahme im Einzelnen wird dem Vorsitzenden nach bestem Gutdünken freigestellt.



RADIO

EMPFANGSAPPARATE UND ZUBEHÖR
ERSTER DEUTSCHER FIRMEN



VORFÜHRUNG BEREITWILLIGST
SPRECHMASCHINEN u. RADIO-ABTEILUNG

IBACH

BARMEN - NEUERWEG 40-42



Möbel-Werkstätten

Stets reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel. Barmen

Fernsprecher 792

Bredderstraße 37

BIBIANA
SONNBRANDCREME
kühlt, heilt, bräunt

Schützt die Haut gegen alle Witterungseinflüsse

Unübertroffen gegen Sonnen-
und Gletscherbrand.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien,
Parfümerien u. Sporigeschäften.

Wenn nicht, durch:

Chemische Fabrik
Dr. Rupp & Dr. Wischin A.G.

München 8, Preysingplatz 1.

50. Hauptversammlung des D. u. O. N. W. am 20. Juli 1924.

In der festlich geschmückten bayrischen Stadt Rosenheim fanden sich die Sektionsvertreter aus allen Gauen des deutschen Zielungsgebietes besonders zahlreich ein, um an dieser denkwürdigen Sitzung teilzunehmen. Handelte es sich doch darum, den alten Zirkus, die „Donaulandfrage“ endgültig abzuschließen. Sie fand ihre vorläufige Lösung darin, daß von der Sektion Klagenfurt gemeinsam mit 18 österreichischen und 9 reichsdeutschen Sektionen gestellte Antrag: „Die Hauptversammlung fordert die Sektion Donauland auf, behufs Wiederherstellung des Friedens und der ruhigen Weiterentwicklung des Gesamtvereins ihren Anstrengungen zu erklären. Sollte diese Erklärung bis zum 31. Oktober d. J. nicht erfolgen, so hat eine noch in diesem Jahre einzuberufende außerordentliche Hauptversammlung über den Abschluß der

Sektion Donauland zu beschließen“ mit 1547 von 1729 abgegebenen Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmten 110 (6%), während sich 72 der Abstimmung enthielten. Inwieweit mit dieser Willensäußerung der überwältigenden Mehrheit des Alpenvereins diese leidige Angelegenheit der Erledigung näher gebracht ist, werden die nächsten Wochen lehren.

Neben dieser Frage schrupfte die Anteilnahme an den übrigen Punkten der Tagesordnung zusammen. Für unsere Sektion ist noch von Interesse, daß der Stüttenbesitz der Sektionen in Selbstversicherung genommen werden soll, wozu 25 % Zuschlag zum Vereinsbeitrag 1925 angenommen wurde. Der Schaden soll bei Elementarereignissen zu 90 %, bei Einbruch zu 80 % ersetzt werden.

Wanderbericht.

Ins Oberbergische, wie verkündend und vielversprechend! Ins Oberbergische zur Waldbeerenzeit! Ist es da verwunderlich, daß trotz drohenden Wetters in der Fröhe achtzehn wadere Alpinisten männlichen und weiblichen Geschlechts sich unter Professor Führers kundiger Leitung zusammenfanden? Dem Gedächtnis unseres unbegreiflichen Dr. Führers, der uns im August 1917 zuerst auf verschwiegenen Pfaden in diese keine Zielungsgebiete führte, war diese Fahrt geweiht. Gleich hinter den letzten höchsten Wipperfürth's ging es längs eines Hochweges, der untrüglichen Sieger Handstrecke, entlang. Trotz Seimatschlag und Deutmalpflege ist dieses Kulturdenkmal an seinem interessantesten Punkte, an der großen Ausweichstelle der alten Handelsfahrwege, durch schneuliche Bänder verdröht und entweiht worden. Daß gleich zu Beginn einer abwärts — allerdings ohne Schaden zu nehmen — will ich nur erwähnen. War das ein feiner Rückblick und Frühjahrsplatz auf der Höhe des Nigathenberges in unmittelbarer Nähe der weithin leuchtenden Wallfahrtskirche! Hell war der Himmel geworden, Sonnenglanz lag auf den tausendjährigen Felsen. Weit, unendlich weit reichte der Blick über das in grünen Wäldern gefasste Diablen des Oberbergischen. Bald führte uns der Weg talwärts in ein ganz neues Land mit neuen Gipfeln und Auszichten, dann wieder aufwärts durch Gebüsch und Gehölze an Wingenbach vorbei, wo wegen der dürftigen Zurückgebliebenen eine kleine Milchpause eingelegt wurde. Der Führer vermied bei der steigenden Hitze den schattenlosen Weg über den ersten „Wierlaufender“, sollten uns doch noch hinter Verrenberg auf dem pfablosen Teil des Weges quer durch die „Dschungeln“ Bergsteigerüberwältigungen blühen. Mitten im Dichticht hörte man die lakonische Bemerkung: „Wir sind schon lange ohne Weg“, und durch Rufen und Warnungen wurden im Gänsemarschschritt drohende Sumpfabenteuer abgewendet. Wie glänzend die Führung gewesen, wurde hinterher allen klar, als unmittelbar aus dem Waldesdunkel der Ort Leisberg vor uns auftauchte. Nun aber kommt ein Abschnitt der Wanderung, der an Stieligkeit und traumverlorener Waldemystik alles bisher Erlebte in den Schatten stellte, ich meine den Abschnitt über Meißwinkeln nach Ruine Reunenberg. Der Meißwinkeln mit seinen vielfach mehrhundertjährigen Stämmen, der seine Schatten unter den gelähmten Baumhallen, aus dem selbst in der Mittagshöhe unabweislich

Vogelgesang von Meisen und Grassmäcken geheimnisvoll niederstürzte, die Erwartung der kommenden Burgruine, die ganz überraschend in dem Waldfrieden auftauchte, alles das stimmte froh und feierlich und ließ bei der Mehrheit den Wunsch aufkommen, die Mittagspause auch ohne Aussicht hier oben neben dem alten umfangreichen Bewächter abzuhalten. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Wehrturm der Grafschaft Berg gegen die Burg Eibach, die im 13. Jahrhundert der Graf verpfändet wurde und seitdem nicht zurückgewonnen werden konnte. Wie aus alten Karten ersichtlich, ist auch heute noch kein Verbindungsweg zwischen beiden so nahe gelegenen Burganlagen vorhanden. Das läßt auf dauernde Kämpfe der Fassen beider schließen. Namentlich bietet Reunenberg im tiefen Waldesfrieden ein erschütterndes Beispiel der Berggänglichkeit alles Frühjahren. Nur ein Absteigkommando suchte ostwärts den nächsten Nachgrund auf. Hier in stiller Abgeschiedenheit, im breiten Spreizschritt das klare Nadeln als Spiegel benutzend, vollendete einer, der schon am Samstag in die Berge zog, mit Messer und Seilenschaum sein sonntägliches Aussehen. Die Hauptstadt sollte an der Latzaine Eibach in Empfang genommen werden. Infolge zeitweiliger Belegung der Latzaine durch das schwache Kommando mißlang der großangelegte Ueberumpelungsangriff der von Reunenberg Absteigenden auf die Ruine Eibach vollständig. — Ueber den Mühlberg stieg dann die wieder vereinigte Gesellschaft, an der nur einer wegen „Waldbeerenvergiftung“ fehlte, hinab zum Leppetal. Von Karsttal nach Thal hinaufsteigend setzte uns die Sonne derartig zu, daß wir freudig den Vorstieg zum Bergbauener Kaffeepause aufnahmen. In dem herrschaftlichen Hause mit herrlichem Garten glaubten wir uns an den Garbsee versetzt, so schön wirkten Lauben, Terrassen und dunkle Zypressen zusammen. Leider ließ die Bedienung zu lange auf sich warten, sodaß nachher die Besteigung der verpöblichen „Wierlaufender“ unterließ. Einigermaßen ersichtbar wurden wir durch die ganz einzigartig schöne Höhenwanderung über die Bergbauener Nordseite, die nordwärts bis Reunberg, südlich bis zu den Türmen von Sieburg und Wundschäftlüber entzückender Tiefe und glänzender Horizontalspitze entfaltete und außerdem ein Füllhorn reisender Waldbeeren bot, wie wir es nie erwartet hatten. Kein Wunder, daß allgemein bedauert wurde, so lange in Berggauen gerastet zu

haben, daß wir uns eilen mußten, den letzten und einzigen Zug in Kothhausen zu erreichen. Wie dann in Marienheide unser „Verlorener“ wieder zu uns stieß mit seinem Kuckuck voll Waldbeeren, wie von Gletscherbrand und „Rosenkranz“ im fahrenden Zuge die Rede ging, wie in Lenney die Reinscheider von den Baumer Fremden

kenntlich mit dem frohen Gedanken, das Oberbergische nochmals im Bankraub wiederzusehen, wie alle dem freudigen Führer dankten, soll nur noch kurz erwähnt sein, um Beteiligten und Unbeteiligten der großen Baumer Sektion zu beweisen, wie gelungen und harmonisch nach jeder Richtung hin diese Fahrt ins Oberbergische verlaufen ist. Mich.

Erinnerungen aus den Sommerferien 1914.

(Schluß.)

Von Margarete

Rosse, Meisen.

(Mit. d. D. u. O. N. W.)

„Kommen Sie!“ klang die Stimme des einen Führers, und vorsichtig, erst meine Schwester, dann ich, folgten wir ihm auf der etwas heiligen Bahn. „Jetzt bleiben Sie da stehen, bis wir wissen, wie's weiter geht“, und erst der eine, dann der andere Führer verschwand um die Ecke. Wir standen in kurzer Entfernung voneinander, das Gesicht zur Wächte zugewandt, die uns etwa zwei Meter überlagte. Den Pikel halten wir vor der Brust bis zur Haie in den weichen Schnee gestossen; so gab er uns doch ein wenig Halt! Die Füße in den Stufen zu rühren, durften wir nicht wagen. Nur ganz behutsam wandten wir hin und wieder den Kopf über die Schulter oder schauten unter den Armen durch nach hinten hinunter. Steil schloß der Schneehang hinab, aber nur ein kurzes Stück, dann leere Luft, also wohl ein Felsabbruch — und tief unten der See. Ob man uns da unten im Gasthaus wohl bemerkte? Niemand hat uns gesehen; es gab an jenem Tage ja andere Dinge, die die Menschen erfüllen. Was ahnten wir davon in unserer Weltferne? „Stehen Sie noch gut?“ fragte Josef Leitgeb. „Ganz sicher, wird's dann gehen?“ „Aber leicht, da fehlt mir!“ Wir mußten nur die Wächte durchschlagen, um auf die andere Seite zu kommen.“ Und bald darauf drangen die Felle der Eisack zu uns, das Nadeln und Volkern fallenden Schnees. Dann wurde es wieder still. Nur die beratenden Stimmen der beiden Führer klangen bisweilen an unser Ohr. Wohl eine halbe Stunde standen wir so in unsere Stufen gebannt, immer sehnlicher des erscheinenden Wortes harzend. Endlich ging's weiter, bis zu der Gratstelle, wo die Wächte ange schlagen worden war. Dort neuer Aufstieg! Ein wagerechtes Stück von mehreren Meter Länge lag vor uns, dann ein kleiner Felskopf, der nach links, nach Süden, fast überlagte, dahinter wieder einige Meter wagerechter Grat. Wir mußten hier — natürlich immer nur eins auf einmal, während die anderen drei mit verankertem Pikel und darum geschlungener Seil festen Stand einnahmen — auf der Wächte selbst gehen, bei dem ungewöhnlichen Schnee wieder ein etwas heiliger Gang. Mit dem Pikel stützen konnten wir uns dabei nicht; rechts ging es viel zu schroff hinunter, und die Wächte links war zu wenig vertauenerkend. Ein Versuch meiner Schwester, den Pikel leicht hineinzu jucken, hätte ihr fast das Gleichgewicht gerächt; denn ein Stück Wächte brach ab und der Pikel hatte in die Luft. So hieß es eben, aufrecht ohne Stütze darüberschreiten.

Dort am nächsten Gratkopf konnte links das Drahtseil von der Baumer Hütte herauf,“ zeigten die Führer. Freilich war es ganz eingeschneit. Gottfried Hofer arbeitete mit Pikel und Händen die dicke Lage unteren Schnees hinweg, die den Felskopf oben umhüllte; denn da das Drahtseil links nicht zu benutzen war, mußten wir über den Kopf hinweg. Es war der einzige Fels, den wir auf diesem ganzen Wege betätigten. Zwei bis drei Meter gab es Metereci; ein paar feste Griffe und

Tritte, dann mit den Armen hinauf, und nun ausgerichtet, auf sühner Warte, die nur einem einzigen Menschen Raum bot. Zur linken der schroffe Felsabbruch, zur Rechten die steilen Schneehänge, vor mir einige Meter tiefer die von der Kaffeler Hütte und vom Anthofer Wäseer im Nordostgrat deutlich sichtbare, charakteristische Schwarte und jenseits davon der letzte Gipfelausschnitt, hinter mir an schneulichen Grat die Perleinspur unserer Stufen; über was für Abgründen, das konnten wir erst jetzt sehen.

Was nun kam, war leicht und ohne Gefahr: über die Einhängung ging es weg und auf leichtem gutem Schnee dicht an der nächstehangenen linken Seite den steilen Gratausschnitt hinauf. Nur noch der letzte Gipfelausschnitt! Wie auf freiem Nadeln stand unsere Berg nur wenig unter dem durch die Wächte gebildeten Firn entlang. Ein Wächtenabbruch war hier kaum zu befürchten; denn die Wächte war fast und noch kaum schwächer geneigt als der Gang selbst. Aber der Schnee war nicht recht zuverlässig und die ganze Schneedecke vor dem Abbruch nicht völlig sicher. So warteten wir in langen Abständen, während Hofer vorausging und die Stufen bereitete. Links weichte die Wächte den Kuckuck. Aber rechts schloß die Wächte ungehindert ins Weite. Ueber die furchtbare steile, von Latzainen durchfurchte Schneewand, die von der Kaffeler Hütte aus den Wangpunkt im Nadeln des Hochgalle bildet, glitt er hinab nach dem zwar fast versteinerten, aber doch noch prächtig zerfärrteten steilen Teil des Nadelnfernes und wieder hinaus zu den benachbarten Bergen der Gruppe. Im Nordwesten eine kleine, blaugrüne Lache, dicht dabei die Kaffeler Hütte, weiter draußen in sonnigem Taltefel das kleine Reim, und dahinter — Welch eine Pracht! — die Illertaler Berge! Da war der Schwarzenstein, auf dessen Gipfel wir einen mächtigsten schönen Sonnenaufgang erlebt hatten, links davon der Thurnertam, der uns gerade seinen hühen Stigal wies. Noch weiter links schauten Meisele und Hoferle herüber, und wir schwelgten in Erinnerungen an stolze, schöne Bergfahrten! Aber so wunderbar es auch hier oben war, unsere Stellung wurde doch mit der Zeit recht ungemütlich. Denn's auch die Sonne von links her gut mit uns meinte, von rechts fuhr uns der Nordwind erkaltend durch die Glieder; die Füße, die ohne Bewegung tief im Schnee staken, erkalteten uns vor Frost. Die Arme gingen an zu jähren; Runden wir doch schon wieder eine Viertelstunde in unseren Tritten, ohne uns zu wahren. Da endlich war das Seil zwischen Hofer und meiner Schwester zu Ende, und es hieß: nachrücken! Nun noch ein kurzer Stillstand, ein kleines Stück Wandlung, und der Gipfel war erreicht, die Tour gelungen. Nicht minder stolz als wir waren die Führer auf diese Tour, die sie als Erste in diesem Jahre und bei so schwierigen Verhältnissen erzwungen hatten. Auf alle Gipfel der Gruppe schauten wir jetzt hinab; auch der Wildgall war klein geworden,

von dem wir doch wußten, daß er ein "krochigen Geselle" war, auf allen Wegen schwierig und steingefährlich. „Nun geht uns doch der Wildgall,“ sagte einer der Führer, unsere Gedanken erratend, „und der ist bei dem Schnee jetzt leicht im Vergleich zu unserem heutigen Weg!“ Also Abstieg zur Kaffeler Hütte, morgen Sonntag und übermorgen auf den Wildgall! Auf der Spitze mit ihren Wächtern und ihren steil hinabstehenden Gängen war nicht gut lagern; wir waren auch alle ziemlich durchgefroren, und die Aussicht hatten wir ja stundenlang vom Grat aus genossen, bald nach Süden, bald nach Norden. Wozu also erst nach dem üblischen Restplatz unter der Wächter hinabsteigen? Ebenjowohl konnten wir ein Stück weiter unten auf dem Nordwestgrat rasten. So begannen wir sofort den Abstieg.

Auch hier war alles verschneit; seit den drei Schneefällen war offenbar niemand von der Kaffeler Hütte aus oben gewesen, auch heute nicht, trotz des herrlichen Wetters. Der Schnee war zu weich, so daß er den Abstieg über die teilweise vereisten Felsen nicht erleichterte, sondern eher erschwerte, zum Beispiel an der großen Matte; doch schien uns dieser Weg ein Kinderpiel, verglichen mit dem Stüd Nordostgrat. Ob ließen wir die Riste nach dem prachtvollen Nordostgrat zurückschweifen, den wir mehr und mehr in seiner ganzen Ausdehnung überblickten. Was für eine herrliche Tour muß die Begehung des ganzen Grates sein! In der Einlenkung zwischen Hochgall und Grauem Mädel wandten wir uns links über die Felsen hinunter. Das war das einzige etwas erstere Stück des Abstieges. Am Fuße der Felsen war der Hang überflutet mit Schneelawinen und Geröll, ein Beweis dafür, daß sowohl der Fels, wie der obere Teil des Gletschers um die heiße Mittagszeit nicht ganz sicher vor objektiven Gefahren sind. Hier war es ja auch, wo einer der besten Führer der Riesenernergruppe, Peter Willer, im August 1913 durch einen fallenden Stein getötet wurde. In einem mächtigen Felsen hingen unzählige meterlange, zum Teil amstarke Eiszapfen, an denen die Sonne lodte. Eben als wir uns den Felsen näherten, brach Nierend einer herunter. Mit größtmöglicher Eile ging es hinab. Auf dem Gletscher unten, außer Reich aller Lawinen und Steinfälle, hielten wir noch eine ausgiebige Rast. Was tat's, ob wir eine Stunde früher oder später in der Hütte ankamen! Hier oben inmitten der strahlenden Gletscherwelt war es zu schön!

Die Kaffeler Hütte, die wir bei dem glanzvollen Wetter überflutet zu finden erwarteten, war fast ausgegoren. „Allgemeine Mobilisierung Österreichs,“ so begriffte, im Begriff, nach Saub hinunterzugehen, einer der wenigen Gäste unsere Führer. „Was eingezogen von 15 bis 42 Jahren! Sind Sie nicht auch dabei?“ Gottfried Hofner traf es. Kein Wort verlor er, aber ernst und schweigsam war er den Rest des Tages. Eine Frau und vier kleine Kinder hatte er dabei; es war wohl schwer, da so plötzlich herausgerissen zu werden! Trübseelig schaute die Wirtschafterin der Hütte drein — ihr Mann und vier Kinder waren fort! Und in diesem Lande, wo mit rauher Hand der Krieg an dem Glück vieler Tausende rüttelte, da sollten wir zu unserem Vergnügen noch Touren machen? Die Lust dazu verging uns. Mit dem Wildgall war's für den übernächsten Tag ja ohnehin aus, da uns nur ein Führer blieb. So beschloßen wir für den nächsten Morgen gemeinsame Abreise mit den Führern über die Antlitzler Scharte.

Strahlend lagte auch der 2. August über dem Hochgebirge. Noch einmal grüßte uns der Hochgall mit seiner stungelenden, lawinenburchdurchten Nordwand, an deren schwindelnder Kante hoch oben wir gestern zum Gipfel emporgestiegen waren. Noch einmal schauten wir sehnsuchtsvoll nach dem stolzen Wildgall hinauf, der nun ein Ziel unserer Sehnsucht blieb, noch einmal hinter nach der im Sonnenschein spiegelnden Gletsäche des Schneehigen Mädel, auf dem unser Mädel gestern beim Abstieg so manches Mal geruht hatte, noch einmal von der Höhe der Scharte hinaus nach den Dolomiten, die mit ihren abenteuerlichen Formen im Nenschneegewande wie Gebilde einer Wunderwelt anzu schauen waren. Lebt wohl, ihr herrlichen Berge alle! Wer hätte gedacht, daß es so bald wieder ans Scheiden ginge! Ernst war der Abschied von Gottfried Hofner. Ihn trieb es so sehr, wie möglich ins Tal, zum Augenarzt, denn seine Augen waren von dem blendenden Schnee entzündet; zu den Seinen, es blieben ihm ja nur wenige Stunden noch bis zur Trennung; zu seiner neuen Pflanz! „Statt auf die Berge zu steigen, werde ich nun Erden schlagen,“ jagte er, inmitten der Bergesherrlichkeit mit etwas trübseeligem Lächeln. „Nun, vielleicht wird's nicht so schlimm,“ trösteten wir. Ein Händedruck noch, und mit großen Schritten sprang der Führer den Steig hinunter, den wir drei anderen gemächlich hinabstimmelten.

Vielleicht war es das Beste, gleich morgen heinzufahren. Im Tale war alles in Bewegung. „Wenn Sie Zeit haben, dann warten Sie noch ein paar Tage mit der Heimreise,“ rief man uns. „Im Pustertal ist alles voll Militär; die Sommergäste verlassen in Scharen Tirol. Es ist ein lebensgefährliches Gedränge.“ So beschloßen wir zu warten, abgleich die Nachrichten ernst genug klangen: Rußland wirt sich als Beschläger Österreichs auf; es hat mobilisiert, und nicht bloß gegen Österreich, auch gegen Deutschland. Der deutsche Kaiser hat Deutschland in die drohende Kriegsgefahr erklärt. Aber noch hofft man durch Verhandlungen einen Krieg zwischen Rußland und Deutschland vermeiden zu können!

Am 3. August abends neue Hochschicht: „Die Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland ohne Erfolg, Krieg zwischen Deutschland und Rußland! In der Nacht vom 5. auf den 6. August hört der Eisenbahnverkehr in Österreich auf!“ Da gab's kein Jögern mehr. Es wurde ohnehin ungemütlich in dem einsamen Haus. Einige Burtschen, die sich durch Lügen verdrängt gemacht hatten umschlichen im Walde das Haus bis spät in den Abend, den Wästen anweidend, Aufzeichnungen machend. Vielleicht nur ein paar harmlose junge Leute, die kein Geld zu einem Nachtlager hatten aber wer konnte das wissen? Für alle Fälle hatte sich das Personal des Gasthauses rechtzeitig von unten her ein paar Knechte bestellt, die bei Gewehr und Laternenlicht die ganze Nacht vor dem Hause Wache hielten. Schaden konnte es ja nichts!

Wir packten bis Mitternacht unsere Koffer und am 4. früh ging es fort nach Mittertal zu Fuß, dann mit der Post nach Oltag. Der Bahnhof von Oltag war fast menschenleer. Die meisten Touristen waren bereits fort. Offenbar war es jetzt viel günstiger zu reisen als vorher; bloß langsam ging's am 8. erst — zwei Nächte Bahnfahrt waren dabei —, langten wir zu Hause an.

C. ARTMEIER

Wertherstraße 59/63. BARMEN Wertherstraße 59/63.

Das Haus
für

Herren- und Knaben-Kleidung,
Sportkleidung, Sportausrüstung.

Hervorragende Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Sport- und
Touristen-Kleidung
empfehlen in großer Auswahl

für Damen:

Jackenkleider
Sportröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:

Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

S. & R. Wahl
Barmen.



Koffer und feine
Lederwaren
Johannes Kämper Nachf.
Barmen
Mittelstr. 12-16 Fernruf 3433

Enorme Auswahl
in

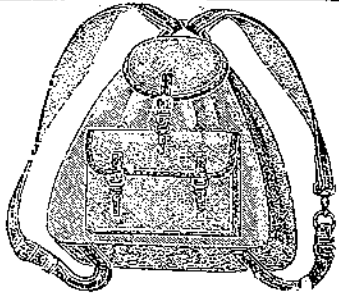
Rucksäcken

für Damen und Herren.

Wanderstöcke.

Sachgemäße alpine Ausrüstungen

Echte Münchener Loden- und Sportbekleidung,
Wettermäntel, Pelerinen



erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
in der größten und bestbekanntesten Bezugsquelle für Sport- und
Wanderausrüstungen

TOURISTEN-FLIERL

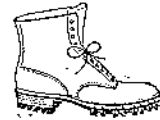
BARMEN

ELBERFELD

Wertherstraße 37 —: Telephon 4760. Kaisersstraße 36. —: Telephon 2410.

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung

Für Herren und Damen.

Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.

Prospekte gratis.

Theodor Schneider

Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

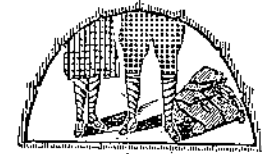
Einzigstes Spezialgeschäft dieser

Art in West- und Norddeutschland.

Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.

Prospekte gratis.



Luft's Wickelgamaschen

mit obigem Warenzeichen
verbürgen Preiswürdigkeit
und Güte.

Marken: Jäger, Tell, Zeus.

Elberfelder

Band - Kurzwaren - Fabrik
Walter Luft

Elberfeld, Wiesenstraße 2-4.

Gegründet 1887.

Verkauf bei Touristen-Fliertl

Barmen, Wertherstraße 37.

Elberfeld, Kaisersstraße 36.

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

o o o

Vornehmer Familienaufenthalt

Versuchen Sie meine Spezialitäten



Photo-Spezial-Haus ♦ Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107.

BARMEN

Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.

RADIO

EMPFANGSAPPARATE UND ZUBEHÖR
ERSTER DEUTSCHER FIRMEN



VORFÜHRUNG BEREITWILLIGST
SPRECHMASCHINEN u. RADIO-ABTEILUNG

IBACH

BARMEN - NEUERWEG 40-42



Möbel-Werkstätten
Stets reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel, Barmen
Fernsprecher 792 Bredderstraße 37

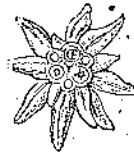


**Schützt die Haut gegen
alle Witterungseinflüsse**

Unübertroffen gegen Sonnen-
und Gletscherbrand.

Erhältlich in Barmen bei:
Ernst Muggenberg, Heckinghauserstraße 39
Karl Aug. Heynen, Schuchardstraße 7.

**Chemische Fabrik
Dr. Rupp & Dr. Wischin A.G.**
München 8, Preysingplatz 1.



Mitteilungen

der Sektion Barmen
des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Vorsitzender: Oberstudienrat Dr. Paetzmann, Barmen-Gymnasium, Fernruf 1150. Kassier: Gustav Wied.
Barmen, Emil Ritterhäuserstr. 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Bannert, Barmen, Reichstr. 21, Fernruf 762.
Hüttenwarte: Prof. Dr. Klogbach, Barmen, Dürerweg 1, Fernruf 4257, W. Wiesel, Barmen, Heeringhauser
Straße 177, Fernruf 971. Ortsleiter: Postfachamt Eilen Nr. 24 169 Selt. Barmen.

Nr. 8.

August 1924.

3. Jahrg.



Im Anschluß an die Hauptversammlung in Rosenheim wurde von unserer Sektion obige in Kupfer getriebene Tafel zwischen Wahnmannittel- und Südgipfel abgebracht, welche unseren beiden in den Bergen verunglückten Freunden Dr. Müller und W. Bredel gilt. Der Hauptausflug hatte zwei seiner Mitglieder entsandt, Herrn Direktor Heuter, den Vorsitzenden der Sektion Eilen, der im vorigen Jahre zur Zeit des Unglücks in Verchesgaden war und sich an den Rettungsarbeiten beteiligt hatte, und den Vorsitzenden der Sektion Reichenau in Ost, Herrn v. Haid. Weiter nahmen teil Herr Häber von der Sektion Reichenau und von der Sektion Barmen außer dem Vorsitzenden der langjährige Wanderfreund von Dr. Müller, Herr Kurt Schmidt, welcher die Tafel besorgt, sie zusammen mit dem Bergführer Graf aus Schönau-Hannoverstiel bei Verchesgaden hinaufgetragen und in Sturm und Nebel befestigt hatte. Dambor gedenkt hierbei die Sektion der selbstlosen Tätigkeit des treuen Führers Graf, der manchen Weg mit Dr. Müller gegangen ist und ihm nun den letzten Freundschaftsdienst erwiesen hat.

Ein wundervoller, sonniger Tag lag über den Verchesgadener Bergen, als die kleine Schar sich an der Stelle zu einem kurzen Gedenken aufhielt. Ein Kranz aus Niefeln und Edelweiß wurde um die von Professor Fischer entworfene Tafel gewunden, die wie ein Markert nun an den Felsen kurz sagt, daß hier zwei betruene Menschen in treuer Kameradschaft den Tod fanden. Die weiten Berge schauten in Klarheit und Schönheit zu der schattigen Mulde unter dem Gipfelganz, das Eisgipfel des Wendebiger, der feste Hundstod, der ganze Hochalpenzug, dahinter die Vogangner Berge und der Kaiser, und unten im Tale grüßte das Wimbachschloßchen aus Wiesen und Wald! Hier waren keine Worte zu sprechen, hier sprachen die Berge ohne Worte eine gewaltigere Sprache voller Erhabenheit, Ernst und Schönheit, die Sprache von Endlichkeit und von Ewigkeit.

Paetzmann.

Das Daber- und Umbakal in den Deferegger-Alpen.

Von Ing. Ernst Sporer, Wien. (Aus „Der Bergsteiger“).

Wer aus der Einsamkeit des oberen Deferegger-tales über steile Anstiege und lange Halben von Wäden und Schotter zum „Trot des roten Mannes“ (2996 m) emporgestiegen ist, der wird wohl lange bewundernd stehen und nach den Bergen schauen im Süd und Nord. Schreitet er von dort über das Eisfeld des Daberlees und auf den Moränenströmen hinab, den sattgrünen Weidbüscheln zu, so sieht er erst tief unten auf einem schmalen Steig, der ihn an der rechten Berglehne in das Daberthal führt.

Sehr steil fallen die von Felsplatten durchsetzten Rasenhänge von den hohen Berggipfeln hernieder, fallen in ununterbrochener Nacht geradenwegs in den dumpf brausenden Wübbach hinab. Im engen Steinbett wälzt dieser sein unruhiges Wasser dahin, verschwindet gar oft in schwarzem Schneeföhne und tritt erst nach geraumer Zeit durch gebrochene Schneemassen wieder hervor. Schmutziger, mit Steinen stark durchsetzter Lavineenschnee ist es, der ihn so manchenmal gefangen hält. Fern, am Ende des Tales, bäumt sich ein glatter, schneeföhngleicher Berggipfel in den Himmel. Er gehört der entfernteren Bergkette an, die das Umbakal gegen Norden abschließt.

Unentwegt muß der Wandernde im Vorwärtsschreiten auf diesen leblosen Mattentanz schauen. Immer tiefer dringt die Verlassenheit und Debe dieses Erdenniveaus in sein Inneres, dumpfer hört er den Wübbach brausen und als einziges Lebenszeichen fühlt er sich sehr verlassen. Vögelstimm und bleichgrüne Totenfarben sehen auf ihn hernieder. Es ist, wie wenn ein dünner Schleier die Berge eingehüllt hätte, um all die naturjünglichen Farben zu dämpfen. Kaum eine Stunde entfernt von der höchsten Gipfelpitze des Gebirges ist dem Eindringling doch nur das Vergessen, das Sterben der Berge dieses Tales gewahrt. Achsam streift er auf dem verfallenen Steige vorwärts, dann und wann die Schritte anhaltend, um über die jähen Abbrüche die Klippe niederzinken zu lassen; rascher eilt er nun wieder dahin, um ehe baldigst dieser garbühnlichen Einsamkeit der Umgebung zu entkommen. Und doch ist es ein ganz besonderer Reiz, sich von fremdtrander Eigenart fesseln zu lassen, in ihrem Banne zu weiden. Wäher rückt die blaßfarbene, von bleichgrünen Grasflecken bedeckte Wand am Talende und begierig biegt der Dahineirende auf fast unkenntlichen Steige nach rechts in das Umbakal ein.

Auf hohem und steil abfallendem Rasensockel führt ihn das schmale Reglein noch ein gutes Stück talaus, dann senkt es sich zur gähelnden Felsnieder und leitet nun den trüber und freier Wandernden über einen wackrigen Steig hinüber auf das jenseitige Ufer, zu dem gut inslanagehaltene Steig. Nun erst gönnt er sich Ruhe, um sich an der wiedererwarteten Natur zu freuen, um das Lebende, Lebende dieses Tales in sich aufzunehmen.

Mit dem Leben ist die Schönheit gekommen und mit ihr die Freude des nimmermatten Ergößens!

Ober dem Tale, aus dessen Enge nunter larmend und stäubend die Fels springt, extrahlen Gletscherbrüche in den lichtesten Farben. Schwer hängen sie von den Felsentanten herab, sie greifen wie wichtige Taten hernieder in das Tal. Nach den bleichen Totenfarben des Daberlees sind diese

lichttrunkenen Ferner himmelstauende Schönheit! Und dem Ruhenden springen die weißgetränkten Wellen der Fels entgegen, winden sich wüchelnd zwischen den Hindernissen, hüpfen an ihm vorbei und jagen mit Brausen davon.

Manmer leidet es da den Laucher, er geht den lustigen Wellen nach, an baumbestandenem Felsen vorbei und an sprossen, bildschönen Hängen. Zu Hause sitzen gar winzige Falter am schmalen Wege beisammen; bald blau und bald braun wirbelt es auf vor den Füßen des fröhlichen Wanderers. Heuschrecken hüpfen scharrend herein.

Da engt sich das Tal und bald hört man dumpf larmendes Wäken und Tojen tief unten in schwarz düreuden Wänden. Ueber diesen steht Wald, herrlicher Wald mit kühlen, wohlklingenden Schattens und senkt sich allmählich nieder zum wieder ruhiger fließenden Wübbach in hellgrüner, saftiger Alm. Da steht wohl lange der Mensch und blickt zurück in die schwarze, seltsame Luft, aus welcher, weithin zerstäubend, die weißen Wasser schießen. Wieder engt sich das Tal zur bildreichen Mann, umstanden von stillem Märchenwald. Dunkel ist dieses Waldes Gewach und uralt sind seine Bäume. Moosüberwucherter Felsen treten, stark unterhöht, bis nahe an den Weg; sie tragen junge Lamm- und Föhren auf ihren grünstauenden Rücken. Fröhlich sprudelt es in der Mann. Riesenlände zwingen die Wasser zu tollen Springen und Wäken; im Falle tosend und im Zerbrechen steigend, jagen sie laut zu Tal. Große Lärchen Kammern sich mit starken, knorrigen Wurzeln fest an seltsame, überhängende Kanen und neigen sich weit hinaus, hinüber zum jenseitigen Wald. Da blingelt die Sonne durch das Gewirr der hellgrünen Lärchenadeln, zerbricht die gläserne Helle des stäubenden Wäkes und malt über die knorrigen, hölzernen Finger dieser mächtigen Bäume einen zarten, ruhenden Regenbogen. In anderer Stelle wieder war, vor vielen Jahren wohl, ein Baumrieß gestürzt und krachend und ätzend in Trümmer gegangen. Nun ragt sein Wurzelstock wie ein Amiel erkarter Schlangen zur Höhe und an dem querliegenden Stamme steigt schäumend das Wasser hinauf. Kleinere Bäume sind einst von dem wilden Bache herabgetragen und hier von der mächtigen Baumleiche festgehalten worden. Von dem reißenden Wasser abgenagt, erglänzt sie weiß, wie ein Hausen nasser Knochen.

Weiter, mäßig talab, führt der Weg den Schauern, immer neuen Bildern und neuen Schönheiten entgegen. Noch einmal weitet sich das Tal und ein Kessel tut sich auf, an dessen Grunde weltvergessen und lieblich die Pöbellalpe ruht. Mäuch weißer Streif sinkt langsam von den hohen und prallen Wänden, von Stufe zu Stufe sich immer von neuem überflützend, hernieder. Zum letzten Male treten die Berglehnen dicht aneinander und schäumend und brausend setzt die Fels über diese großen Steinhinderrisse hinweg. Dort, wo die Wasser, ihrem Alter gemäß, ein ruhigeres Dasein zu führen begannen, trägt das Tal einen anderen Namen: die Leute nennen es Fjellal.

Und wer in jungen Jahren die Pracht des Umbakales geschaut und dessen stillen Frieden empfunden hat, wird sicher geloben, den einsamen, märchenhaften Weg in seinem Alter noch oftmals zu gehen!

C. ARTMEIER

Wertherstraße 59/63. BARMEN Wertherstraße 59/63.

Das Haus

für

Herren- und Knaben-Kleidung,
Sportkleidung, Sportausrüstung.

Hervorragende Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Sport- und Touristen-Kleidung

empfehlen in großer Auswahl

für Damen:

Jackenkleider
Sporttröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:

Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

S. & R. Wahl
Barmen.

Koffer und feine
Lederverwaren



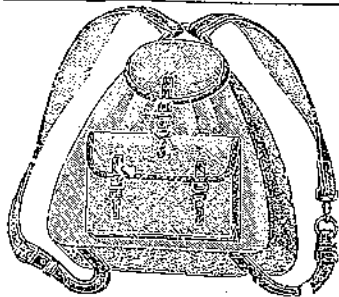
Johannes Kämpfer Nachf.
Barmen.
Mittelshe 12-16 Fernruf 3435

Enorme Auswahl
in
Rucksäcken
für Damen und Herren.

Wanderstöcke.

Sachgemäße alpine Ausrüstungen

Echte Münchener Loden- und Sportbekleidung,
Wettermäntel, Pelerinen



erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
in der größten und bestbekanntesten Bezugsquelle für Sport- und
Wanderausrüstungen

TOURISTEN-FLIERL

BARMEN

ELBERFELD

Wertherstraße 37 —: Telefon 4760. Kaiserstraße 36. —: Telefon 2410.

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

ooo

Vornehmer Familienaufenthalt

Versuchen Sie meine Spezialitäten

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung

Für Herren und Damen.

Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.

Prospekte gratis.

Theodor Schneider

Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

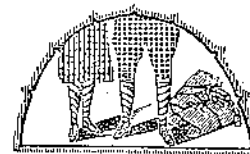
Einzigstes Spezialgeschäft dieser

Art in West- und Norddeutschland.

Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.

Prospekte gratis.



Luft's Wickelgamaschen

mit obigem Warenzeichen
verbürgen Preiswürdigkeit
und Güte.

Marken: Jäger, Tell, Zeus.

Elberfelder

Band-Kurzwaren-Fabrik

Walter Luft

Elberfeld, Wiesenstraße 2-4.

Gegründet 1887.

Verkauf bei Touristen-Flierl

Barmen, Wertherstraße 37.

Elberfeld, Kaiserstraße 36.



Photo-Spezial-Haus • Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107.

BARMEN

Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft

für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.



Mitteilungen

der Sektion Barmen des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Vorsitzender: Oberpublizienrat W. Paetzmann, Barmen-Gymnasium, Fernruf 1150. Kassier: Julius Wiedt, Barmen, Emil Rittershausler, 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Bannert, Barmen, Reichstr. 21, Fernruf 762. Hüttenwarte: Prof. P. Klogbach, Barmen, Dürerweg 1, Fernruf 4257, W. Wiesel, Barmen, Heelinghauser Straße 177, Fernruf 971. Sektion: Postfachamt Eisen Nr. 24108 Sekt. Barmen.

Nr. 9. September 1924. 3. Jahrg.



RADIO

EMPFANGSAPPARATE UND ZUBEHÖR ERSTER DEUTSCHER FIRMEN



VORFÜHRUNG BEREITWILLIGST SPRECHMASCHINEN u. RADIO-ABTEILUNG

IBACH

BARMEN - NEUERWEG 40-42



Möbel-Werkstätten

Stets reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel, Barmen

Fernsprecher 792

Bredderstraße 37



Schützt die Haut gegen alle Witterungseinflüsse

Unüberfroffen gegen Sonnen- und Gletscherbrand.

Erhältlich in Barmen bei:
Ernst Muggenburg, Heckinghauserstraße 39
Karl Aug. Heynen, Schuchardstraße 7.

Chemische Fabrik Dr. Rupp & Dr. Wischin A.G. München 8, Preysingplatz 1.

Vermißt!

Nachdem uns im vorigen Jahre die Berge drei unserer besten Mitglieder entrißen haben, sind wir schon wieder in ernste Sorgen versetzt. Unser Mitglied

Hartwig Ewenthäl aus Elberfeld

hat sich anfangs August nach gelungener Bergfahrt von seinem Wandergenoßen in Brunel getrennt, um zur Käßeler Hütte aufzusteigen, von wo er den Uebergang zur Barmner Hütte machen wollte. Die Käßeler Hütte hat er am 12. August bei klarem Wetter verlassen, ist aber weder auf der Barmner Hütte noch sonstwo eingetroffen. Die angestellten Nachforschungen sind bis heute ergebnislos verlaufen, sodaß leider zu befürchten ist, daß er einer Gletscherpalte zum Opfer gefallen ist.

Mitglieder-Ehrung.

Das silberne Edelweiß für 25-jährige Mitgliedschaft erhielten in diesem Jahre die Herren:
Oberarzt San.-Rat Dr. Ernst Kroll, Barmen,
Wilhelm Letebusch, Barmen,
Senatspräsident W. Dypenhoff, Charlottenburg.

Die Zahl der Jubilare, welche heute noch der Sektion angehören, ist damit auf 16 gestiegen.

Einladung zur 50. Wanderung

am 4. und 5. Oktober 1924 (1½ Tage).

Plettenberg - Alendorj - Arnsherg.

Abfahrt von Barmen Hbf. am Sonntag, den 4. Oktober, mittags 12.09 Uhr nach Plettenberg (in Wagen umsteigen) mit Sonntagskarte Arnsherg (Ausgabe ab 12 Uhr mittags). Ankunft in Plettenberg um 2.32 Uhr.

Wanderung über Leinschelde-Wiechetal-Hohemwiecke-Muthenberg-Eggenberg-Kausenberg-Esenberg nach Alendorj. Gehzeit 3 Stunden.
In Alendorj Übernachtung. Gemeinschaftliches Abendessen und Frühstück. Im übrigen Ausflugsverpflegung.

Sonntag, den 5. Oktober Wanderung über den Furthagen-Deustenberg-Christenberg-Waldeshöhe-Lange-Gardt-Endorf-Westensfeld (Klosterast)-Westensfelder Staß-Arnsherg. Gehzeit 7-8 Stunden. Abendessen vorbehalten.

Rückfahrt von Arnsherg 7.15 oder 7.33 Uhr, Ankunft in Barmen 10.17 Uhr. Gesamtkosten einschl. Fahrt 9-10 Mark.

Die Teilnehmer werden gebeten, sich wegen Vorausbestellung der Unterkunft und des Abendessens sofort, spätestens bis zum 27. d. Mts. bei Herrn Walter Keesje, Barmen, Mülckerstr. 3, anzumelden. Für evtl. Anfragen Fernspr. Nr. 10, Barmen. Die Angemeldeten haften auch bei Nichtteilnahme für die Kosten der Übernachtung. Genaue Anschrift und Fernspruchnummer angeben.

Wegen der früh eintretenden Dunkelheit muß zur Einfahrt der Zug 12.09 aufstatt 2.42 Uhr beimgt werden.
Führer: Keesje.

Einladung zur 218. Sitzung

am Mittwoch, den 13. Oktober, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen,
2. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. J. Singer aus Hörde:
Jeremak und seine Berge.
Mit Lichtbildern.
3. Verschiedenes.

Der Eintritt ist für Mitglieder und deren Angehörige frei gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

Die diesjährigen Jahrbücher sollen wieder in friedensmäßiger Stärke und Ausstattung (Leinwand) herausgegeben werden. Der Preis stellt sich einschließlich Porto für Zufendung auf 2,50 G.-M.

Trotz unseres wiederholten Sammelns fehlen uns noch eine große Anzahl Bestellungen von solchen Mitgliedern, die später umgehallen sind, wenn sie das Buch nicht erhalten. Bestellungen sind nunmehr sofort unter Beifügung des obigen Betrages an Herrn Wied zu richten.

Zwanglose Zusammenkünfte an den Gletschertafeln.

In Darmen: Jeden ersten Freitag im Monat bei Friederichs, Dämmerstraße. In Kemnitz: Jeden ersten Dienstag im Monat bei Frau, Kronenstraße.

Ratgeber für Alpenwanderer.

Erschien im Verlage des Hauptauschusses des D. u. O. A. B. der Ratgeber für Alpenwanderer.

Das Buch gliedert sich in zwei sehr verschiedenartige Teile, deren erster: „Vorbereitung für Alpenfahrten“ viel mehr enthält, als die Leser gewohnt sind und namentlich Aufzählungen von sehr großem Nutzen sein dürfte, und deren zweiter: „Die Stätten (mit Stättenverzeichnis)“ eine für jeden Alpenisten wertvolle Uebersicht über die 60 Gruppen des Stättengebietes bringt. Bei jeder Gruppe sind angegeben: Grenzen, Charakteristik, Karten, Schrittmessung, Stätten, Führer, Rettungspläne, Tourenpläne.

Die Anschaffung dieses allgemein nützlichen Werkes sei schon um dieser Zusammenstellung willen allen unseren Mitgliedern empfohlen. Das Buch ist zum Preise von 1,20 M bei unserem Kassenvorw zu haben.

Wanderbericht.

„Auf zum Innenberg!“ Lang wieder einmal die Einladung. In all den letzten Wochen hatte man täglich an eine Wiederkehr der Ständflut im Wuppertal glauben können, und nun — ein Prachtwetter! So war's selbstverständlich, daß 14 Wanderfreunde am Bahnhof Marienheide vergnügt dem Zuge entzogen. (Was sagen übrigens die männlichen Leser dazu, daß sich ein reichliches Mittel der Teilnehmer aus dem weiblichen Geschlecht rekrutierte? Schlagen sie an die fünfzig Brust oder wollen sie durchaus mehr in den Hintergrund rücken?) Unter glänzender Führung ging es an der Bruchspitze vorbei auf einen — Bahndamm. Da nun aber erstens diese Anlage weniger für alpine Promenaden geschaffen ist, und zweitens unser lieber Führer Hr. 1 ein verhältnismäßig zartes Gewissen hat, so fliegen wir rücksichtslos auf einen Waldpfad hinunter. Da gab's Brombeeren in Massen und für die Nichtvegetarier Himbeeren mit Fleischbeilage. Die Sonne meinte es sehr gut, sie schien alles Veräunerte nachholen zu wollen, drum war das herbare Aufatmen bei der Umklüftung der ersten Frühstückszeit ganz begreiflich. Ein schöner Aussichtspunkt am Waldesrand war verständnisvoll gewährt worden, und mancher wäre „restlos glücklich“ gewesen, wenn ihn nicht gerade hier die wärmenden Sonnenstrahlen erreicht hätten und die buchstäblich aufreizenden Anpreisungen der Kenner von der Schönheit des Innenberghäcks die Ruhe störten. Doch es hatte den Vorteil, daß man sich im Hinblick auf solche Beweise leichtem Herzens trennen konnte. Ein schattiger, fast abwärts geneigter Waldweg löste bald war die 400-jährige Eiche am Heesberg erreicht, wo wieder kurz gestaltet wurde. Großes Lachen erglöh von allen Seiten, als die Milchpatronen alle erfolglos zurückschickte. Pflanzen wurden bestimmt, mit großem Gifer und etwas weniger Sicherheit. Eine Dame hat sogar ihre weiße Bluse gewaschen! Waldbeerenzeit soll sehr dauerschäft sein. Führer Hr. 2 trennte sich hier mit seinem Begleiter von den anderen, um sich für den Rest des Tages seiner Familie zu widmen. Die schlimmen Folgen dieser an sich sehr lebhaften Handlung stellten sich aber leider bald ein, um jenseit die vorbere Führung! Mit anschließender Führung von hinten hat aber eine Wanderung ihre Bewandnis, besonders bei Schlangengefahr. Trotzdem erfüllte der Weg manche Hoffnungen und überraschte zum Schluß

mit einer großartigen Wiesenlandschaft mit großen ruhigen Wäldern. Wir waren im Gesellschaft. Das unbeschreiblich wohlthuende Gefühl, welches solche weiten, tiefgrünen Flächen in uns auslöst, ist wohl vor allen denjenigen bewußt geworden, deren Augen noch vor kurzer Zeit die diesjährig besonders großen Schneemengen des Hochgebirges blendeten. Jedenfalls brachte ich diesmal einen tüchtigen Hunger auf „grün“ mit. Ja, die Bergfahrten! Ein Hauptgesprächsthema natürlich. Worte wie „Warmer Hütle“, „der Gabel“, „aber die Reize!“ klangen immer wieder, das letztere in Verbindung mit besonderen Loheshymnen.

Doch wir sollten auf den Innenberg steigen! Diesmal tatsächlich. Es war zumindest mein dritter Versuch, was den Reiz der Sache nur erhöhte. Spielend wurden schwierige Nebengänge, sogar Anstiege am wilden Sentelbach übergriffen. Der Aufstieg begann an, einige Damen besaupften sicher, „im“ Wad. Und nun wurde die Sache heikel, auch in Bezug auf die Führung, bei dem bekanntlich schwer zu findenden Einstieg. Mein Verdacht, daß unter den Bergsteigern häufig Lauerlöcher zu finden sind, wurde durch folgende Tatsache bestätigt. Unmöglich hatte man sich ohne jegliche Beratung getrennt. 3 Parteien kletterten in verschiedener Richtung bergan. Da kann ich doch nicht mahnen, mein Mißfallen auszudrücken. Was für Anstiege sind da eingewissen! Zudem bestanden zwei der führerlosen Parteien aus je 2 Personen, immer hübsch ein Männlein und ein Weiblein. Ob das so das Richtige ist? Und eine weitere Frage: Sollte man nicht annehmen, wenn die Verabredung lautet „Mittagsrast auf dem Innenberg“, daß damit der Gipfel allemal gemeint ist, zumal bei einer Alpenvereinsaktion? Es scheitern darüber Unklarheiten zu herrschen, denn es wurde unterhalb des Steines „505 m“ gestaltet. Nur die eine führerlose Partie erreichte rechtzeitig das Ziel, die andere war zuweit links orientiert gewesen, was heutzutage öfter vorkommen soll. Ferner muß noch berichtet werden, daß sich ein Teilnehmer sogar einen eigenen Führer zu Gipfelbesteigung nahm, selbstredend einen Einheimischen, der ihn infolge seiner Spezialkenntnis des Gebietes auf unbekanntem Steigen zu besonderen Ausbliden führte. Nachdem alle Parteien über

7 Sollte die Berichtserfasserin nicht auch unter den Mitnehmern gewesen sein? Hm. des Wanderworts.

Stein 505 den Anstieg wieder gefunden hatten, (die Führerpartie als letzte) begann der gemeinsame Aufstieg. Vor uns lag in bläulichen Fernen das reizige Land.

Wald wollte Mückenbad mit seiner alten, schönen Kirche. Doch was war das? Schrempforten für uns? Nein, großes Fest des Kriegerevems! Die Führung verhierte auffallend eifrig, nichts davon gewußt zu haben. Trotz dringlicher Rufe kamen wir gut unter. Es war so vergnüglich, daß die verschlechte Zwischenwand des kleinen Raumes öfter in Gefahr kam, umzustürzen. Doch alles ging gut. Man kämpfte sich nach Kräften, besonders vor seinen Fuß vergessen hatte und nochmals durch die

Sperre mußte. Einen „Reuling“ darf so etwas ja auch passieren.

Der Abendgang an der Bucher Sperre war noch besonders schön. Leider gab's kein Verweilen mehr, da viele müdige Seelen auf den Rieting in Marienheide bespitzt waren. Schade! Unser Abendgang war beendet. Die Rückfahrt mit der schon angebeuteten Kaffregung verlief glatt. Und fährt manchmal ab! Die Nichtteilnehmer haben heftiglich kein falsches Bild von der Wanderung bekommen. Es war trotz allem eine prächtige Spätsommerfahrt, die einen seinen Kustalt schon zur nächsten „50.“ zur Jubiläumswanderung! Bergheil! Sch.

Sektions-Bücherei.

Table with 2 columns: Name of the book and year. Lists various books from the D. u. O. A. B. Jahrgang 1899 to 1924.

Table with 2 columns: Name of the book and year. Lists various books from the D. u. O. A. B. Jahrgang 1899 to 1924.

Dieses Verzeichnis bitten wir aufzubewahren.

Chemische Winte für Bergsteiger.

Von Chemiker Dipl.-Ing. Dr. Ludwig Kaufmann, München. (Aus „Der Bergsteiger“.)

Wie auch der Wanderer das Land durchzieht, zu Fuß, zu Rad oder mit Hilfe anderer Verkehrsmittel, ob für einen oder für viele Tage — immer stehen ihm eine Menge chemischer Hilfsmittel für seine Ausrüstung zur Verfügung. Sie zu kennen, ist höchst wichtig für seine Gesundheit, und nicht zuletzt für seinen Geldbeutel.

Schon bei seiner Ausrüstung ist er in der Lage sich Annehmlichkeiten dadurch zu verschaffen, daß er es versteht, sie selbst wasserfest zu machen oder verschmutzte Wasserdröckel wieder zu entwehren. Diese Selbstansicherung, die besonders für die vollene Heberkennung angebracht ist, gestaltet sich augenem leicht. Hierzu werden Soda- oder

Aluminiumseifen, die wasserabstoßende Eigenschaften aufweisen, auf die Fasen niedergeschlagen. So einfach wie diese Erklärung ist die Ausführung: Man bereitet sich zwei lauwarme Lösungen, die man getrennt hält. Die eine aus 200 Gramm guter Kernseife oder noch besser Marscheller- oder Lössseife in etwa 10 Liter Wasser, die andere aus 200 Gramm gewöhnlichen Alaun wieder in 10 Liter warmem Wasser, bringt das Aledungsstück erst in das Seifenbad, tnetet es unter der Flüssigkeit gut durch, um eingeschlossene Luftblasen zu entfernen und drückt die überschüssige Lösung leicht aus. Darauf gibt man das Stück in die Alaunlösung, läßt es unter Durchziehen einige Minuten darin verweilen, drückt

es gut aus und hängt das Ding zum Trocknen auf. So lassen sich jeviele Stüde behandeln als nach Seifenbrühe vorhanden ist. Das durchtränkte Gewebe ist damit derart wasserdicht, oder richtiger wasserabstoßend, daß darauf geschüttetes Wasser vollkommen abrinnt. Diese wasserabstoßende Wirkung, die der Luftdurchlässigkeit keinen Eintrag tut, hält längere Zeit an. Noch besser wird der Erfolg, wenn man Fett, Lein oder Wachs in geringer Menge mit etwas Eisenlösung in heißem Zustand schüttelt und diese Mischung zum obigen Eisenbad setzt. Auch etwas Leinöl, mit Eisenlösung geschüttelt und zugegeben, arbeitet in gleicher Richtung. Zu viel Öl, Fett oder Wachs ist ungewünscht, weil sonst der Griff klebrig wird.

Eine vollständig dichte, nicht mehr luftdurchlässige „Impregnierung“ weist der Gummimantel auf. Ist in einem solchen ein Riß entstanden, so bestreicht man die Stelle auf der Rückseite mit Gummilösung, die man in Fahrradgeschäften erhält, ebenso einen Stoffes von gleicher oder ähnlicher Farbe wie die Innenseite, läßt beide beschriebene Flächen gut trocknen und legt den Riß auf den Riß unter Andrücken auf.

Bei den viel getragenen Regenmänteln, den bekannten durchscheinenden leichten Geweben aus Battist oder anderen Gasebstoffen, deren „Impregnierung“ Leinöl als Grundlage hat, werden durchlässige Stellen durch Bestreichen mit gutem Firnis ausgebessert.

Weitere chemische Ratsche sollen der Erhaltung des Schuhwerks dienen. Für Wandergewede wird man zumeist vorziehen die Schuhe mit Fetten zu schmieren, während Schuhpatzen dafür weniger in Frage kommen. Die Verwendung der letzteren soll so sparsam wie möglich geschehen, um die allmähliche Bildung harter Krusten zu vermeiden. Je weniger Pasta man gebraucht, desto besser ist es für das Leder. Wohl jeder klagt über das allmähliche Nässenwerden des Oberlebens und gewöhnlich wird der Pasta die Schuld gegeben. Zum Teil, besonders bei Gebrauch minderwertiger und verfeilter Pasten mag das zutreffen, denn die sogenannten verfeiltern Pasten mit Wasser zum Strecken der wachartigen Bestandteile und den kleinen Mengen von Alkalien vermögen durch das ständige Umwickeln der an sich kleinen Mengen alkalischer Stoffe das Leder langsam ungünstig zu beeinflussen. Aber auch Fußschweiß, wie das allmähliche Auswaschen des Gerbstoffes aus dem Leder tun das ihrige zum Nachteil des Schuhwerks. Sehr empfehlenswert ist es, dem Leder von Zeit zu Zeit wieder etwas Gerbstoff zuzuführen; es bleibt dann wie neu, weich und geschmeidig. Dazu bereitet man sich eine einfache Eisenminerallösung, kann ebenso eine wässrige Lösung von kohligen Gerbstoff oder Lössmin verwenden. Die gut ausgetrockneten Schuhe oder Stiefel, auch das Sohlenleder, werden damit getränkt, getrocknet und wie gewöhnlich weiter behandelt, so z. B. bei Bergschuhen geschmiert. Als Schmiermittel sind für die tierische Substanz, die das Leder ist, am besten tierische Fette, so in erster Linie Tran, der unter allen möglichen Namen für diesen Zweck in den Handel kommt. Tran läßt sich durch Verschmelzen mit Talg oder anderen Fetten fest machen, so daß man zu einer handlichen Form gelangt. Vielfach wird er mit Mineralölen aller möglichen Art, vom Kerosin angefangen bis hinunter zu Mineralöl-Nachlösungen verschüttet; auch Mineralöl und Kerosin allein rüsst man als Lederfett an. Jedenfalls verdienen die tierischen Fette, besonders Tran, den Vorzug. Gerbstofflösung

läßt sich glatt mit Schmiermitteln verbinden, so daß Lederhaltende mit weichmachende Mittel entstehen, deren Herstellung einschlägigen Erzeugern angetragen werden kann. Mancherlei Abänderungen lassen sich bei den Lederfetten ausführen, auch solche mit Kaustikumsalz, ferner vollkommen wasserfeste Schmierstoffe aus Wachs, Glycerin oder Glycerin, die man schmilzt und abseits vom Feuer mit Terpentinölsäure versetzt, bis eine beim Erkalten salbenartige Masse entsteht.

Ein besonderer Wunsch des Bergfreundes, wie schließlich eines jeden Familienweters, ist der nach einem guten Sohlenhaltungsmittel. Alle wasserabstoßenden, das Auswaschen des Gerbstoffes hemmenden Mittel, so die Fette und Wachs, wirken nach dieser Richtung, werden aber unterstützt durch Zugabe von solchen Stoffen, die eine so schnelle Abnutzung hintanhaltend. Gut bewährt hat sich ein Gemisch von 100 Gramm dieser Wasserlösungs mit 150 Gramm Leinöl, beziehungsweise Firnis. Die Mischung wird gut geschüttelt und wiederholt aufgetragen. Schwach angewärmte, von Schmutz befreite Sohlen saugen dieses Mittel besser auf. Hier haben wir einen chemisch-physikalischen Erfolg: Die aus dem Wasserglas entstehende Kieselsäure setzt sich in Form feiner, glasharter Kriställchen in der Sohle fest und schützt vor zu raschem Ablaufen, das Leinöl verstopft die Poren des Sohlenlebens.

Ein recht gutes Mittel zur Ausbesserung kleiner Ausbesserungen am Schuhwerk, bei Redehungen, Schnitten usw. im Leder besteht im wesentlichen aus einer 15-20%igen Lösung von Zellulose in Ätzer oder Ätzerlösung. Hiermit kann man Risse u. a. ohne Nähen wasserfest und kaum sichtbar Heben. Diese strapartige Lösung läßt sich leicht aus Zelluloseabfällen bereiten und kann als wahrer allgemeiner Kitt dienen. Festes Zusammenpressen der zu verbindenden Teile sofort nach dem Aufstreichen des Kittes ist stets notwendig; nach kurzer Zeit ist die schlechte Stelle wieder gebrauchsfähig.

Über die allgemeine Ausrüstung des Touristen sollen gleichfalls einige Worte gesagt werden. Je leichter diese Ausrüstung ist, je mehr sie sich auf das unbedingt Notwendige beschränkt, desto besser ist es und desto größer ist die Bewegungsfreiheit des Bergsteigers. Hierbei entscheidet in erster Linie Art und Dauer der Tour. Nahrungsmittel nehme man in fester Form mit und vermeide Wasserballast. Als eiserner Bestand diene Zunder, Schokolade und besonders für Berghuren — Speck und andere fettreiche Nahrungsmittel. Nahrungsmittel dürfen nicht vergessen werden, denen später ein eigener Artikel gewidmet werden soll.

Recht empfehlenswert erscheint die Mitnahme von Jodspiritus, um im Bedarfsfalle etwas zu wärmen. Die dazu nötigen zusammenlagbaren Kocher erhält man in Leinwandgeschäften. Jodspiritus ist nichts anderes als einfacher Brennspritus mit etwas Seifenzusatz und kann leicht von jedermann bereitet werden. Die Zusammenstellung lautet: 70 Gramm reine Stearinsäure (recht harte Kernseife) werden in 300 Gramm erwärmten Brennspritus gelöst. Dazu darf man selbstverständlich der Brennspritus nicht auf freiem Feuer erhitzen, sondern man gießt ihn in eine Blechflasche, gibt die gut zerleinerte Seife dazu und stellt — abseits vom Feuer! — die offene Flasche in heißes Wasser. Nach einiger Minuten ist die Seife aufgelöst und nach dem Ausgießen der Flüssigkeit in ein vieredriges Gefäß und Erkalten erstarrt der Spiritus zu einer festen Masse, die in Würfel geschnitten wird. Ein weiterer Artikel folgt.

C. ARTMEIER

Wertherstraße 59/63. BARMEN Wertherstraße 59/63.

Das Haus

für

**Herren- und Knaben-Kleidung,
Sportkleidung, Sportausrüstung.**

Hervorragende Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Sport- und Touristen-Kleidung

empfehlen in großer Auswahl

für Damen:

- Jackenkleider
- Sporttröcke
- Hemdblusen
- Wettermäntel

für Herren:

- Touristen-Anzüge
- Lodenjoppen
- Sport-Hosen
- Wettermäntel

**S. & R. Wahl
Barmen.**

Koffer und feine Lederwaren



**Johannes Kämper Nachf.
Barmen
Mittelstr. 12-16 Fernruf 3433**

Enorme Auswahl
in

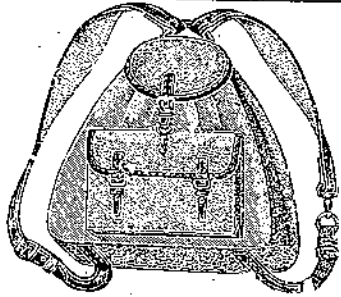
Rucksäcken

für Damen und Herren.

Wanderstöcke.

Sachgemäße alpine Ausrüstungen

Echte Münchener Loden- und Sportbekleidung,
Wettermäntel, Pelerinen



erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
in der größten und bestbekanntesten Bezugsquelle für Sport- und
Wanderausrüstungen

TOURISTEN-FLIERL

BARMEN

ELBERFELD

Wertherstraße 37 —: Telephon 4760. | Kaiserstraße 36. —: Telephon 2410.

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

o o o

Vornehmer Familienaufenthalt

Versuchen Sie meine Spezialitäten

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung
Für Herren und Damen.
Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.
Prospekte gratis.

Theodor Schneider

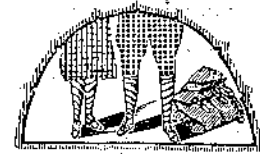
Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

Einzigstes Spezialgeschäft dieser
Art in West- und Norddeutschland.
Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.
Prospekte gratis.



Luft's Wickelgamaschen

mit obigem Warenzeichen
verbürgen Preiswürdigkeit
und Güte.

Marken: Jäger, Tell, Zeus.

Elberfelder

Band-Kurzwaren-Fabrik

Walter Luft

Elberfeld, Wiesenstraße-2-4.

Gegründet 1887.

Verkauf bei Touristen-Flierl

Barmen, Wertherstraße 37.

Elberfeld, Kaiserstraße 36.



Photo-Spezial-Haus ♦ Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107. **BARMEN**, Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.

RADIO

EMPFANGSAPPARATE UND ZUBEHÖR
ERSTER DEUTSCHER FIRMEN



VORFÜHRUNG BEREITWILLIGST
SPRECHMASCHINEN u. RADIO-ABTEILUNG

IBACH

BARMEN - NEUERWEG 40-42



Möbel-Werkstätten
Ihres reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel, Barmen
Fernsprecher 792 Breddersstraße 37



Schützt die Haut gegen alle Witterungseinflüsse
Unübertroffen gegen Sonnen- und Gletscherbrand.

Erhältlich in Barmen bei:
Ernst Muggenburg, Heckinghauserstraße 39
Karl Aug. Heynen, Schuchardstraße 7.

Chemische Fabrik Dr. Rupp & Dr. Wischin A.G.
München 8, Preysingplatz 1.



Mitteilungen

der Sektion Barmen
des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Verleger: Oberstudienrat Dr. Paetzmann, Barmen-Gymnasium, Fernruf 1150. Kassenwart: Julius Wet, Barmen, Emil Heckinghauserstr. 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Panzer, Barmen, Reichstr. 24, Fernruf 782. Hüttenwarte: Prof. P. Logsdagh, Barmen, Dürerweg 1, Fernruf 4257, W. Wessel, Barmen, Heckinghauser Straße 177, Fernruf 974. Girokonto: Postsparkasse Essen Nr. 24 168 Sekt. Barmen.

Nr. 10. Oktober 1924. 3. Jahrg.

Zur gest. Beachtung.

Verband unserer Mitteilungen. Nachdem die Postverwaltung die Gebühren für die freie Zustellung unseres Blättchens ganz bedeutend erhöht hat, sehen wir uns gezwungen, den Versand von jetzt an unter Streifband zu bewirken. Zur Vereinfachung wollen wir die Anschriften für längere Zeit drucken lassen, weshalb wir Sie bitten, die heutige Ausgabe zu prüfen und uns evtl. Berichtigungen sofort zugehen zu lassen.

Zeitschrift 1924. Die Zeitschrift befindet sich im Druck und kann laut Begleichung der Druckerei, wenn nicht unvorhergesehene Schwierigkeiten entstehen, bis Weihnachten in unseren Händen sein. Angesichts des Umstandes, daß die diesjährige Zeitschrift wieder vollen Friedensumfang und Friedensausstattung erhält und in Leinwand gebunden wird und angesichts des so überaus niedrigen Preises für dieses Buch erscheinen die bisher eingelaufenen Bestellungen sehr gering. Wir hatten deshalb von vornherein eine größere Anzahl in Auftrag gegeben, von der jetzt noch 40 Stück verfügbar sind. Wer also noch ein Buch haben möchte, möge sofort unter Beifügung von M. 2,50 bestellen. Später werden die Bücher bedeutend teurer.

Oesterreichische Vikun-Marken. An Stelle der bisherigen konsularamtlichen österr. Sichtvermerke treten seit kurzem besondere Sichtvermerkmale und zwar:

- a) eine Marke für die Durchreise nach Oesterreich zu 1 Mark (ohne Aufenthalt in Oesterreich),
- b) eine Marke für die einmalige Einreise und Rückreise zu 5 Mark,
- c) eine Marke für die mehrmalige Einreise mit Gültigkeit auf die Dauer eines Jahres zu 10 Mark.

Diese Marken werden nur von den zuständigen österr. Konsulaten abgegeben und können auch auf der Durchreise durch München beim dortigen Generalkonsulat gekauft werden.

Einladung zur 218. Sitzung

am Mittwoch, den 15. Oktober, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. F. Sieger aus Hörde: Zermatt und seine Berge. Mit Lichtbildern.
3. Verschiedenes.

Der Eintritt ist für Mitglieder und deren Angehörige frei gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Einladung zur 51. Wanderung am Sonntag, den 19. Oktober 1924.

Höhenwanderung über die Berge zwischen Barmen und der Ruhr.

Abmarsch 7.30 Uhr Ecke Wittenbach- und Schützenstraße. Wanderung über die Umrahmungsberge des Felderbachtals bis Henberg a. d. Ruhr. Kaffeepausen: Am Stuten. Führer: Dr. D. Ridder.

Einladung zur 52. Wanderung am Sonntag, den 26. Oktober 1924.

Zu den Oberbergischen Herbstwald.

Abfahrt von Barmen 8.15, von Lennepe 8.24, von Remscheid 8.29 mit Sonntagskarte Wipperfüth. Wanderung von Wipperfüth nach Altenfurtberg—Hollmünde—Reimershöhe—Eltzetal—Leiberg—Gimborn—Nordhelle—Höllensdorf (Kaffeehaus) Wegscheid—Himmertusen—Schöffenberg—Marienthal. Gehzeit 7—8 Stunden, (28 Kilometer). Rückkehrpflege. Führer: Prof. Fischer.

Bergsteiger-Gruppe.

Einladung zu einer Sitzung am Montag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr im Projektionszimmer des Gymnasiums, neben der Aula:

Lichtbilder-Abend: Hochgall und Wildgall.

Vorführung der Lichtbilder beider Berge nach Aufnahmen von Dr. Küger, Dr. Sprenger, Josefrod und Gallenfeld mit Erläuterung der Anstiegsrouten durch Prof. Fischer.

Zu dieser Veranstaltung sind die bergsteigerisch tätigen Mitglieder unserer Sektion herzlich eingeladen.

Neu-Anmeldungen.

Herr Ebnard Köhn Damen vorig. d. Herren Erwin und Otto Schmoel
Erwin Wajfer
Frl. Lotte Becker " " Hugo Frowein und Frl. Clara Frowein
" Herta Becker " " Hauswirth und Moog.
" Elisabeth Schmitz Oberfeld. " " Hauswirth und Moog.
Begründeter Einspruch gegen die Aufnahme, ist innerhalb 2 Wochen beim Vorstande zu erheben.

Ortsgruppe Remscheid.

Einladung zur 6. Wanderung am Sonntag, den 9. November 1924.

Abmarsch 8.30 Uhr vom Hauptbahnhof. Wanderung über Talsperre—Wermelskirchen—Stadtwald—Bühnenteich—Zellscheid—Oberburg—Glüder—Zagenberg—Dorperhof—Müngsten—Remscheid.
Dauer: 7 Stunden. Nachbepflegung. Führer: H. Hauptardt.

Zwanglose Zusammenkünfte an den Stiefschertischen.

In Remmen: Jeden ersten Freitag im Monat bei Friedrichs, Dörnerbrücke.
In Remscheid: Jeden ersten Dienstag im Monat bei Krah, Kronenstraße.
Dieselbst Gelegenheit zur Besprechung und Beratung von Reise- und Tourenplänen.

Bericht über die 50. Wanderung.

Mit stillem Reid hatte ich vernommen, daß Mitglieder des N. V. G. die tausendste Wanderung durchgeführt hatten. Eine gewissenhafte Statistik ergab, daß wir, einsehlichstlich der 3 Fahrten mit Dr. Fährster, vor der 50. Wanderfahrt standen. Dieses bescheidene Ergebnis sollte gefeiert werden durch eine 1½-tägige Wanderung ins Sauerland. Herr Meise hatte sich bereitwilligt zur Verfügung gestellt und alles aufs sorgfältigste vorbereitet.

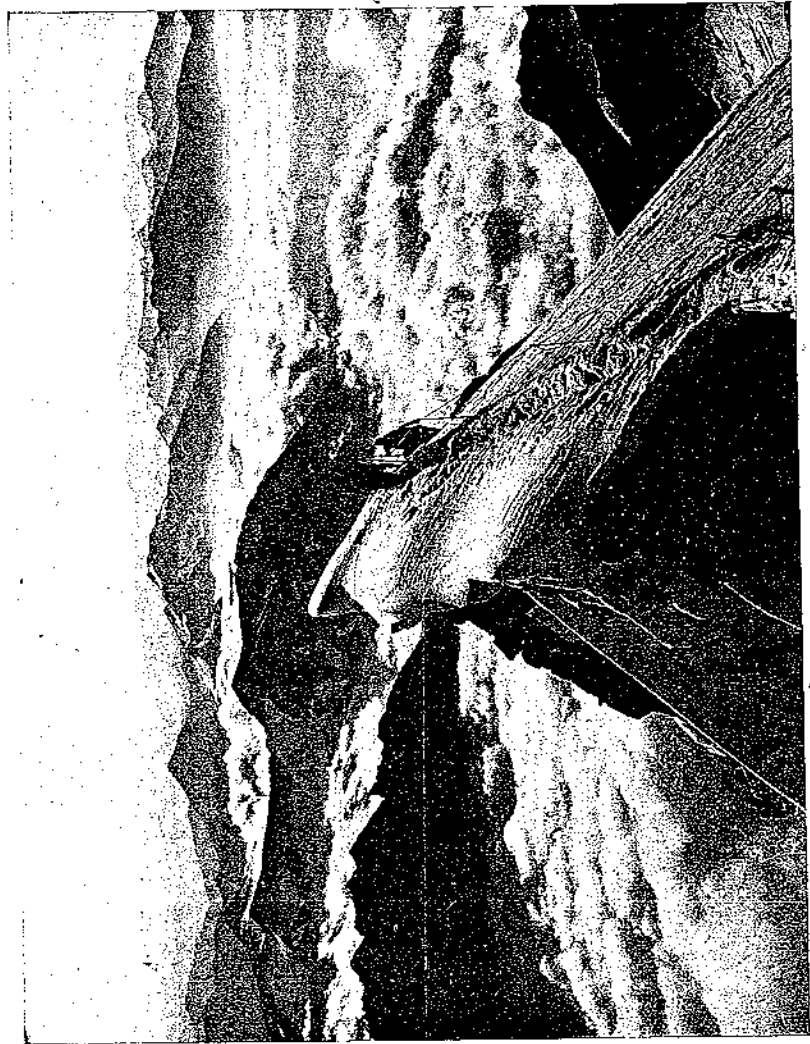
18 Fahrtgenossen, zu denen später noch 2 Mitreisende kamen, scharten sich im „aller schönsten Sonnenschein“ kurz vor 3 Uhr in Mettenberg erwartungsvoll um ihren Führer. Es wurde wohl eine der schönsten und in voller Harmonie verlaufene Wanderung. Strahlender blauer Himmel, goldener Sonnenschein, all die Herbstpracht der bunten Berge, herrliche bequeme Wege am Berghang mit dem Blick in stille traumverlorene Täler, dann wieder schmale Pfade im dunkeln Laubwald, pfadlose Strecken durch Heide und jungen Wald, von den Höhen gewaltige Rundblicke in das farbenbunte Land. Der Höhepunkt war wohl die Aussicht bei Hohen Wiehe, von der Wilden Wiehe und heiligem Stuhl begrenzt, hinauf ins Bommelal und weit hinaus ins hohe Sauerland. Und dann die vielen, vielen Tiefblicke in einsame, waldvergesene Sautal mit leuchtend grünem Wiesengrund, nur wenige in Obstgärten verdeckte kleine Siedelungen berührte die Fahrt. Alles im Allem: Eine schimmernde Kette herrlicher Schönheiten der Natur, die uns der Führer an den zwei Wandertagen zeigte.

Die Mitte füllte aus die eigentliche Festsfeier, die frohe Tafelrunde in Allenborn, wo wiederum die Unterbringung und Verpflegung aufs Beste von Herrn Meise vorbereitet war. Zunächst galt es den Geburtstags eines treuen Wanderfreundes gebührend zu feiern, dann den Führer mit „Vorschußborber“ zu bekränzen (er hatte es bis hier schon reichlich verdient!), auch der Wanderwart mußte tief gerührt ein Hoch (während draußen ein Tief nahte) über sich ergehen lassen. Dann würgten fröhliche Lieder und lustige Geschichten unseres lieben Wirtin den Abend, sogar zwei Walter bezogen die jugendliche Frische und den Zwischpunkt der nimmermüden Schar. Zum Schluß wurde noch „Geburtstagskaffee“ gereicht und die

„Gebrauchsanweisung“ für die Nacht, d. h. für die Beendigung der Nacht gegeben. Die Güttertriche war bereits um eine Stunde überschritten, Führer und Wanderwart mußten energisch zum Aufbruch mahnen, wenn auch selbst mit schwerem Herzen, dann streckten alle durch die stille mondverhellte Dorfstraße den verschiedenen „Dependancen“ zu.

Schmetternde Hornsignale weckten die Schläfer am anderen Morgen — trügerisch lag ein Streifen Morgenrot am grauen Himmel! Ja, ein Horn war auch dabei, jubelnd klangen seine hellen Töne von Bergeshöhe ins Land hinaus und am Abend still und getragen zu uns ins Tal herab. Es wäre ja noch so mancherlei Lustiges zu berichten, so z. B. von einem mit schwarzem Stoff überspannten „Wanderstab“. Dann von einem „Etwas“ im Aufschal, das mit dem Geburtstags eng zusammen hing, hier aber, um unsern alpinen Ruf nicht zu gefährden, keine Erwähnung finden soll.

Früh genug marschieren wir durch das Hirschberger Tor in Arnberg ein und hätten noch reichlich Zeit gehabt zum verdienten Abendtrunk, wenn nicht — ja wenn nicht die niederschmetternden Mahnungen der Berichterstatterin der Unnenbergfahrt noch in den beteiligten Bergsteigerseelen nachgeklirrt hätten. So genossen wir denn reumütig nach zveltägigem ungetrübten Naturgenuß noch die Schönheiten des Arnberger Waldes; auf dem sich großen Wieje mahnten zahllose zartviolette Kelche der Herbstzeitlose an das Scheiden des Sommers. Die angestaute Ruhr sprang schäumend wie ein Wildbach über's Wehr herab, dann all die herrlichen alten Räume im Stadtwohlf, schlanke Buchen, knorrige Eichen, hohe Lärchen und Kiefern, alles haben wir gewissenhaft in uns aufgenommen, auch den goldenen Abendhimmel beneuend, auf dem sich dunkel die Silhouette der Wiskab abhob, haben sogar drunten auf der grünen Wieje, wo die Herbstzeitlosen erblühten, gesehen, daß die Schützenkänge frisch blau-weiß erstahlte, und doch blieb noch in m e r Zeit übrig. Und so verlassen Sie, I. Frl. Schl., doch den Kummer erleben, es muß gesagt sein: Ein frühlicher Abendtrunk, dessen erster Schluß unserem Führer galt, schloß die so froh verlaufene 50. Wanderfahrt. Wären Sie mitgenommen, viel Freude hätten Sie erlebt, und was aber „vielleicht“ (?) retten können! W.....t.



Eine neue Hochstraße im Großglocknergebiet.

Eine neue Automobilstraße von Zell a. S. nach Lienz ist geplant, welche für den Besuch unserer Hütte von großer Wichtigkeit ist. Der kurzen unternahm eine Anzahl von Vertretern der Wiener und der Auslandspresse eine Pressereise nach Zell a. See, von wo aus eine eintägige Kraftwagenfahrt nach Ferleiten unternommen wurde, um die in Aussicht genommene Anlage der neuen Straße zu besichtigen. Die neue Hochalpenstraße soll von Zell am See über Ferleiten, den Großglockner umkreisend, zur Glocknerstraße gehen, um dann in die Straße Lienz-Döbbs zu münden. Durch den Bau dieser Straße würde eine neue unmittelbare Verbindungsstraße zwischen Süddeutschland, Salzburg, Tirol und Italien entstehen. Der Bau der neuen Straße soll bereits im Frühjahr des nächsten Jahres in Angriff genommen werden. Die Bauzeit ist auf zwei Jahre veranschlagt. Die Kosten der Straße werden auf 5-6 Millionen Mark geschätzt.

Ed. Meyer-Zeltung.

Neue Glockner.

Vor dreizehn Jahren.

Tagebuchblätter von D. Fischer.

Es war am Maria Himmelfahrtstage 1911, als wir, Nat Krüger, Freund Klobbach und ich von der Zürcher Hütte über das Gänsehalsloch gemächlich ins Anholzertal nach Mittertal hinabschlagen, um uns dort von unserer Fensterle-Neubauart auszurufen und uns für ein neues größeres Unternehmen zu rufen. Den Abend und die Nacht verbrachten wir im Heu beim Pöfser-Wirt in Oberthal, brachen nachts um 2 Uhr beim Vollmondschein wieder auf und mühten uns den ganzen Tag in schwerer Kletterei am Wildgall ab, dessen Gipfel wir dann endlich um 4 Uhr nachmittags über den langen Südglat betraten. Um 8 Uhr, schon bei Dunkelheit, erreichten wir dann nach 18 stündigem Tageverweil die gastliche Kaffeler Hütte.

Der folgende Tag sollte ein Rasttag sein, d. h. wenn sich 5 Stunden Marsch mit dem Begriff eines Rasttages vertrugen, aber wir wollten doch gern unsere beiden Fahrgenossen Hof und Potthoff wiedersehen, die uns an der Zürcher Hütte verlassen hatten, über den Schneebigen Noß zur Kaffeler und dann zur Barmer Hütte gegangen waren, und die dort sicher um unsere gesunde Rückkehr nach den beiden schweren Berggipfeln fragten.

So brachen wir denn gegen 8 Uhr auf, um über den neuen Arthur Gardegen Weg, der seiner Vollendung nahe war, zur Barmer Hütte zu gehen. Der Weg ist sehr gut angelegt, geht lange Zeit sanft ansteigend auf der Moräne des Niederferners entlang, bietet links die Aussicht auf die braunen Berge des Wacheralates, während sich rechts die gewaltige Nordwand des Hochgalls erhebt. Ansteigend führt der Weg dann an einer Felspartie, die gut mit Drohsteinen versehen ist, um den Nieder- und heurum, den Nalld des Leinfsteins bietend. Von hier ab fällt er eine Zeit lang, überschreitet den Bach des Leinfsteinfurners und steigt über Moränen und Schuttkegel zu Schneefeldern an, die vom Westhang des Leinfsteins herabziehen. Spätem sah wir nicht, sodas in der Tat bei klarem Wetter gut ausgerüstete Bergwanderer den Weg begehen können. (Dieser Weg würde der sein, auf welchem Herr Loerental zur Barmer Hütte gehen wollte und auf dem ihm nur dann ein Unfall zugefallen sein kann, wenn er eine wesentlich andere Richtung eingeschlagen hat, also auf den Niederferner geraten ist).

Peter Willeit, der am Abend vorher verdrückt war, weil er verhindert gewesen, unsere große Wildgalltour mitzumachen, begleitete uns ein Stück Weges, bis ihm seine Pflicht als Wegebauer zurückhielt. Wir unterzählten uns über die Wegführung, die durch die Felsabbrüche der Leinfsteinwestwand über den Leinfsteinfurner führend möglich gewesen wäre, aber der Seltion Kaffel zu große Kosten verursacht hätte. Dann stiegen wir allein weiter, den uns wohlbekanntem Steig zur Barmer Hütte hinab, wo wir erwartet wurden. Herr Potthoff kam uns entgegen, während Herr Hof und Arthur (Nefis einziger, vor drei Jahren verstorbenen Sohn) die Blagge hielten, was stets geschieht, wenn Barmer an der Hütte erwartet werden.

Nach dem letzten Mittagmahle hielten wir eine ausgiebige Mittagsruhe auf den großen Matten vor der Hütte im wohlthuenden Sonnenschein. Noch am Nachmittag verließen die Herren Hof und Potthoff die trauliche Hütte, um über St. Jakob nach Lienz zu pilgern, wo wir uns wieder vereinen wollten.

Am Abend saßen wir drei dann allein in stillen Hüttengeizzimmer unter der großen Lampe — Herr Krüger schrieb eifrig, trank ein Bierelehen Nuten nach dem andern, schrieb emsig weiter, man jah's ihm an, er dickelte heftig. Dann stand er langsam auf, ließ Frau Nefi ruhen und hob feierlich also an:

Als ich vor einem Jahr hier auf der Hütte war, hielt eine Rede ich und dann erhob sie sich und sprach: Es ist zu früh, ich bin erst 9 Jahr hier! — Nun ist sie da die große Zeit und wir sind schlauigst voller Freud' erschienen in der Barmer Hütte, das Jubelstest zu feiern mit, das Frau Therese heut begehrt. 10 Jahre! — wie die Zeit vergeht! — hat sie die Wirtschaft uns geführt erfolgreich, wie wir oft gespürt. Es klappte alles ganz vorzüglich, den Göttern ward' es rasch vergnüglich. Ein jeder ihre Kluge nühmt und trägt, wie es sich wohl gegiemt, ihr Lob ins Buch der Fremden ein und schreibt zugleich: „Hier ist wohl sein.“ Sie schafft von früh bis abends spät und weiß für alles guten Rat. Ist einmal schlecht das Wetter, dann tröstet sie auf später.

Frau Kröll sorgt stets für uns so tren, das ich es sagen kann ganz frei: „Ne best'ne Wirtin gibt es nicht!“ So lautet auch des Hüttenwarts Bericht. Für alles, was in diesen Jahren Sie liebe Frau Therese uns waren, recht schönen Dank und als Dankeszeichen wir Ihnen hiernit überreichen, im Auftrag der Gemeinde der Barmer Hüttenfreunde, dies herzlich' Goldgeschmeide, Herr Klobbach hält's bereit. So oft Sie nun die Welt' auflegen, mög' die Erinnerung sich regen an all' die schönen Stunden, die Sie und wir auf unserer Hütt' gefunden. Lang mögen Sie die Hütte noch betreten! Darauf wolk'n wir ein volles Glasert reichen.

Nachdem Herr Klobbach die Kette überreicht hatte, dankte Frau Kröll tief bewegt. Die Kunde dieser kleinen Feier und Ehrengabe unserer verdienstlichen Nefi verbreitete sich bald durch das ganze Deferegental.

Wir aber trafen nach einigen Tagen unsere Kameraden in Lienz wieder, von wo wir zu neuen Taten ins Gebiet der Nalldader Hütte in den Lienzger Dolomiten einpostfielen.

Nun, der Schrift: Die damals dargebrachten Wünsche sind in Erfüllung gegangen, da unsere lieben Wirtschaftler, Nefi und Albert, seitdem ununterbrochen unser trautes Heim zur vollen Zufriedenheit aller Besucher verwaltet haben, sodas wir hoffen dürfen, in zwei Jahren das Best' ihres 25-jährigen Jubiläums feiern zu können.

C. ARTMEIER

Wertherstraße 59/63. BARMEN Wertherstraße 59/63.

Das Haus

für

**Herren- und Knaben-Kleidung,
Sportkleidung, Sportausrüstung.**

Hervorragende Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Sport- und Touristen-Kleidung

empfehlen in großer Auswahl

für Damen:
Jackenkleider
Sportröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:
Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

S. & R. Wahl
Barmen.

Koffer und seine
Lederverwaren



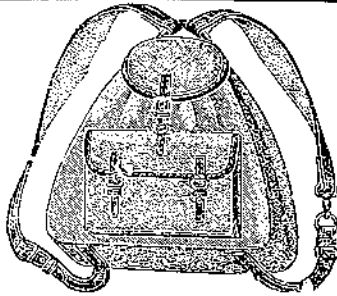
Johannes Kämper Nachf.
Barmen.
Mittelstr. 12-16 Fernruf 3433

Enorme Auswahl
in
Rucksäcken
für Damen und Herren.

Wanderstöcke.

Sachgemäße alpine Ausrüstungen

Echte Münchener Loden- und Sportbekleidung,
Wettermäntel, Pelerinen



erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
in der größten und bestbekanntesten Bezugsquelle für Sport- und
Wanderausrüstungen

TOURISTEN-FLIERL

BARMEN

ELBERFELD

Wertherstraße 37. —: Telephon 4760. | Kaiserstraße 36. —: Telephon 2450.

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung
Für Herren und Damen.
Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.
Prospekte gratis.

Theodor Schneider

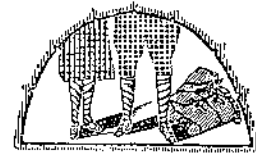
Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

Einzigstes Spezialgeschäft dieser
Art in West- und Norddeutschland.
Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.
Prospekte gratis.



Luft's Wickelgamaschen

mit obigem Warenzeichen
verbürgen Preiswürdigkeit
und Güte.

Marken: Jäger, Tell, Zeus.

Elberfelder
Band - Kurzwaren - Fabrik
Walter Luft

Elberfeld, Wiesenstraße 2-4.
Gegründet 1887.

Verkauf bei Touristen-Flierl
Barmen, Wertherstraße 37.
Elberfeld, Kaiserstraße 36.

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

ooo

Vornehmer Familienaufenthalt
Versuchen Sie meine Spezialitäten



Photo-Spezial-Haus ♦ Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107.

BARMEN

Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.

RADIO

EMPFANGSAPPARATE UND ZUBEHÖR
ERSTER DEUTSCHER FIRMEN



VORFÜHRUNG BEREITWILLIGST
SPRECHMASCHINEN u. RADIO-ABTEILUNG

IBACH

BARMEN - NEUERWEG 40-42



Möbel-Werkstätten

Stets reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel, Barmen

Fernsprecher 792

Bredersstraße 37

Schützt die Haut gegen alle Witterungseinflüsse

Unübertroffen gegen Sonnen-

und Gletscherbrand.

Erhältlich in Barmen bei:
Ernst Muggenburg, Heckinghauserstraße 39
Karl Aug. Heynen, Schuchardstraße 7.

Chemische Fabrik Dr. Rupp & Dr. Wischin A.G.

München 8, Preysingplatz 4

BIBIANA

SONNBRANDCREME

kühlt, heilt, bräunt

© 1924 Barmen



Mitteilungen

der Sektion Barmen
des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Vorsitzender: Oberstudienrath W. Paedemann, Barmen-Gymnasium, Fernruf 1150. Kassawart: August Wieg
Barmen, Emil Rittershausstr. 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Bauner, Barmen, Reichstr. 21, Fernruf 762.
Hilfswart: Prof. P. Schöblich, Barmen, Dürenweg 1, Fernruf 4257, W. Wessell, Barmen, Heilingsgauer
Straße 177, Fernruf 911. Girokonto: Postsparkamt Essen Nr. 24 168 Sekt. Barmen.

Nr. 11.

November 1924.

3. Jahrg.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Abmeldungen sagungsgemäß vor dem
1. Dezember erfolgen müssen.

Einladung zur 219. Sitzung

am Freitag, den 21. November, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums, Weichersstraße.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag des Herrn Universitätsprof. Dr. Heing von Fider-Berlin:
Bergfahrten in den Alpen, im Kaufjuch und Zurlistan.
Mit 100 Lichtbildern.
3. Verschiedenes.

Einladung zur 220. Sitzung

am Montag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums, Weichersstr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag des Herrn Hanns Barth-Wien:
Graben und seine Berge.
Mit 120 Lichtbildern.
3. Verschiedenes.

Zu diesen sehr interessanten Vorträgen ist der Eintritt für unsere Mitglieder und deren Angehörige frei
gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten.

Bergsteiger-Gruppe.

Montag, den 24. November, abends 8 Uhr im Projektionszimmer des Gymnasiums, neben der Aula:

Lichtbilder-Abend: Lienzler Dolomiten und Umbaltaal.

Zu dieser Veranstaltung sind die bergsteigerisch tätigen Mitglieder unserer Sektion herzlich eingeladen.

Einladung zur 53. Wanderung

am Mittwoch, den 19. November (Lufftag). Von Milsche nach Hagen.

Abfahrt von Barmen-Hbf. 7.46, Barmen-Mittezsh. 7.54, Remscheid 7.00. Wanderung von Milsche
im Heilendebetal über Hofenach-Bieten-Biltenstein-Kaltenriede nach Rüggeberg (Brühlstättchen). Weiter
über Niederhellerberg ins Empeetal, über den Kläseberg-Delle zur Kapplerperre und zur Hesterhardt. (Nast.)
Dann durch den Stadtwald nach Hagen. Rückfahrt 6.36 oder 7.00. Gehzeit 7-8 Stunden. Rückkehr-
pflege.

Ortsgruppe Remscheid.

Samstag, den 23. November, abends 7 1/2 Uhr im Saale des Berg. Fabrik.-Verein, Elberfelderstr. 42:
Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Prof. H. Fischer:

Bergfahrten in den Rieserferner und Lienzler Dolomiten 1910/11 mit Peter Willeit.

Zu diesem Vortrage werden unsere Mitglieder aus Remscheid, Lennep, Solingen, Soligs und Um-
gegend herzlich eingeladen.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 23. November, abends 8 Uhr im Kauf-
männischen Verein, Hotel zum Weinberg, ein Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. Kurt Voelck stattfinden wird über
das Thema:

Zu Banne des Mount Everest.

Zu diesem Vortrage sind für Sektionsmitglieder Karten zum ermäßigten Preise von Mt. 1.— bei Herrn
Klauberdt, Zigarrenpavillon am Hauptbahnhof und an unserm Vortragabend zu haben. Der Vortragende
gilt als der einzige lebende deutsche Forscher, welcher den höchsten Berg der Erde aus eigener Aufschauung
kennen gelernt hat.

wurden zum lustigen Dach gestift, so konnten Regen und Sturm der Nacht sich wenigstens nicht beklagen, daß wir sie ausgeschloffen hätten.

Ist es recht, den Tal wieder eine Hütte zu bauen, Menschen hineinzuziehen und — das ist sicher, es werden auch Menschen kommen, die nicht hineingehören? Ein Weg wird gebaut, rote Fäden werden den Felsen aufgeschmetzt, das Gestein, durch das der Fuß fast achlos tritt, so zahlreich ist es, das die Hand streift, während man über den Pfad geht, wird schwinden. Wegweiser, Abzweigstellen, Conjunktionsstellen — wie wenige Täler sind noch frei von alledem. Je mehr ich gewandert bin, je mehr ich auch die Entwicklung übersehe, die unser Wandern nimmt, mit umso größerer innerer Abwehr stehe ich aller „Erschließungs“-Tätigkeit gegenüber. Sie erschließt zu oft, bis das Erschlossene für die Seele tot ist. Ich bin jetzt schon ein solcher Krieger, daß ich die ganze Strengartigkeit des S. G. W. verwerfe — schon wieder binde ich mit Schlotte an — daß ich verabsichere die roten Aere, Kleege und Stangen des Schilbs. Ich mache mit Absicht hier einen Seitenprung, um deutlich zu zeigen, wie eckelt es mir um diese Fragen ist.

„Sie sind ein Egoist“, sagt Schlotte, „Sie hätten die Berge am liebsten für sich ganz allein!“ Nein, mein hochbereiter, lieber Freund, aber ich denke daran, wie es kam, daß uns beiden die Berge so vertraut wurden. Weil wir uns unsern Weg suchen mußten und mit jedem Verlaufen irgendwelche ganz neue Heimlichkeiten entdeckten, bis uns alles vertraut war. Da lernten wir das Gefüge von Berg und Tal, die einsamen Tiere und Pflanzen kennen. Und die Menschen, die am Gängelbände gehen, lernen das nicht. Ja, das Verlaufen oder auch das Marktleben ist aber nicht Jedermanns Sache.“ Nun, zum Teufel, dann soll „Jedermann“ nicht verlangen, daß man für ihn „erschließe“, bis es für die, welche das Land so nehmen wollten, wie es ansich selbst wurde, nichts mehr zu entdecken gibt. Diejen „Jedermann“ haben wir in Deutschland das beste bereits geupfert, für ihn haben wir den Satz zum großen Hotelpark gemacht, er hat Thüringen, er hat den ganzen deutschen Wein, er hat unsere ganzen deutschen Alpen. Und nun haben wir in Deutschland nur noch so unmaßbar wenige Menschen, wo der Mensch — ich sage schon ganz bescheiden — noch die Illusion haben kann, mit der Natur mugehört zusammenzufassen, daß die allerobste Aufgabe jeden Gebirgsbereichs sein muß, diese Gegenden zu schonen, alle seine Mittel, alle seine Kräfte vor jeder Erschließbarkeit dieser Aufgabe zu verwenden. Wir entdecken die wahre Schönheit, die Erhabenheit, den Ernst der Hochsee am Alpenberge, in Sonnenglanz und Blütenüberschwang des Hochsummers, aber auch bei rasenden Herbststürmen, die darüber brausen, während ich dies schreibe. Hier war ungebrochene Natur. Hätte nicht der S. G. W., hätte nicht der Schilbs ein besseres Werk getan, wenn er all das Gleich, das er zu Markierungen im ganzen Saualand verwendet hat, gegeben hätte, um diese schaudbare Hochspannungsleitung als Kabel zu verlegen? Denn nur ist auch auf diesem Berge die Mission zerstört, wie stehen nicht mehr mit der großen Natur allein.

Hier darf der Einwand nicht gelten, daß die Zeitung ja nicht vom S. G. W., sondern von der Provinzialverwaltung geleitet wurde, auch der Einwand nicht, daß ich mich hier auf Einzelheiten, auf

Reinigkeiten verbeije. Nicht des Einzelsalles wegen führe ich sie an, sondern weil sie typisch sind für die Gesamt Einstellung, nicht nur für den S. G. W., sondern für alle Gebirgsvereine, auch für den D. u. De. K. R. Sie alle heißen „auch“ Heimatsschutz und müssen doch „vor allem anderen“ Heimatsschutz treiben, mit tiefstem Ernst als ihre Lösungsspflicht, da sie es sind, die den Menschen in die Natur leiten und diese damit gefährden. Wenn sie so mit tiefstem Ernst an diese ihre Hauptaufgabe herangehen würden, dann würden sie den Einfluß gewinnen, daß eine Provinzialbehörde nichts in die Natur eingreifendes unternimmt, ohne mit ihnen Zustimmung zu nehmen. Dann wäre die Zugspitzbahn vermieden worden, dann würde die Ausnutzung der Wasserkräfte nicht ohne Rücksicht auf die Natur geschehen, dann würden Wege gefunden zu einem wirklichen Waldschutz, einem Pflanzenschutz, der doch jetzt nur auf dem Papier steht; dann würde man Wege finden, um das Gestein aus den Bergen zu halten. Aber im Grunde ist man Reichsvereiner und hat der Berge wegen und weil einige „Reberspanner“ es wünschen, auch den Heimatsschutzparagrafen. Nur sind diese „Reberspanner“ weiß nicht die Jungen, sondern die Alten, die noch die Berge von früher kennen und in ihrer Seele tragen.

So, nun will ich aber wirklich friedlich sein lieber Leser, will keinen Seitenprung mehr machen, sondern mich schon still in der Marktsitte mit den Regentößen unterhalten, die mir prasselnd und höhnend sagen, daß aus der nun zum dritten Mal beabsichtigten Besteigung der Klippige wieder nichts wird, weil man in dieser Behausung weggeschwemmt würde, jedenfalls keinen Tag abwarten kann. Meine junge Nachbarin, die Ursula, dreht sich stöhnend auf einer harten Steinlaute herum — ja, es ist nötig, die Essener Hütte muß gebaut werden, ich sehe es ein. Erschließbarkeit war einst in den Alpen nötig und ist es auch an wenigen Stellen noch jetzt. Sie ist nur zu oft zur Rebererschließbarkeit geworden. Möge die Sektion Essen den richtigen Weg finden. Bestimmen sei ihr, das ist mein allerheiligster Wunsch, lieber alles zu lassen, auch den Hüttenbau, ehe sie die wahre Größe dieser Natur gefährdet. Auch an unserer Barmer Hütte, lieber alter Gabriel, ist mit roter Farbe zu schämen gehaust. Uns war zur Zeit des Barmer Stützen- und Wegebau die Gefahr noch nicht klar, die der Mensch in die Berge trägt. Heute wissen wir diese Gefahr. Dabei ist das Umbattal unergleichlich reicher als das Patschertal. Eine ganz große und ernste Aufgabe harnt da der Sektion Essen. Das Einzige, was mir die Sorge nimmt, ist, daß ich weiß, die Aufgabe liegt in Hand und Herz von Menschen, die Natur und Berge lieben und sehen, wie ich, als etwas so Erhabenes, daß der Mensch sich ihnen neben darf nur in tiefster Ehrfurcht mit jubelnder Seele. Dann erst wird er von ihnen beglückt.

Mit diesen Gedanken im Kopf stieg ich munter-jedenfalls — ich alter glücklicher Klippfallhänder — zum Bödensee hinauf, mitten in den Schneesturm hinein.

Anm. d. Schriftstg.: Am 3. ds. hat die Sektion Essen in einer a. v. Hauptversammlung, an der auch unser Vorj. teilnehmen durfte, die Uebernahme des Umbattales als Arbeitsgebiet einstimmig beschlossen.

C. ARTMEIER

Wertherstraße 59/63.

BARMEN

Wertherstraße 59/63.

Das Haus

für

Herren- und Knaben-Kleidung,
Sportkleidung, Sportausrüstung.

Hervorragende Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Sport- und Touristen-Kleidung

empfehlen in großer Auswahl

für Damen:

Jackenkleider
Sportröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:

Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

S. & R. Wahl
Barmen.

Koffer und feine
Ledervernaren



Johannes Kämpfer Nachf
Barmen
Mittelstr. 12-16 Fernruf 3435

Enorme Auswahl
in
Rucksäcken
für Damen und Herren.

Wanderstöcke.

Sachgemäße alpine Ausrüstungen

Echte Münchener Loden- und Sportbekleidung,
Wettermäntel, Pelerinen



erhalten Sie zu bekannt billigen Preisen
in der größten und bestbekanntesten Bezugsquelle für Sport- und
Wanderausrüstungen

TOURISTEN-FLIERL

BARMEN

ELBERFELD

Wertherstraße 37. —: Telephon 4760. | Kaiserstraße 36. —: Telephon 2410.

Herren-Hüte

(Prima Loden)



Gegründet 1879

Herren-Sport-Mützen

H. Langendorf

BARMEN

Reformierte Kirchstraße 18-20.



Conditorei-Café

Clauberg

Barmen-Wupperfeld

o o o

Vornehmer Familienaufenthalt

Versuchen Sie meine Spezialitäten

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter
Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung

Für Herren und Damen.

Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.

Prospekte gratis.

Theodor Schneider Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

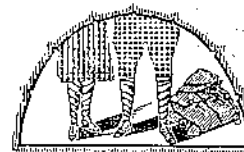
Einzigstes Spezialgeschäft dieser

Art in West- und Norddeutschland.

Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.

Prospekte gratis.



Luft's Wickelgamaschen

mit obigem Warenzeichen
verbürgen Preiswürdigkeit
und Güte.

Marken: Jäger, Tell, Zeus.

Elberfelder

**Band - Kurzwaren - Fabrik
Walter Luft**

Elberfeld, Wiesenstraße 2-4.

Gegründet 1887.

Verkauf bei Touristen-Flierl

Barmen, Wertherstraße 37.

Elberfeld, Kaiserstraße 36.



Photo-Spezial-Haus ♦ Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107.

BARMEN

Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.

RADIO

EMPFANGSAPPARATE UND ZUBEHÖR
ERSTER DEUTSCHER FIRMEN



VORFÜHRUNG BEREITWILLIGST
SPRECHMASCHINEN u. RADIO-ABTEILUNG

IBACH

BARMEN - NEUERWEG 40-42



Möbel-Werkstätten
Stets reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel, Barmen
Fernsprecher 792 Breddersstraße 37



**Schützt die Haut gegen
alle Witterungseinflüsse**

Unübertroffen gegen Sonnen-
und Gletscherbrand.

Erhältlich in Barmen bei:
Ernst Muggenburg, Heckinghauserstraße 39
Karl Aug. Heynen, Schuchardstraße 7.

**Chemische Fabrik
Dr. Rupp & Dr. Wischin A.G.**
München 8, Preysingplatz 1.

Erlau, Bonn, Barmen.



Mitteilungen

der Sektion Barmen
des Deutschen u. Oesterr. Alpenvereins.

Vorstand: Oberstudienrat W. Paedemann, Barmen-Gymnasium, Fernruf 1150. Kassawart: Julius Weib
Barmen, Emil Ritterhausstr. 12, Fernruf 144. Schriftwart: Alfred Ganner, Barmen, Reichstr. 21, Fernruf 762.
Hüttenwarte: Prof. P. Flogsbach, Barmen, Dürenweg 1, Fernruf 4257, W. Weisfel, Barmen, Heddinghauser
Straße 177, Fernruf 971. Toronto: Postfachamt Essen Nr. 24 169 Sekt. Barmen.

Nr. 12.

Dezember 1924.

3. Jahrg.

Beitragszahlung 1925.

Der Vorstand hat beschlossen, der Hauptversammlung folgende Beitragsätze für 1925 vorzuschlagen:

| | | |
|--------------------|---|----------|
| Vollmitglieder | A | Mk. 12.— |
| Familienmitglieder | B | 5.— |
| Gastmitglieder | C | 5.— |

Zu dem Beitrag A ist die kostenfreie Lieferung des Jahrbuchs 1925 eingeschlossen.

Zur Erleichterung der Kassengeschäfte richten wir an unsere Mitglieder die dringende Bitte, so-
bald wie möglich die entsprechenden Beiträge auf unser Postfachkonto 24168 Essen zu überweisen.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß jahresgemäß diejenigen Familienmitglieder
(Mutter und Väter), welche inzwischen das 26. Lebensjahr überschritten haben, als Vollmitglieder an-
zuschreiben sind.

Einladung zur 220. Sitzung

am Montag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums, Steckerstr.

Tagesordnung:

- Geschäftliche Mitteilungen.
- Vortrag des Herrn Hanns Barth-Wien:

Größen und kleine Berge.
Mit 120 Lichtbildern.

- verschiedenes.

Zu diesem sehr interessanten Vortrage ist der Eintritt für unsere Mitglieder und deren Angehörige frei
gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten. Die Reiseentschädigung ist gestrichelt.

Einladung zur Hauptversammlung

am Mittwoch, den 10. Dezember, abends 8 Uhr in der Nest, Friedrichs a. d. Dürnerbrücke.

Tagesordnung:

- Mitteilungen.
- Jahresberichte.
- Kassenbericht.
- Wahl der Kassenprüfer.
- Freifindung der Beiträge für 1925.
- Pläne für die Hüttenenerweiterung und den Neubaue.
- Vorstands-Ergänzungswahlen.
- Satzungsänderung.
- Stellungnahme zur Hauptversammlung in München und Wahl eines Abgeordneten.
- verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um rege Beteiligung.

Neu-Anmeldungen.

| | | | |
|--------------------------------|--|------------------|----------------------------|
| Herr Gustav Koch, | Barmen | vorg. v. Herren | Honerl und Müller, |
| Otto Parr, | " | " | Greis und Schröder, |
| Dr. Fritz Simon, | " | " | Dr. Jonghaus und Dr. Dose, |
| Hr. Eilf Bertram, | " | " | Westermann und Spiess, |
| Elisabeth Rodewald, | " | " | Gwald und Wöfelin, |
| Herr Albert Thallner, | Amsterdam | " | Peters und Ubers, |
| Emil Th. Golsman, | Raugenberg | " | J. Golsman und Fetzheim, |
| Hr. Uja Moebers, | Barmen | " | Wächter und Buchholz, |
| Paula Badhaus, | " | übergetreten von | der Sektion Oberfeld, |
| Herr Dr. Konrad Pfennig, | " | " | Schwaben. |
| Ferner als Familienmitglieder: | Frau Mathilde Koch, Frau Olga Parr, Frau Henry Golsman | | |
| Ernst Braun. | | | |

Begründeter Einspruch gegen die Aufnahme ist innerhalb 2 Wochen beim Vorstande zu erheben.

Ortsgruppe Remscheid.

Einladung zur 7. Wanderung am Sonntag, den 14. Dezember 1924.

Abmarsch 8.30 Uhr vom Hauptbahnhof nach Holz-Flur-Kottlilien-Kloster zum Holz-Flur-Kloster-Hof-Scheitler-Burgholz-Cronenberg.

Einladung zur 8. Wanderung am Sonntag, den 4. Januar 1925.

Abmarsch 8.30 Uhr vom Hauptbahnhof nach Talsperre-Buchhofen-Born (Zusammentreffen mit den Barmen Teilnehmern)—Dreihöfchen—Nachenmühle—Schüchelhagen—Pantenberg—Sachsenberg—Blühn—Habenichts—Girringhagen—Eitzen—Wermelskirchen.

Sti-Club Sauerland, Ortsgruppe Elberfeld-Barmen.

Mittwoch, den 17. Dezember, abends 8½ Uhr in der Aula des Gymnasiums

Vortragabend.

1. Herr Gustav Braun-Barmen: Gebiet des nördl. Sauerlandes mit Lichtbildern.
 2. Herr Reg.-Rat Dr. Behne-Elberfeld: Sitouren im Sauerlandgebiet mit Lichtbildern.
- Die Mitglieder unserer Sektion sind hierzu herzlich eingeladen.
Für Mitglieder des S. C. E., des D. u. C. K. R. und des S. O. R. ist der Eintritt frei gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten.

Bericht über die 219. Sitzung am 21. November 1924.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 8¼ Uhr und gab zunächst eine Mitteilung des Somboldvereins im Beisein möglichst vieler Sektionen und Mitglieder an die Versammlung mit hingehörender Empfehlung weiter. Das vielen unserer Mitglieder aus Bergtagen bekannte Observatorium auf dem Sombold ist die einzige deutsche Hochwarte deutscher Wissenschaft. Zugänglich ist es allen Forschern der Botanik und Zoologie, der Anatomie und allgemeinen Physik, vor allem denen der Meteorologie für ihre wissenschaftlichen Untersuchungen, die auch der Praxis reiche Früchte getragen haben. Es braucht nur erinnert zu werden an die grundlegenden Untersuchungen über Luftelektrizität und über die atmosphärischen Zustände der höheren Regionen (Der Kaiserer Sombold liegt 3106 m hoch). Der Bestand der wissenschaftlichen Station ist auf das äußerste gefährdet durch die schwierige wirtschaftliche Lage des Staates. Man hat sich in höchster Not ein Verein gebildet, der die erforderliche Summe von 4000 Mk. jährlich aufbringen will. Man sollte meinen, daß dies auch heute noch möglich ist. Diese Gelegenheit benutzte der Vorsitzende, um einen Gedanken zum Ausdruck zu bringen, der in die Weiterentwicklung des Somboldvereins eingreifen will. Es erscheint unwahrscheinlich, daß ein Alpenverein von hunderttausenden von Mitgliedern nicht in der Lage sein sollte, diese kulturellen Aufgaben eminent alpinen Art vor sich aus zu übernehmen. In gleicher Lage, wie der Somboldverein, sind der Verein der Freunde des alpinen Museums, der Alpenvereinsbibliothek, der Alpenpflanzen. Sie alle müssen im wahrsten Sinne des Wortes betreten gehen und neben der aufopfernden Tätigkeit als Leiter und Träger der Propaganda haben die führenden Männer auch noch die unerquickliche Aufgabe, Animosen zu erhitzen. Und es bezweifeln dann die wenigen, die trotz ihres oft besonders schmalen Geldbeutels ihre Verpflichtung gegen die Bergwelt als eine ethische empfinden und die Aufgänger, die ungezählten, welche mit diesem Geldbeutel die großen Hotels besetzen und sonst Mitglieder des Alpenvereins sind, weil es nur mal zum guten Ton gehört oder weil sie doch auch einmal gelegentlich die Sensation einer Berggülden-

nacht haben wollen, sie alle werden nicht gefaßt. Unwürdig ist dieser Zustand.

Es scheint als oberste Pflicht des Alpenvereins, sich in Zukunft dieser kulturellen Aufgaben selbst anzunehmen. Die Erschließungstätigkeit durch Wege und Hütten ist im wesentlichen beendet. Was noch zu tun ist, kann und muß wissenschaftlich von den Sektionen getragen werden. Das ist auch unter voller Berücksichtigung der Gedanken Steinigers in der letzten Nummer der Mitteilungen möglich, denen viele unserer Mitglieder zustimmen werden. Der Hauptverein aber sehe seine Aufgabe in der Erfüllung der allgemeinen Pflichten. Er schaffe endlich einmal eine gediegene, von den vorstehenden Strömungen freie alpine Monatschrift, er stelle den Ort so auf, daß bei einem Bestande von 200 000 Mitgliedern die Aufgaben, die nach durchgeführter Erschließung als die wichtigsten an die Spitze treten müssen, die Kulturaufgaben, auch hinein ihren entsprechenden Niederschlag finden. Die Versammlung war damit einverstanden, daß der Vorstand beauftragt wird, einen entsprechenden Antrag für die Hauptversammlung des Hauptvereins vorzubereiten.

Dann erteilte er Herrn Prof. Dr. von Fider aus Berlin das Wort zu seinem Vortrage: Bergfahrten in den Alpen, im Kaufjans und Turkestan. Der Vortragende erzählte, wie er bereits als Jähriger Junge eines Tages heimlich auf die Grenzberge stieg, um vor dort oben in das gelobte Land Tirol hineinzuschauen, oder er später als Gymnasiast von Innsbruck aus und als Student im Wallis die herrlichsten Bergfahrten unternahm. Dann führte er uns in den Kaufjans und nach Turkestan und gab interessante Schilderungen von diesen noch wenig durchwanderten Gebieten und seinen Bewohnern. Prachtvolle Lichtbilder unterstützten die Ausführungen des Vortragenden. Prof. von Fider hat seiner alpinen Tätigkeit stets den Leisatz zugrunde gelegt: Die Berge allein sind nichts, der Mensch in den Bergen ist alles. Nur auf das Erleben in den Bergen kommt es an.

Der von Herrn kommende Beisatz und die Dankesworte des Vorsitzenden werden dem Redner gezeigt haben, welchen tiefen Eindruck seine Ausführungen auf die Zuhörer gemacht haben.

Plaudereien eines alten Bergsteigers über seine Sommerreise 1924.

1. Im Ferien-Sonderzug.

Am 5. August d. J. setzten wir uns (mein Sohn und ich) abends in den Sonderzug. Es war der 3. Sonderzug nach München und trotzdem war ein großer Andrang. Auf den Hauptplätzen wurden stets nur soviel Wagenabteile geöffnet, als Karten verkauft waren, die anderen Plätze blieben verschlossen. Da gab es jedesmal, wenn der Zug hielt, einen Kampf um die besten Plätze. Vor unserer Nase wurde gerade eine Wagenabteilung aufgeschloffen, und wir hatten das Glück, zwei Fensterplätze zu erobern. Das war sehr, denn nun konnten wir auf den Haltestellen des Zuges den Kampf der Reisenden um einen guten Platz beobachten. Am schimmlichsten war die Leute in Letmathe und in Altena daran. Sie rannten am langen Zuge auf und ab, um die Sitze ausfindig zu machen, welche noch hier und da in den Abteilen frei geblieben waren. Hinter Altena hörte der alpine Sturm auf, dafür gab es neue interessante Momente, die ich später schildern werde. Man hat Leute, die grundsätzlich keinen Ferienzug benutzen. Sehr mit Unrecht. Solch ein Zug ist wirklich ein Sonderzug, d. h. etwas Besonderes. Ueber dem Zuge liegt eine besondere Atmosphäre, die ich liebe und jedesmal wieder mit Vergnügen atme; die Menschen, die im Sonderzug nach München fahren, sind von ihrem Alltags-Habituz befreit. Sie geben sich ganz anders. Es ist, als ob sie schon die Luft des Hochgebirges mitatmen, als ob ihr Geist schon Schwingen zu den reinen Alpenhöhen angelegt hätte, als ob ihre Seele im Vorgefühl der Naturgenüsse schwebte, die ihrer in den Tälern und erst recht auf den Bergen waren. Unter den Fahrgästen sind die Bergsteiger, die schon häufiger in die Alpen gingen, leicht herauszufinden. Sie wissen sich zusammenzunehmen, sind still, zeigen nichts Auffälliges, obwohl ein scharfer Beobachter auch auf ihren Gesichtern schon ein sonniges Leuchten der Bergfreude bemerken würde, die im Voraus ihre Seele erfüllt. Die Touristen beiderlei Geschlechts, die zum ersten Male in die Alpen reisen, gebärden sich indessen etwas auffälliger. Ausgerüstet mit allem Nötigen und oft Unnötigen stolzieren sie an den Stationen, wo der Zug länger hält, auf dem Bahnsteige auf und ab, um ihren neuen Lodenanzug, die neuen Gemäkelten und den sauberen blinkenden Edelweissstein des D. u. C. K. R. den übrigen Fahrgästen zu zeigen. Ihr Kopf ist voller Pläne, die sie jedem, der ihnen geduldig Gelegenheit dazu gibt, auseinandersetzen. Für Witze und Klatschläge älterer Alpinisten sind sie nicht unempfindlich. Das Geht, Erfreuliche an ihnen ist unabweislich die Begeisterung für die Berge.

Zu unserem Nachbarwagen sah eine lustige Gesellschaft. Auf jeder Station, auf der der Zug hielt, hielten Männer oder Frauen zum Warten, um große Flaschen Wasser zu holen. Gewaltige Mengen haben sie während der Fahrt vertilgt. Schade um den schönen Durst, wo es doch nach München ging! Die Leute mußten wohl vor ihrer Abreise eine Unzahl ungewässerter Getränke besippen haben, nur so ist mir ihr Durst erklärlich gewesen. Auf der ersten bayrischen Station zeigten sich die eingesperrten Bierkanten. Sie eilten zum Ausschank und kämpften um ein Glas Echtes. Nicht alle eroberten ein Glas, ich auch nicht. Der Zugführer hatte kein Mittel mit uns. Das Fahrpersonal wechselte, und die Bayern, welche nun den Zug übernahmen, hatten alle Lage ihre „Mooß“

und die abtreibenden Schaffner hatten Zeit genug zum Trinken.

Als der Morgen graute, wurde in Wiesbad der Kampf um den Kaffee ausgefochten. Er war erträglich und die meisten Reisenden, die wollten, konnten schließlich etwas Warmes erhalten. Andere Jahrgäste benutzten den längeren Aufenthalt, um am Brunnen eine Auffrischung ihres Blutes vorzunehmen. Einige waren so gründlich mit Seife und Handtuch beschäftigt, daß man annehmen mußte, sie hätten bei der Abreise zu Hause nicht mehr die nötige Zeit gehabt zum Waschen. Andere mochten sich aber auch auf der Fahrt über zugerichtet haben, als sie immer und immer wieder ihrem gewaltigen Espresso zu Leibe gingen, denn schon in Gagen begannen sie mit der Arbeit, die sie mit kurzen Unterbrechungen bis München fortsetzten. Es gab an den Haltestellen manchmal angenehme Nebenwirkungen. In einer Station konnte ich unser Sektionsmitglied Dr. Mülling begegnen und mit ihm kurzen Austausch der Pläne für die Bergwelt pflegen. Eine kleine Gruppe ankundiger Sektionsmitglieder von Niederheim waren sehr erfreut, Barmen Mitglieder ihrer Sektion zu treffen. Mit geringer Besetzung lief der Zug in München ein und eine Viertelstunde später hatte die Stadt den neuen Fremdenzustrom so verschluckt, daß man dem Straßenempore kaum etwas Besonderes anmerkte. Eine schwüle Hitze lagerte über der Stadt und erzeugte den nötigen Durst für den beschrifteten Bierort. Uns brach die Hitze bei den kleinen Besorgungen für die Ergänzung unserer Ausrüstung bald in Schweiß. Da schmerzte eine kräftige Halbe prächtig zu dem Frühstück, für das uns bis zur Weiterfahrt noch eben Zeit blieb.

2. Berchtesgaden-Königssee-Steinernes Meer!

Am 12. Uhr ging es bei schönstem Wetter weiter auf Salzburg zu. Schon vor Rosenheim gibt es allerlei Erfreuliches für den Bergfreund zu sehen. Da sind die Berge um den Leutascher und Schliersee; später tritt der charakteristische Weidelsstein hervor. Nachdem der Zug überschritten war, begleitete uns der liebliche Stimmee und bald der sich weit dehrende Chiemsee. Das herrliche Königssee-Herrschliche war gut zu sehen und leuchtete in der Ferne im Sonnengold. Im Süden lagerte das mächtige Kaisergebirge und anschließend zeigten sich die Rofener Steinberge. Bei Freilassing, wo es einen Aufenthalt zum Umsteigen gab, hatte man einen hübschen Fernblick nach der Höhenalpburg. Bald erschien Reichenhall, das lieblich in einem malerischen Bergzuge eingebettet liegt. Es war fast Abend, als uns die elektrische Bahn nach Berchtesgaden brachte. Mit uns lagte ein starker Strom von Reisenden an, die alle in Berchtesgaden Nachtquartier suchen wollten. Meine Befürchtungen wegen der Unterkunft sollten übertrüben werden. Fast eine Stunde liefen wir von einem Bahnhof zum anderen und fragten überall vergeblich an. Für den einfachen Bergsteiger mit dem schweren Rucksack, den auch noch das Seit zierte, hatte man kein Nachtquartier. Einen schwachen Trost gewährte es, daß wir auch nach andere Bergsteiger auf der vergeblichen Suche nach Unterkunft bemernten. Schon erzwogen wir den Plan, nach Reichenhall zurückzukehren, um dort Herberge zu finden, als ein Berchtesgadener uns darauf hinwies, doch im Touristenheim anzufragen. Es lag allerdings weit

draußen hinter dem Bergwerk an der Straße nach
Fallein. Ein Landwirt, der dort ein kleines Besitz-
tum sein eigen nennt, hat die Note der Touristen
wegen eines Nachtlagers nicht nur erfahren, sondern
auch in einfacher Weise gewinnbringend besichtigt.
Er hat ein Touristenheim errichtet, Matratzen-
lager in schlichtester Form ähnlich wie aus den
älteren Alpenvereins-Hütten erstellt und auch für
einfaches Abendbrot, sowie für Morgenkaffee ge-
eignet. Wir fragten uns bis zu dem Heim durch und
erhielten dort Quartier, belegten zwei Matratzen-
plätze und hatten also gleich Gelegenheit, uns der
Einfachheit und Annehmlichkeit, die sich für einen
Bergsteiger ziemt, anzupassen. Unser Matratzen-
raum war hoch und luftig, für 25 bis 30 Männliche
berechnet. Zur Not würden auch mehr hineinge-
legt. „Da müßens halt a bißerl zusammenrundern“
sagte der Wirt. Für Damen waren besondere Räume
da. Im oberen Stodwerk waren ebenfalls noch
Lager vorhanden, jedoch ca. 100 Touristen schlafen
konnten. Deden wurden abends beim Schlaf-
gehen gegen Zahlung des Herbergsgeldes und
Empfangsbcheinigung ausgegeben, sie mußten
morgens wieder abgeliefert werden. Nachdem
wir ein einfaches Abendbrot und einige Flaschen
Bier genossen hatten, krochen wir auf unser Lager,
das, so hart es auch war, uns gut schlafen ließ.
Mordings mußten wir die üblichen Störungen,
die man schon von den Matratzenlagern der Alpen-
vereins-Hütten her kennt, über uns ergehen lassen.
Um 2 Uhr brachen Touristen auf, die zum Way-
mann hinauf wollten; um 3 Uhr folgte, die den
Hohen Göll bestiegen u. s. f. Aus dem nebenan
liegenden Schlafraum für Damen erschienen junge
Mädchen und Frauen, die zu den Parteen gehörten,
die zur Höhe strebten. Der Sprache nach waren es
Münchener oder wenigstens Bayern. Jedesmal
wurde das Licht angezündet, wenn sich Parteen
zum Aufbruch fertig machten. Endlich trat Ruhe
ein, aber gegen 4 Uhr wurde ich wieder durch einen
Bauer geweckt, der mit einem gotteslästerlichen
Stuch: Himmli, Herrgott, Satra! in unsern Gang
aus dem Schlafraum suchte. Er wollte und
sah die Türe, die ins Freie führte, verschlossen.
Sie mußte wohl von der letzten Partie zugesperzt
worden sein. Schließlich verschwand er durch eine
Türe, die zu einer offenen Halle nach der Straße
hin lag. Wie er zurecht gekommen ist, habe ich nicht
erfahren. Am Morgen war ein Betrieb, welcher an
eine Kaserne erinnerte. Man muß sich draußen vor
dem Hause an der Wasserleitung; es waren
mehrere Wäschstellen vorhanden. Bei diesem Ge-
schäft sahen wir manchen Touristen, den wir am
Abend vorher in Berchtesgaden nach Quartier
hatten herumrennen sehen. Die Not hatte sie alle
hierher getrieben, vornehme und geringe, Männer
und Frauen. Zum Frühstück saßen wir draußen
vor dem Hause an roh gezimmerten Tischen auf
feststehenden Bänken. Man konnte Kaffee und sogar
frische Brötchen haben; im übrigen gab jeder seinen
Schwerer zur Unterstüzung in der Ernährung
heran. Und doch, trotz aller Einfachheit ein herr-
liches Frühstück! Neben uns der tiefblaue Himmel,
um uns die fastigen Wiesen, die in der Morgen-
frische mit tausenden von Kampeelen bedeckt waren,
die in der Morgensonne wie Diamanten funkelten.
Nach Süden bante sich in wunderbar klaren Konturen
das Steinerner Meer auf mit seinen dunklen Wänden
und seinen von Sonnengold überzogenen Spitzen.
Nach Westen thronte als König und Herrscher, alle
überwiegend der Waymann. Es war ein leuchtender
Tag, wie er in diesem Jahre selten war, und das

Herz wurde uns froh und leicht, als wir von unserm
Nachquartier abmarschierten.
Um 8 Uhr waren wir auf dem Bezirksamt, um
unsere Pässe wegen der Grenzüberbreitung mit
dem nötigen Risum versehen zu lassen. Eine lange
Kette von Auszählern stand schon an wie die ge-
plagten Frauen und Kinder bei uns zu Protokoll-
zeiten wegen Fett, Margarine und anderer gram-
matische rationierter Lebensmittel. Aber die Beamten
arbeiteten schnell und es dauerte nicht lange, so
konnten wir auf der Sperrliste ohne jede Formali-
tät Reutenmark gegen Oesterreichische Kronen
einwechseln. Dann wurde es Zeit zum Bahnhof
zu eilen, denn wir wollten mit der elektrischen
Bahn zum Königssee fahren. Es herrschte dort ein
schlimmer Andrang, weil jeder den wundervollen
Tag zu einem Ausflug nach dem Königssee benutzen
wollte. Nach schlimmer war das Gedränge an dem
Fahrtarteninhaber bei der Schiffschiffstelle am See.
Wir wurde bei dem Stöchen und Quetschen sogar die
Schlinge vom Nadel gerissen, aber schließlich saßen
wir doch auf einem Motorboot und hinaus ging's
auf den herrlichen See. Als ich vor Fahren den
Königssee besuchte, gab es dort noch keine Motor-
boote, aber auch kein Gedränge. Das Ruderboot
gilt leicht durch die heilige Stille des einsamen
Sees und die Seele fand Zeit genug, die felsigsten
Märchen zu spinnen. Jetzt stömten die Menschen
zu Hunderten hinaus auf den See und von Mädchen-
stimmung war nichts in meiner Seele. Andere
Zeiten, aber keine schöneren! Zudem das Steinerner
Meer, das sich im Süden aus dem See erhob, ver-
sprach der Seele Einantheit und Stille im Gipfel-
zauber. Ob es auch so überlaufen sein würde? Mit
Sorgen beobachtete ich vom Boote aus den deutlich
erkennbaren Aufstiegsweg, der von der Salletalpe
zur Sagerachwand emporklettert. Immer wieder
glitt bei der Fahrt der Blick zur tragigen Wagnar-
Schwand empor, dem Ziel für sühne Kletterer, die
schon manche Vergessler getostet hat, und dann nach
Süden, wo die Teufelshörner in den stillen Ober-
see hinabschauen. Wir verließen an der Salletalpe
das Schiff und machten uns sofort an den Aufstieg
zur Sagerachwand. Glücklicherweise blieben die
Menschenmassen, die ausstiegen, unten am See.
Es war 11 Uhr und der ungewohnte, noch gut ge-
füllte Nudsaß drückte den Rücken. Aber es ging
vornwärts und aufwärts, wenn auch steil. Bald ver-
gessen wir alle Mühen und alten Schweiß bei der
immer prächtiger werdenden Aussicht. Immer
tiefer sank der See, immer kleiner werden die Men-
schen und die Boote, immer herrlicher wird der
Rundblick in die Berge. Fast 2 Stunden lang genüßt
man beim Aufstieg den Tiefblick auf den ganzen
Königssee und lange Zeit auch auf den Obersee,
der zuerst verschwindet. Einjam war es auf dem
steilen Steige, nur 2 Wanderer kamen uns weit
oben entgegen. Es waren Sächsen, die folgende weit
der Begrüßung im reinsten Sächsisch eine Schimpf-
ade über den steilen Weg losließen. „Die Knie
muß man sich berrecken bei dem Weg, der in eens
weg steil bleibt“, meinte der eine, dabei kam für sie
noch das heilige Wegelied, was wir ihnen aber ver-
schwiegen. Nach 3 Stunden hatten wir die verlassene
Sagerachwand mit der verschallenen Hütte erreicht,
wo wir in der hehren Einsamkeit eine ausgiebige
Rast machten und uns vom Nudsaß befreien ließen.
Der Weitermarsch gestaltete sich ohne sonderliche
Mühe und stützte an dem tieferliegenden Grünsee
vorbei in 2 Stunden zur Funkensehütte oder
Kärlingehaus, wie es jetzt heißt. Großer Betrieb
war dort oben. Die meisten Gäste waren wohl

Sommerfrühler aus Berchtesgaden, die sich tele-
phonisch vom Tale aus die Betten gesichert hatten.
Obwohl wir recht früh, gegen 6 Uhr, die Hütte
erreichten, gab es doch nur noch Matratzenlager.
Das ist indessen auf allen Hütten so, die in der
Nähe von stark besuchten Sommerfrühler liegen.
Auf der Hütte mußten wir zunächst eine Schachder-
arbeit verrichten. Mein Sohn war auf dem Wege
zu einer steilen Stelle ausgeutscht und hatte seine
Hose rechts am Knie weit aufgerissen. Wir ließen
uns eine Schere geben und schnitten luzerhand
beide Hosenteile bis über die Knie ab und machten
aus der Wrecheschoje eine oberbayrische Kniehoje.
Obwohl wir die Reparatur in aller Eile auf dem
Matratzenlager ausführten, machte die Sache
doch, wohl von der Wirtin weitergähnt, halb die
Kunde bei allen Gittengästen. Ja, so sind die Men-
schen! Das sind ihre Intereessen selbst im Hoch-
gebirge! Der Abend war herrlich. Wir aßen draußen
vor der Hütte, und die schweigenden Berge ringsum
leuchteten uns Gefelltschäft, bis die goldenen Sterne
heranzogen und uns tausendfältig zublinzeln.

als wir noch einen kleinen Wummel in der Nähe
der Hütte unternahmen. Unangenehm waren wir
am nächsten Morgen überrascht, als dicke Nebel
die Berge verhüllten und ein feiner Sprühregen
niederkieselte. Mit Bergtouren war es für die
nächsten Tage nichts. Wie wir später erfuhren,
hatte es am Abend vorher im Süden des Königs-
sees ein Gewitter gegeben und wir bekamen die
Nachschneben zu spüren. Es blieb nichts anderes
 übrig, als über die Ramseder Scharte hinab nach
Saalfelden abzurücken. Das Steinerner Meer
erschien im Nebelmeere noch unvollständiger und
grauenhafter wie sonst. Keine der stolzen Spitzen
zeigte sich, alle waren tief verhangen. Der feine,
mit Schryce vermischte Regen machte den steilen
Steig nicht angenehm und viel zur Vorsicht. Je
tiefer wir kamen, je mehr befezte sich das Wetter,
und als wir durch herrlichen Hochwald auf Saal-
felden zuhückten, hatte der Regen angehört. Die
Nacht brachte uns am Mittag nach Zell am See.
(Fortsetzung folgt.)

Eingefandt.

Sehr geehrter Herr Redakteur!
Sie wissen ja wohl noch aus dem naturge-
schichtlichen Unterricht von der Schule her, daß
selbst der Wurm sich krümmt, wenn er getreten
wird. So wird man es denn wohl auch einem Mit-
gliede der Gattung homo sapiens nicht verdenken
wenn er sich in einem solchen Falle krümmt, ja,
so viel ich weiß, ist es ihm laut Paragraph 11 des
Preßgesetzes offiziell garantiert. Ich bitte nun
höflichst, da ich von unserem hochverehrten Herrn
Vorstande ganz schauderbar getreten worden bin,
den beiliegenden offenen Brief an ihn als meine
offizielle Krümmung in Ihrem geschätzten Blatte
abzudrucken.
Mit bestem Danke im voraus
Ihr C. Schlotte.

Sei geliebter Väty!
Wenn das Sprichwort wahr ist: „Was sich weht,
das nicht sich“, dann müssen wir beide uns einfach
zum Pressen gern haben, und einzig die stille Er-
wägung, daß die beiderseitigen Kraten doch wohl
schon etwas zäh sein würden, halten jeden ab,
zur Tat zu schreiten. Wir müssen also vorläufig
noch weiter leben und füberhin für einander
schwämmen.

Sie haben mir kürzlich in unserm Blättchen
einen Auftrag veröffentlicht: Der Einbruch ins
Unbatal. Wenn dieser eigentlich ein ganz anderes
Thema behandelte, so stellt er sich indirekt doch wieder
als einen elementaren Ausbruch Ihrer großen Liebe
zu mir dar, denn wahre Liebe sucht immer dem
anderen Teile Gutes zu erweisen, ihn zu bessern,
ihn, wenn er auf falschem Wege wandelt, wieder
auf die rechte Straße zurückzuführen. So auch Sie.
Als Unbefallt eifrigsten Nachdenkens haben
Sie herausgefunden, daß Marierungsfreuze im
Allgemeinen ein großes Uebel sind, ja geradezu
eine Seuche, die bekämpft werden muß. Weiter
glauben Sie mit tieftraurigen Herzen herausge-
funden zu haben, daß ich einer der schlimmsten
Seuchenträger bin. Nun kann ich zwar beschwören,
daß ich in dieser Beziehung so rein bin wie ein neu-
geborenes Kind, welches man gerade 3 Stunden
lang mit Soda und schwaazer Seife gewaschen hat,
daß ich weder Wande- noch Stiffreden im Saure-
land marciert habe. Dennoch aber möchte ich eine

Verteidigung dieser „Kradnefaden“ für „Fede-
mann“ wagen.
Lieber Paedemann, Sie besitzen den Paedester
oder Meyers Führer durch die Straßen und selbst-
verständlich auch den Hochtouristen. Sie gehen
auch vielfach mit Führern auf die Hochalpen. Nun,
ich meine, ein Führer ist ein bedeutend stärkerer
Gängelband als eine markierte Route. Dann denke
ich, wenn ein Fremder z. B. zum ersten Male ins
Saureland kommt, geben ihm die Wanderkarten,
ohne daß er lange vielleicht vergeblich zu suchen
braucht doch Hinweise, wo ihm landschaftliche
Schönheiten erblicken. Die Markierungen sollen
sogar sagen nur seine ersten Schritte lenken. Er
kann dann immer, wenn er ein selbständiger Cha-
rakter ist — und wird es in diesem Falle bald hin —
eigene Wege wandeln nach den Karten.

Dann denken Sie auch an unsere Mädeln und
Frauen! Sie sind zwar im allgemeinen nur ein
sehr geringer Freund des weiblichen Geschlechts
zu sein. Aber das Vorhandensein dieser Menschen-
gattung läßt sich nur einmal (Wort sei Dank!)
nicht wegleugnen, wir müssen also damit rechnen.
Für das weibliche Geschlecht aber gibt es nun
drei ihm ganz sächliche Gegenstände, das sind:
Die Logarithmentafeln, das Offenbahnrechen-
buch und die Meßbüchlein. Was auf ganz wenige
Exemplare des feminini generis scheint diese Ab-
neigung gegen obgenannte Dinge tief in der
weiblichen Psyche verankert und nicht zu überwinden
zu sein. Da muß man als guter Christ Mitgefühl
und Verständnis zeigen und ihnen mit den Mar-
kierungszeichen auf die Sprünge helfen. Also lieber
Paedemann, wollen Sie wirklich mitschuldig sein,
wenn sich durch Ihren Fanatismus ein nettes
Mädel in der Einde verläuft und elendiglich zu-
grunde geht? Wollten Sie zum Mädchenmörder
werden?

Nun aber kommt mein schwerstes Argument
für die Oberhaltung der Markierungen, und mit
ihm hoffe ich sogar, Sie wieder gänzlich mit der
Einrichtung zu beruhigen. Schauen Sie lieber
Freund, wenn alle die Unmündigen, Mangelhaften
und mit geringer Tatkraft Behafteten oder wie Sie
sich ausdrücken „Fademann“ sich an die Wander-
karten heften, fliehet das weite übrige Land leer

von Menschen und Sie werden dann das ganze Reich für sich behalten, können tagelang in Waldes-Tiefe und Felsteinigkeit verweilen, werden kaum einen Menschen (geschweige denn ein Mädel) sehen. Aber wenn Ihnen doch einmal einer begegnet, wird es sicher eine hohe, schlaffe, sehnige Gestalt sein, das ihn blühende Haupt von rippigem Haarwuchs unvollst, kurz — auf das Genaueste Ihnen gleichen. Sie werden einander einen Augenblick tief in die beiderseitigen trübsamen Augen schauen und dann leuchtenden Blick ein jeder in seiner Richtung weiterwandern.

So weit wäre ja alles gut, aber von hängen Ahnungen erfüllt, muß ich Ihnen doch, so leid es mir tut, unter Umständen ein tieftragendes Ende prophezeien. Ist nämlich der Mensch ganz von einem Ideal erfüllt, so wird er bestrebt sein, diesen immer näher und näher zu kommen, und so werden auch Sie immer eifrigere Pfade aussuchen und schließlich wird Ihnen vielleicht, wenn Sie erst älter geworden sind, in Pflanzdurchlöcher, schaurigster Lünde eine Schwärze zustoßen. Sie finden enttäuscht ins Heidentum und verhungern. Nach Wochen etwa findet man Sie, und da Sie ein berühmter Mann sind, melbet der Telegraph die

betrübliche Kunde sofort in alle Welt. Es wird ein feierliches Begräbnis. Die Wandervereine beraten natürlich sofort eine glänzende Ehrung des toten Entschlafenen und man beschließt, zum ewigen Angedenken an Sie an dem Orte eine St. Wolfsgangs-Kapelle zu errichten. Von weit und breit strömen Leute herzu. Der S. G. W. und der S. U. E. bewegen diese Anziehungskraft, um schließlich dochhin eine neue Wandertruppe anzulegen, die natürlich keine Nummer bekommt, sondern Pöckelmannstruppe getauft wird. Man wird Sie feiern als den wahrhaft genialen Förderer des allgemeinen Touristenverkehrs, der in echt demokratischer Zuneigung zum Volk die breite Masse für das Wandern zu gewinnen verstand. Haben Sie sich vielleicht zuerst vor Schreck im Grabe umgedreht, werden Sie bald vor Entsetzen in dauendes Rotieren kommen — kurzum: Ihr Schicksal wird ein übermenschliches, tieftragendes sein. Sie werden zum umgekehrten Meppisto, zum Geist, der stets das Gute will und doch das Böse schafft. Es geht auch mir so arg ans Herz, daß meine Hand vor Jittern nicht weiter schreiben kann. Leise weinend muß ich schließen, aber ich habe Sie wenigstens genannt. In alter Liebe Ihr E. Schlotte.



Möbel-Werkstätten

Stets reichhaltige Ausstellung

Wilh. Monzel, Barmen

Fernsprecher 792

Bredderstraße 37

Sport- und Touristen-Kleidung

empfehlen in großer Auswahl

für Damen:

Jackenkleider
Sportröcke
Hemdblusen
Wettermäntel

für Herren:

Touristen-Anzüge
Lodenjoppen
Sport-Hosen
Wettermäntel

S. & R. Wahl
Barmen.

Koffer und feine Lederwaren



Johannes Kämper Nachf.
Barmen
Mittelstraße 12-16 Fernruf 3433

Enorme Auswahl
in
Rucksäcken
für Damen und Herren.

Wanderstöcke.

Berg-, Jagd-, Ski- und Wanderstiefel

„Marke Sauerland“



Zwiegenähter Boden.

Allgäuer Beschlag.

Wasserdichte allerbeste Ausführung

Für Herren und Damen.

Für Sommer und Winter.

Haferl-Schuhe

die große Mode in allen Farben.

Prospekte gratis.

Theodor Schneider Schuhmacherei

Barmen, Leimbacherstr. 88

Fernsprecher 6324.

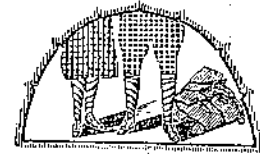
Einzigstes Spezialgeschäft dieser

Art in West- und Norddeutschland.

Mäßige Preise.

Zahlreiche freiw. Anerkennungen.

Prospekte gratis.



Luft's

Wickelgamaschen

mit obigem Warenzeichen

verbürgen Preiswürdigkeit
und Güte.

Marken: Jäger, Tell, Zeus.

Elberfelder

Band - Kurzwaren - Fabrik

Walter Luft

Elberfeld, Wiesensstraße 2-4.

Gegründet 1887.

Verkauf bei Touristen-Fliert

Barmen, Wertherstraße 37.

Elberfeld, Kaisersstraße 36.



Photo-Spezial-Haus • Rathaus-Drogerie

Emil Jansen

Fernruf 430 u. 4107.

BARMEN

Wertherstraße 8.

Erstes und ältestes Fachgeschäft
für alle Gebiete der

Photographie

Kinematographie

Projektion

Fachmännische Leitung.

Chemikalien - Drogen

für

Wissenschaft und Industrie.

RADIO

EMPFANGSAPPARATE UND ZUBEHÖR
ERSTER DEUTSCHER FIRMEN



VORFÜHRUNG BEREITWILLIGST
SPRECHMASCHINEN u. RADIO-ABTEILUNG

IBACH

BARMEN - NEUERWEG 40-42

C. ARTMEIER

Wertherstraße 59/63. BARMEN Wertherstraße 59/63.

Das Haus

für

Herren- und Knaben-Kleidung,

Sportkleidung, Sportausrüstung.

Hervorragende Auswahl.

Höchste Leistungsfähigkeit.

